William Shakspeare's

SÆMMTLICHE

DRAMATISCHE WERKE

übersetzt im Metrum des Originals.

XVIII. Bändchen

WIEN.

Druck und Verlag von J. P. Sollinger.

1825.

König Richard der Dritte

von A. W. Schlegel.

Titel und Vignetten

LITHOGRAPHIRT BEI JOSEPH TRENTSENSKY

IN WIEN.

König Richard der Dritte.

XVIII. Bändchen.

Personen.

König Eduard der Vierte.

Eduard, Prinz von Wales, nachmahls König Eduard V.,
Richard, Herzog von York, } Söhne des Königs.

George, Herzog von Clarence,
Richard, Herzog von Gloster, nachmahls König Richard der Dritte. } Brüder des Königs.

Ein junger Sohn des Clarence.

Heinrich, Graf von Richmond, nachmahls König Heinrich der Siebente.

Cardinal Bourchier, Erzbischof von Canterbury.

Erzbischof von York.

Bischof von Ely.

Herzog von Buckingham.

Herzog von Norfolk. Graf von Surrey, sein Sohn.

Graf Rivers, Bruder der Gemahlinn König Eduards.

Marquis von Dorset und Lord Grey, ihre Söhne.

Graf von Oxford. Lord Hastings.

Lord Stanley. Lord Lovel.

Sir Thomas Vaughan. Sir Richard Ratcliff.

Sir William Catesby. Sir James Tyrrel.

Sir James Blount. Sir Walter Herbert.

Sir Robert Brakenbury, Commandant des Thurms.

Christopher Urswick, ein Priester. Ein anderer Priester.

Lord Mayor von London. Sheriff von Wiltshire.

Elisabeth, Gemahlinn König Eduards des Vierten.

Margaretha, Witwe König Heinrichs des Sechsten.

Herzoginn von York, Mutter König Eduards IV. Clarence's und Glosters.

Anna, Witwe Eduards, Prinzen von Wales, Sohnes König Heinrichs VI.; nachmahls mit Gloster vermählt.

Eine junge Tochter des Clarence.

Lords und andres Gefolge; zwei Edelleute, ein Herold, ein Schreiber, Bürger, Mörder, Bothen, Geister, Soldaten u. s. w.

(Die Scene ist in England.)

Erster Act.

Erste Scene.

(London. Eine Straße.)

Gloster (tritt auf).

Gloster. Nun ward der Winter unsers Mißvergnügens
Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks;
Die Wolken all, die unser Haus bedräut,
Sind in des Weltmeers tiefem Schoß begraben.
Nun zieren unsre Brauen Siegeskränze,
Die schart'gen Waffen hängen als Trophä'n;
Aus rauhem Feldlärm wurden muntre Feste,
Aus furchtbarn Märschen holde Tanzmusiken.
Der grimm'ge Krieg hat seine Stirn entrunzelt,
Und statt zu reiten das geharn'schte Roß,
Und droh'nder Gegner Seelen zu erschrecken,
Hüpft er behend' in einer Dame Zimmer
Nach üppigem Gefallen einer Laute.
Doch ich, zu Possenspielen nicht gemacht,
Noch um zu buhlen mit verliebten Spiegeln;
Ich, roh geprägt, entblößt von Liebes-Majestät,
Vor leicht sich dreh'nden Nymphen mich zu brüsten;
Ich, um dieß schöne Ebenmaß verkürzt,
Von der Natur um Bildung falsch betrogen,
Entstellt, verwahrlost, vor der Zeit gesandt
In diese Welt des Athmens, halb kaum fertig
Gemacht, und zwar so lahm und ungeziemend,
Daß Hunde bellen, hink' ich wo vorbei;
Ich nun, in dieser schlaffen Friedenszeit,
Weiß keine Lust, die Zeit mir zu vertreiben,
Als meinen Schatten in der Sonne spähn,

Und meine eigne Mißgestalt erörtern;
Und darum, weil ich nicht als ein Verliebter
Kann kürzen diese fein beredten Tage,
Bin ich gewillt ein Bösewicht zu werden,
Und feind den eitlen Freuden dieser Tage.
Anschläge macht' ich, schlimme Einleitungen,
Durch trunkne Weissagungen, Schriften, Träume,
Um meinen Bruder Clarence und den König
In Todfeindschaft einander zu verhetzen.
Und ist nur König Eduard treu und echt,
Wie ich verschmitzt, falsch und verrätherisch,
So muß heut Clarence eng verhaftet werden,
Für eine Weissagung, die sagt, daß G
Den Erben Eduards nach dem Leben steh'.
Taucht unter, ihr Gedanken! Clarence kommt.

Clarence (kommt mit Wache) und Brakenbury.

Mein Bruder, guten Tag! Was soll die Wache
Bei Euer Gnaden?

Clarence. Seine Majestät,
Besorgt um meine Sicherheit, verordnet
Mir dieß Geleit, mich nach dem Thurm zu schaffen.

Gloster. Aus welchem Grund?

Clarence. Weil man mich George nennt.

Gloster. Ach, Mylord, das ist euer Fehler nicht,
Verhaften sollt' er darum eure Pathen.
O, vielleicht hat Seine Majestät im Sinn,
Umtaufen euch zu lassen dort im Thurm.
Doch was bedeutets, Clarence? Darf ichs wissen?

Clarence. Ja, Richard, wann ichs weiß: denn ich betheure,
Noch weiß ichs nicht; nur dieß hab' ich gehört,
Er horcht auf Weissagungen und auf Träume,
Streicht aus dem Alphabet den Buchstab G,
Und spricht, ein Deuter sagt' ihm, daß durch G
Enterbung über seinen Stamm ergeh';
Und weil mein Nahme George anfängt mit G,

So denkt er, folgt, daß es durch mich gescheh'.
Dieß, wie ich hör', und Grillen, diesen gleich,
Bewogen Seine Hoheit zum Verhaft.

Gloster. So gehts, wenn Weiber einen Mann regieren.
'S ist Eduard nicht, der in den Thurm euch schickt;
Mylady Grey sein Weib, Clarence, nur sie
Reitzt ihn zu diesem harten Äußersten.
War sie es nicht und jener Mann der Ehren,
Ihr guter Bruder, Anton Woodeville,
Die in den Thurm Lord Hastings schicken ließen,
Von wo er eben heute losgekommen?
Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher.

Clarence. Beim Himmel, niemand ist es, als die Sippschaft
Der Königinn, und nächtliche Herolde,
Des Königs Bothenläufer zu Frau Shore.
Hörtet ihr nicht, wie sich demüthig flehend
Lord Hastings um Befreiung an sie wandte?

Gloster. Demüthig klagend ihrer Göttlichkeit,
Ward der Herr Oberkämmerer befreit.
Hört an, ich denk', es wär' die beste Art,
Wenn wir in Gunst beim König bleiben wollen,
Bei ihr zu dienen und Livrei zu tragen.
Die eifersücht'ge abgenutzte Witwe,
Und jene, seit mein Bruder sie geadelt,
Sind mächtige Gevatterfrau'n im Reich.

Brakenb. Ich ersuch' Eur Gnaden beide zu verzeihn,
Doch Seine Majestät hat streng befohlen,
Daß niemand, welches Standes er auch sei,
Soll sprechen insgeheim mit seinem Bruder.

Gloster. Ja so! Beliebts Eur Edlen, Brakenbury,
So hört nur Allem, was wir sagen, zu:
Es ist kein Hochverrath, mein Freund. Wir sagen
Der König sei so weis' als tugendsam,
Und sein verehrtes Ehgemahl an Jahren
Ansehnlich, schön und ohne Eifersucht;

Wir sagen, Shore's Weib hab' ein hübsches Füßchen,
Ein Kirschenmündchen, Äugelein, und wundersüße Zunge,
Und daß der Kön'ginn Sippschaft adlich worden.
Was sagt ihr, Herr? ist Alles das nicht wahr?

Brakenb. Mylord, ich bin bei Allem dem nichts nutz.

Gloster. Nichtsnutzig bei Frau Shore? Hör' an, Gesell:
Ist wer bei ihr nichtsnutzig, als der Eine,
Der thät' es besser insgeheim, alleine.

Brakenb. Als welcher eine, Mylord?

Gloster. Ihr Mann, du Schuft; willst du mich fangen?

Brakenb. Ich ersuch' Eur Gnaden zu verzeihn, wie auch
Nicht mehr zu sprechen mit dem edlen Herzog.

Clarence. Wir kennen deinen Auftrag, Brakenbury,
Und woll'n gehorchen.

Gloster. Wir sind die Verworfnen
Der Königinn, und müssen schon gehorchen.
Bruder, lebt wohl! Ich will zum König gehn,
Und wozu irgend ihr mich brauchen wollt,
Müßt' ich auch Eduards Witwe Schwester nennen,
Ich will's vollbringen, um euch zu befrein.
Doch diese tiefe Schmach der Brüderschaft
Rührt tiefer mich, als ihr euch denken könnt.

Clarence. Ich weiß es, sie gefällt uns beiden nicht.

Gloster. Wohl, eur Verhaft wird nicht von Dauer seyn:
Ich mach' euch frei, sonst lieg' ich selbst für euch.
Indessen habt Geduld.

Clarence. Ich muß; leb wohl!

(Clarence mit Brakenbury und der Wache ab.)

Gloster. Geh nur des Wegs, den du nie wiederkehrst,
Einfält'ger Clarence! So sehr lieb' ich dich,
Ich sende bald dem Himmel deine Seele,
Wenn er die Gab' aus unsrer Hand will nehmen.
Doch wer kommt da? der neubefreite Hastings?

Hastings (tritt auf).

Hastings. Vergnügten Morgen meinem gnäd'gen Herrn!

Gloster. Das gleiche meinem lieben Kämmerer!
Seid sehr willkommen in der freien Luft.
Wie fand Eur Gnaden sich in den Verhaft?

Hastings. Geduldig, edler Herr, wie man wohl muß;
Doch hoff' ich denen Dank einst abzustatten,
Die Schuld gewesen sind an dem Verhaft.

Gloster. Gewiß, gewiß! und das wird Clarence auch:
Die eure Feinde waren, sind die seinen,
Und haben Gleiches wider ihn vermocht.

Hastings. Ja leider wird der Adler eingesperrt,
Und Geir und Habicht rauben frei indeß.

Gloster. Was gibt es Neues draußen?

Hastings. So schlimmes draußen nichts, als hier zu Haus.
Der Fürst ist kränklich, schwach und melancholisch,
Und seine Ärzte fürchten ungemein.

Gloster. Nun, bei Sanct Paul! die Neuigkeit ist schlimm.
O er hat lange schlecht Diät gehalten,
Und seine fürstliche Person verzehrt.
Es ist ein Herzeleid, wenn man's bedenkt.
Sagt, hüthet er das Bett?

Hastings. Er thut's.

Gloster. Geht nur voran, ich folge bald euch nach.
(Hastings ab.)
Er kann nicht leben, hoff' ich; darf nicht sterben,
Eh' George mit Extrapost gen Himmel fährt.
Ich will hinein, und ihn auf Clarence hetzen
Mit wohl gestählten Lügen, trift'gen Gründen;
Und wenn mein tiefer Plan mir nicht mißlingt,
Hat Clarence weiter keinen Tag zu leben.
Dann nehme Gott in Gnaden König Eduard,
Und lasse mir die Welt, zu hausen drin.

Denn dann heirath' ich Warwicks jüngste Tochter.
Ermordet' ich schon ihren Mann und Vater,
Der schnellste Weg der Dirne gnug zu thun
Ist, daß ich selber werd' ihr Mann und Vater.
Das will ich denn, aus Liebe nicht sowohl,
Als andrer tief versteckter Zwecke halb,
Die diese Heirath mir erreichen muß.
Doch mach' ich noch die Rechnung ohne Wirth;
Noch athmet Clarence, Eduard herrscht und thront:
Sind sie erst hin, dann wird die Müh belohnt. (Ab.)

Zweite Scene.

(London. Eine andre Straße.)

(König Heinrichs des Sechsten Leiche wird in einem offnen Sarge hereingetragen, Edelleute mit Hellebarden begleiten sie; hierauf Prinzessinn Anna als Leidträgerinn.)

Anna. Setzt nieder eure ehrenwerthe Last,
Wofern sich Ehre senkt in einen Sarg,
Indessen ich zur Leichenfeier klage
Den frühen Fall des frommen Lancaster.
Du eiskalt Bündniß eines heil'gen Königs!
Des Hauses Lancaster erblichne Asche!
Blutloser Rest des königlichen Bluts!
Vergönnt sei's, aufzurufen deinen Geist,
Daß er der armen Anna Jammer höre,
Die Eduards Weib war, deines Sohns, erwürgt
Von jener Hand, die diese Wunden schlug.
In diese Fenster, die sich aufgethan
Dein Leben zu entlassen, träufl' ich, sieh!
Hilflosen Balsam meiner armen Augen.
Verflucht die Hand, die diese Risse machte!
Verflucht das Herz, das Herz hatt', es zu thun!
Verflucht das Blut, das dieses Blut entließ!

Heilloser Schicksal treffe den Elenden,
Der elend uns gemacht durch deinen Tod,
Als ich kann wünschen Nattern, Spinnen, Kröten,
Und allem giftigen Gewürm, das lebt.
Hat er ein Kind je, so sei's mißgeboren,
Verwahrlost und zu früh ans Licht gebracht,
Deß gräulich unnatürliche Gestalt
Den Blick der hoffnungsvollen Mutter schrecke;
Und das sei Erbe seines Mißgeschicks!
Hat er ein Weib je, nun so möge sie
Sein Tod um vieles noch elender machen,
Als mich mein junger Ehgemahl und du! —
Kommt nun nach Chertsey mit der heil'gen Last,
Die von Sanct Paul wir zur Bestattung hohlten,
Und immer wenn ihr müde seid, ruht aus,
Derweil ich klag' um König Heinrichs Leiche.

(Die Träger nehmen die Leiche auf und gehen weiter.)

Gloster (tritt auf).

Gloster. Halt! ihr der Leiche Träger, setzt sie nieder!

Anna. Welch schwarzer Zaubrer bannte diesen Bösen
Zur Störung frommer Liebesdienste her?

Gloster. Schurken, die Leiche nieder! Bei Sanct Paul,
Zur Leiche mach' ich den, der nicht gehorcht!

Erster Edelmann. Mylord, weicht aus und laßt den Sarg vorbei.

Gloster. Schamloser Hund! steh du, wenn ichs befehle;
Senk die Hellbarde nicht mir vor die Brust,
Sonst, bei Sanct Paul, streck' ich zu Boden dich,
Und trete, Bettler, dich für deine Keckheit.

(Die Träger setzen den Sarg nieder.)

Anna. Wie nun? ihr zittert, ihr seid all' erschreckt?
Doch ach! ich tadl' euch nicht: ihr seid ja sterblich,
Und es erträgt kein sterblich Aug' den Teufel. —
Heb dich hinweg, du grauser Höllenbothe!
Du hattest Macht nur über seinen Leib,
Die Seel' erlangst du nicht: drum mach dich fort.

Gloster. Sei christlich, süße Heil'ge! fluche nicht!

Anna. Um Gottes Willen, schnöder Teufel, fort,
Und stör' uns ferner nicht! du machtest ja
Zu deiner Hölle die beglückte Erde,
Erfüllt mit Fluchgeschrei und tiefem Weh.
Wenn deine grimm'gen Thaten dich ergetzen,
Sieh diese Probe deiner Metzgerei'n. —
Ihr Herrn, seht, seht! des todten Heinrichs Wunden
Öffnen den starren Mund, und bluten frisch. —
Erröthe, Klumpe schnöder Mißgestalt!
Denn deine Gegenwart haucht dieses Blut
Aus Adern, kalt und leer, wo kein Blut wohnt;
Ja deine That, unmenschlich, unnatürlich,
Ruft diese Fluth hervor, so unnatürlich. —
Du schufst dieß Blut, Gott: räche seinen Tod!
Du trinkst es, Erde: räche seinen Tod!
Laß, Himmel, deinen Blitz den Mörder schlagen!
Gähn', Erde, weit, und schling' ihn lebend ein,
Wie jetzo dieses guten Königs Blut,
Den sein der Höll' ergebner Arm gewürgt!

Gloster. Herrinn, ihr kennt der Liebe Vorschrift nicht,
Mit Gutem Böses; Fluch mit Segen lohnen.

Anna. Bube, du kennst kein göttlich, menschlich Recht;
Das wildste Thier kennt doch des Mitleids Regung.

Gloster. Ich kenne keins, und bin daher kein Thier.

Anna. O Wunder, wenn ein Teufel Wahrheit spricht.

Gloster. Mehr Wunder, wenn ein Engel zornig ist!
Geruhe, göttlich Urbild eines Weibes,
Von der vermeinten Schuld mir zu erlauben
Gelegentlich bei dir mich zu befrein.

Anna. Geruhe, gift'ger Abschaum eines Manns,
Für die bekannte Schuld mir zu erlauben
Gelegentlich zu fluchen dir Verfluchten.

Gloster. Du, schöner als ein Mund dich nennen kann!
Verleih geduld'ge Frist, mich zu entschuld'gen.

Anna. Du, schnöder als ein Herz dich denken kann!
Für dich gilt kein Entschuld'gen, als dich hängen.
Gloster. Verzweifelnd so, verklagt' ich ja mich selbst.
Anna. Und im Verzweifeln wärest du entschuldigt,
Durch Übung würd'ger Rache an dir selbst,
Der du unwürd'gen Mord an Andern übtest.
Gloster. Setz, ich erschlug sie nicht.
Anna. So wären sie nicht todt;
Doch todt sind sie, und, Höllenknecht, durch dich.
Gloster. Ich schlug nicht euren Gatten.
Anna. Nun wohl, so lebt er noch.
Gloster. Nein, er ist todt, und ihn schlug Eduards Hand.
Anna. Du lügst in deinen Hals; Margretha sah
In seinem Blut dein mördrisch Messer dampfen,
Das du einst wandtest gegen ihre Brust,
Nur deine Brüder schlugen es beiseit.
Gloster. Ich war gereitzt von ihrer Lästerzunge,
Die jener Schuld legt' auf mein schuldlos Haupt.
Anna. Du warst gereitzt von deinem blut'gen Sinn,
Der nie von anderm träumt' als Metzgerein.
Hast du nicht diesen König umgebracht?
Gloster. Ich geb' es zu.
Anna. Zugibst du's, Igel? Nun, so geb' auch Gott,
Daß du verdammt seist für die böse That!
O er war gütig, mild und tugendsam.
Gloster. So taugt er, bei des Himmels Herrn zu wohnen.
Anna. Er ist im Himmel, wo du niemahls hinkommst.
Gloster. Er danke mir, der ihm dahin verholfen:
Er taugte für den Ort, nicht für die Erde.
Anna. Du taugst für keinen Ort, als für die Hölle.
Gloster. Ja, Einen noch, wenn ich ihn nennen darf.
Anna. Ein Kerker.
Gloster. Euer Schlafzimmer.
Anna. Verbannt sei Ruh vom Zimmer, wo du liegst

Gloster. Das ist sie, Herrinn, bis ich bei euch liege.
Anna. Ich hoff' es.
Gloster. Ich weiß es. — Doch, liebe Lady Anna,
Um aus dem raschen Anlauf unsers Witzes
In einen mehr gesetzten Ton zu fallen:
Ist, wer verursacht den zu frühen Tod
Der zwei Plantagenets, Heinrich und Eduard,
So tadelnswerth als der Vollzieher nicht?
Anna. Du warst die Ursach und verfluchte Wirkung.
Gloster. Eur Reitz allein war Ursach dieser Wirkung,
Eur Reitz, der heim mich sucht' in meinem Schlaf,
Von aller Welt den Tod zu unternehmen
Für eine Stund' an eurem süßen Busen.
Anna. Dächt' ich das, Mörder, diese Nägel sollten
Von meinen Wangen reißen diesen Reitz.
Gloster. Dieß Auge kann den Reitz nicht tilgen sehn;
Ihr thätet ihm kein Leid, ständ' ich dabei.
Wie alle Welt sich an der Sonne labt,
So ich an ihm: er ist mein Tag, mein Leben.
Anna. Nacht schwärze deinen Tag und Tod dein Leben.
Gloster. Fluch, hold Geschöpf, dir selbst nicht: du bist beides.
Anna. Ich wollt', ich wärs, um mich an dir zu rächen.
Gloster. Es ist ein Handel wider die Natur,
Dich rächen an dem Manne, der dich liebt.
Anna. Es ist ein Handel nach Vernunft und Recht,
Mich rächen an dem Mörder meines Gatten.
Gloster. Der dich beraubte, Herrinn, deines Gatten,
Thats, dir zu schaffen einen bessern Gatten.
Anna. Ein beßrer athmet auf der Erde nicht.
Gloster. Es lebt wer, der euch besser liebt als er.
Anna. Nenn' ihn.
Gloster. Plantagenet.
Anna. So hieß ja er.
Gloster. Derselbe Nahme, doch bei beßrer Art.
Anna. Wo ist er?

Gloster. Hier. (Sie speit nach ihm.) Warum speist du mich an?

Anna. Wär es doch tödtlich Gift, um deinethalb!

Gloster. Niemahls kam Gift aus solchem süßen Ort.

Anna. Niemahls hing Gift an einem schnödern Molch.
Aus meinen Augen fort! du steckst sie an.

Gloster. Dein Auge, Herrinn, hat meins angesteckt.

Anna. O wärs ein Basilisk, dich todt zu blitzen!

Gloster. Ich wollt' es selbst, so stürb' ich auf einmahl,
Denn jetzo gibt es mir lebend'gen Tod.
Dein Aug' erpreßte meinen salze Thränen,
Beschämt' ihr Licht mit kind'scher Tropfen Fülle.
Die Augen, nie benetzt von Mitleids-Thränen:
Nicht als mein Vater York und Eduard weinten
Bei Rutlands bangem Jammer, da sein Schwert,
Der schwarze Clifford zückte wider ihn;
Noch als dein tapfrer Vater wie ein Kind
Kläglich erzählte meines Vaters Tod,
Und zehn Mahl inne hielt zu schluchzen, weinen,
Daß, wer dabei stand, naß die Wangen hatte
Wie Laub im Regen: in der traur'gen Zeit
Verwarf mein männlich Auge niedre Thränen,
Und was dieß Leid ihm nicht entsaugen konnte,
Das that dein Reitz, und macht' es blind vom Weinen.
Ich flehte niemahls weder Freund noch Feind,
Nie lernte meine Zunge Schmeichel-Worte:
Doch nun dein Reitz mir ist gesetzt zum Preis,
Da fleht mein stolzes Herz, und lenkt die Zunge.
(Sie sieht ihn verächtlich an.)
Nein, lehr' nicht deine Lippen solchen Hohn:
Zum Kuß geschaffen, Herrinn, sind sie ja.
Kann nicht verzeihn dein rachbegierig Herz,
So bieth' ich, sieh! dieß scharfgespitzte Schwert;
Birgs, wenn du willst, in dieser treuen Brust,
Und laß die Seel' heraus, die dich vergöttert:

Ich lege sie dem Todesstreiche bloß,
Und bitt', in Demuth knieend, um den Tod.
(Er entblößt seine Brust, sie zielt mit dem Degen nach ihm.)
Nein, zögre nicht: ich schlug ja König Heinrich:
Doch deine Schönheit reitzte mich dazu.
Nur zu! Denn ich erstach den jungen Eduard:
(Sie zielt wieder nach seiner Brust.)
Jedoch dein himmlisch Antlitz trieb mich an.
(Sie läßt den Degen fallen.)
Nimm auf den Degen, oder nimm mich auf.

Anna. Steh, Heuchler, auf! Wünsch' ich schon deinen Tod,
So will ich doch nicht sein Vollstrecker seyn.

Gloster. So heiß mich selbst mich tödten, und ich wills.

Anna. Ich that es schon.

Gloster. Das war in deiner Wuth.
Sags noch ein Mahl, und gleich soll diese Hand
Die deine Lieb' aus Lieb' erschlug zu dir,
Weit treure Liebe dir zu Lieb' erschlagen;
Du wirst an beider Tod mitschuldig seyn.

Anna. Kennt' ich doch nur dein Herz!

Gloster. Auf meiner Zunge wohnts.

Anna. Vielleicht sind beide falsch.

Gloster. Dann meint' es niemand treu.

Anna. Nun wohl, steckt ein das Schwert.

Gloster. Gewährst du Frieden mir?

Anna. Das sollt ihr künftig sehn.

Gloster. Darf ich in Hoffnung leben?

Anna. Ich hoffe, jeder thuts.

Gloster. Tragt diesen Ring von mir.

Anna. Annehmen ist nicht geben.
(Sie steckt den Ring an.)

Gloster. Sieh, wie der Ring umfasset deinen Finger,
So schließt dein Busen ein mein armes Herz;
Trag beide, denn sie sind ja beide dein.

Und wenn dein treuster Diener Eine Gunst
Erbitten darf von deiner gnäd'gen Hand,
So sicherst du sein Glück ihm zu für immer.
Anna. Was ist es?
Gloster. Daß ihr dieß traur'ge Werk dem überlaßt,
Der größ're Ursach leidzutragen hat,
Und euch sogleich nach Crosby-Hof begebt:
Wo ich, nachdem ich feierlich bestattet
In Chertsey-Münster diesen edlen König,
Und reuevoll sein Grab genetzt mit Thränen,
Mit aller schuld'gen Ehr' euch will besuchen.
Aus mancherlei geheimen Gründen, bitt' ich,
Gewährt mir dieß.
Anna. Von ganzem Herzen, und es freut mich sehr
Zu sehn, daß ihr so reuig worden seid. —
Wessel und Berkley, kommt, begleitet mich.
Gloster. Sagt mir Lebwohl.
Anna. 'S ist mehr als ihr verdient,
Doch weil ihr, euch zu schmeicheln, mich gelehrt,
So denkt, ich sagte schon euch Lebewohl.
(Prinzessinn Anna mit zwei Edelleuten ab.)
Gloster Nehmt auf die Leich', ihr Herrn.
Zweiter Edelmann. Nach Chertsey, edler Lord?
Gloster. Nein, zu den Carmelitern: dort erwartet mich.
(Der Zug mit der Leiche ab.)
Ward je in dieser Laun' ein Weib gefreit?
Ward je in dieser Laun' ein Weib gewonnen?
Ich will sie haben, doch nicht lang behalten.
Wie? ich, der Mörder ihres Manns und Vaters,
In ihres Herzens Abscheu sie zu fangen,
Im Munde Flüche, Thränen in den Augen,
Der Zeuge ihres Hasses blutend da;
Gott, ihr Gewissen, all dieß wider mich,
Kein Freund um mein Gesuch zu unterstützen,
Als Heuchler-Blicke und der bare Teufel,
Und doch sie zu gewinnen! Alles gegen nichts!

Ha!
Entfiel so bald ihr jener wackre Prinz,
Eduard, ihr Gatte, den ich vor drei Monden
Zu Tewksbury in meinem Grimm erstach?
Solch einen holden liebenswürd'gen Herrn,
In der Verschwendung der Natur gebildet,
Jung, tapfer, weis', und sicher königlich,
Hat nicht die weite Welt mehr aufzuweisen:
Und will sie doch ihr Aug' auf mich erniedern,
Der dieses Prinzen goldne Blüthe brach,
Und sie verwitwet' im betrübten Bett?
Auf mich, der nicht dem halben Eduard gleich kommt?
Auf mich, der hinkt und mißgeschaffen ist?
Mein Herzogthum für einen Bettler-Pfennig,
Ich irre mich in mir die ganze Zeit:
So wahr ich lebe, kann ichs gleich nicht finden,
Sie findt, ich sei ein wunderhübscher Mann.
Ich will auf einen Spiegel was verwenden,
Und ein Paar Dutzend Schneider unterhalten,
Um Trachten auszusinnen, die mir stehn.
Da ich bei mir in Gunst gekommen bin,
So will ichs auch mich etwas kosten lassen.
Doch schaff' ich den Gesellen erst ins Grab,
Und kehre jammernd dann zur Liebsten um.
Komm, holde Sonn', als Spiegel mir zu Statten,
Und zeige, wenn ich geh', mir meinen Schatten. (Ab.)

Zweite Scene.

(Eben daselbst. Ein Zimmer im Pallaste.)

Königinn Elisabeth, Lord Rivers und Lord Grey (treten auf).

Rivers. Seid ruhig, Fürstinn: bald wird Seine Majestät
Sich wieder im erwünschten Wohlseyn finden.

Grey. Es macht ihn schlimmer, daß ihr's übel tragt:
Um Gottes willen also, seid getrost,
Und muntert ihn mit frohen Worten auf.

Elisabeth. Was würde mir begegnen, wär' er todt?

Grey. Kein ander Leid, als solches Herrn Verlust.

Elisabeth. Solch eines Herrn Verlust schließt jedes ein.

Grey. Der Himmel schenkt' euch einen wackern Sohn,
Wenn er dahin ist, Tröster euch zu seyn.

Elisabeth. Ach! er ist jung, und bis zur Mündigkeit
Führt über ihn die Sorge Richard Gloster,
Ein Mann, der mich nicht liebt, noch wen von euch.

Rivers. Ists ausgemacht, daß er Protector wird?

Elisabeth. Es ist beschlossen, noch nicht ausgemacht:
Allein es muß seyn, wenn der König abgeht.

Buckingham und Stanley (treten auf).

Grey. Da sind die Lords von Buckingham und Stanley.

Buckingh. Eur königlichen Gnaden Heil und Glück!

Stanley. Gott mög' Eur Majestät erfreun wie ehemahls!

Elisabeth. Die Gräfinn Richmond, lieber Mylord Stanley,
Sagt auf eur gut Gebeth wohl schwerlich Amen.
Doch, Stanley, ob sie euer Weib schon ist,
Und mich nicht liebt, seid, bester Lord, versichert,
Ich hass' euch nicht um ihren Übermuth.

Stanley. Meßt, ich ersuch' euch, keinen Glauben bei
Den Lästerungen ihrer falschen Kläger;
Und würde sie auf gült'gen Grund verklagt,
Tragt ihre Schwäche, die gewiß entsteht
Aus kranken Grillen, nicht bedachter Bosheit.

Elisabeth. Saht ihr den König heute, Mylord Stanley?

Stanley. Wir kommen, Herzog Buckingham und ich,
Nur eben jetzt von Seiner Majestät.

Elisabeth. Was ist für Anschein seiner Beßrung, Lords?

Buckingh. Die beste Hoffnung, eur Gemahl spricht munter.

Elisabeth. Gott geb' ihm Heil! Bespracht ihr euch mit ihm?

Buckingh. Ja, gnäd'ge Frau: er wünscht den Herzog Gloster
Mit euren Brüdern wieder auszusöhnen,
Und diese mit dem Oberkämmerer,
Und hieß vor Seiner Hoheit sie erscheinen.

Elisabeth. Wär' Alles gut! Doch das wird nimmer seyn:
Ich fürchte, unser Glück hat seine Höh'.

Gloster, Hastings und Dorset.

Gloster. Sie thun mir Unrecht, und ich wills nicht dulden.
Wer sind sie, die beim König sich beklagen,
Ich sei, man denke, hart, und lieb' sie nicht?
Beim heil'gen Paul, der liebt ihn obenhin,
Wer so sein Ohr mit Zankgerüchten anfüllt.
Weil ich nicht schmeicheln und beschwatzen kann,
Zulachen, streicheln, hintergehn und kriechen,
Fuchsschwänzend wie ein Franzmann und ein Aff',
So hält man mich für einen häm'schen Feind.
Kann denn ein schlichter Mann nicht harmlos leben,
Daß nicht sein redlich Herz mißhandelt würde
Von seidnen, schlauen, schmeichlerischen Gecken?

Grey. Mit wem in diesem Kreis spricht Euer Gnaden?

Gloster. Mit dir, der weder Tugend hat, noch Gnade.
Wann kränkt' ich dich? wann that ich dir zu nah?
Und dir? und dir? Wann einem eurer Rotte?
Die Pest euch allen! Unser gnäd'ger Fürst —
Den Gott erhalte, besser als ihr wünscht!
Kann kaum ein Athemhohlen ruhig seyn,
Daß ihr ihn nicht mit wüsten Klagen stört.

Elisabeth. Bruder von Gloster, ihr mißnehmt die Sache.
Der König hat, auf eignen höchsten Antrieb,
Und nicht bewogen durch ein fremd Gesuch,

Vielleicht vermuthend euren innern Haß,
Der sich in eurem äußern Thun verräth,
Auf meine Kinder, Brüder und mich selbst,
Zu euch gesandt, damit er so erfahre
Die Ursach eures Grolls, und weg sie schaffe.

Gloster. Ich weiß es nicht, — die Welt ist so verderbt,
Zaunkön'ge hausen, wo's kein Adler wagt.
Seit jeder Hanns zum Edelmanne ward,
So wurde mancher edle Mann zum Hanns.

Elisabeth. Schon gut! man kennt die Meinung, Bruder Gloster:
Ihr neidet mein und meiner Freunde Glück.
Gott gebe, daß wir nie euch nöthig haben!

Gloster. Gott gibt indeß, daß wir euch nöthig haben;
Denn unser Bruder ist durch euch verhaftet,
Ich selbst in Ungnad', und der Adel Preis
Der Schmach gegeben, da man hohe Posten
Täglich verleiht, mit Ehren die zu krönen,
Die gestern keine Kron' im Beutel hatten.

Elisabeth. Bei dem, der mich zu banger Höh' erhob,
Von dem zufriednen Loos, das ich genoß!
Ich reitzte niemahls Seine Majestät
Wider den Herzog Clarence, war vielmehr
Ein Anwalt, welcher eifrig für ihn sprach.
Mylord, ihr thut mir schmählich Unrecht an,
Da ihr mich falsch in solchen Argwohn bringt.

Gloster. Ihr könnt auch läugnen, daß ihr Schuld gehabt
An Mylord Hastings neulichem Verhaft.

Rivers. Sie kann's, Mylord; denn —

Gloster. Sie kann's, Lord Rivers? Ei, wer weiß das nicht?
Sie kann noch mehr als dieses läugnen, Herr:
Sie kann euch helfen zu manch schönem Posten,
Dann läugnen ihre Hand im Spiel dabei,

Und alles nennen des Verdienstes Lohn.
Was kann sie nicht? Sie kann, — ja traun! sie kann —
Rivers. Was kann sie, traun?
Gloster. Was kann sie traun? Mit einem König traun,
Und der ein Junggesell, ein hübscher Bursch.
Hat eure Großmama so gut gefreit?
Elisabeth. Mylord von Gloster, allzu lang' ertrug ich
Eur plumpes Schelten und eur bittres Schmähn.
Ich melde Seiner Majestät, beim Himmel,
Den groben Hohn, den ich so oft erlitt.
Ich wäre lieber eine Bauermagd,
Als große Königinn, mit der Bedingung
Daß man mich so verachtet und bestürmt.
Ich habe wenig Freud' auf Englands Thron.
Königinn Margaretha (erscheint im Hintergrunde).
Margaretha. Das Wen'ge sei verringert, Gott, so fleh' ich!
Denn mir gebührt dein Rang und Ehrensitz.
Gloster. Was? droht ihr mir, dem König es zu sagen?
Sagts ihm und schont nicht; seht, was ich gesagt,
Behaupt' ich in des Königs Gegenwart.
Ich wag' es drauf, in Thurm geschickt zu werden.
'S ist Redens Zeit: man denkt nicht meiner Dienste.
Margaretha. Fort, Teufel! Ihrer denk' ich allzuwohl.
Du brachtest meinen Gatten um im Thurm,
Und meinen armen Sohn zu Tewksbury.
Gloster. Eh ihr den Thron bestiegt und eur Gemahl,
War ich das Packpferd seines großen Werks,
Ausrotter seiner stolzen Widersacher,
Freigebiger Belohner seiner Freunde;
Sein Blut zu fürsten, hab' ich meins vergossen.
Margaretha. Ja, und viel beßres Blut als seins und deins.
Gloster. In all der Zeit war't ihr, und Grey eur Mann,
Parteyisch für das Haus von Lancaster;
Ihr, Rivers, war't es auch. — Fiel euer Mann

Nicht zu Sanct Albans in Margretha's Schlacht?
Erinnern muß ich euch, wenn ihrs vergeßt,
Was ihr zuvor gewesen, und nun seid;
Zugleich was ich gewesen, und noch bin.

Margaretha. Ein mörderischer Schurk, und bist es noch.

Gloster. Verließ nicht Clarence seinen Vater Warwick,
Ja, und brach seinen Eid, — vergeb' ihm Jesus! —

Margaretha. Bestraf' ihn Gott!

Gloster. Um neben Eduard für den Thron zu fechten?
Zum Lohn sperrt man den armen Prinzen ein.
Wär doch mein Herz steinhart wie Eduard seins,
Wo nicht, seins weich und mitleidsvoll wie meins!
Ich bin zu kindisch thöricht für die Welt.

Margaretha. So fahr zur Hölle, und verlaß die Welt,
Du Kakodämon! Dort ist ja dein Reich.

Rivers. Mylord von Gloster, in der heißen Zeit,
Woran ihr mahnt, der Feindschaft uns zu zeihn,
Da hielten wir an unserm Herrn und König,
Wie wir an euch es thäten, wenn ihr's würdet.

Gloster. Wenn ich es würde? Lieber ein Hausierer!
Fern meinem Herzen sei's, es nur zu denken.

Elisabeth. So wenig Freude, Mylord, als ihr denkt,
Daß ihr genößt als dieses Landes König:
So wenig Freude mögt ihr denken auch,
Daß ich genieß' als dessen Königinn.

Margaretha Ja, wenig Freud' hat dessen Königinn:
Ich bin es, und bin gänzlich freudenlos.
Ich kann nicht länger mich geduldig halten. —
(Sie tritt vor.)
Hört mich, Piraten, die ihr hadernd zankt,
Indem ihr theilt, was ihr geraubt von mir!
Wer von euch zittert nicht, der auf mich schaut?
Beugt euch der Königinn als Unterthanen,

Sonst bebt vor der Entsetzten als Rebellen. —
Ha, lieber Schurke! wende dich nicht weg!

Gloster. Was schaffst du, schnöde Hexe, mir vor Augen?

Margaretha. Nur Wiederhohlung deß, was du zerstört;
Das will ich schaffen, eh ich gehn dich lasse.

Gloster. Bist du bei Todesstrafe nicht verbannt?

Margaretha. Ich bins, doch größre Pein find' ich in meinem Bann,
Als mir der Tod kann bringen, weil ich blieb.
Den Gatten und den Sohn bist du mir schuldig, —
Und du das Königreich, — ihr alle, Dienstpflicht;
Dieß Leiden, daß ich habe, kommt euch zu,
Und alle Lust, die ihr euch anmaßt, mir.

Gloster. Der Fluch, den dir mein edler Vater gab,
Als mit Papier die Heldenstirn du kröntest,
Und höhnend Bäch' aus seinen Augen zogst,
Und reichtest, sie zu trocknen, ihm ein Tuch,
Getaucht ins reine Blut des holden Rutland:
Die Flüch', aus seiner Seele Bitterkeit
Dir da verkündigt, sind auf dich gefallen,
Und Gott, nicht wir, straft deine blut'ge That.

Elisabeth. Ja, so gerecht ist Gott zum Schutz der Unschuld.

Hastings. O es war die schnödste That, das Kind zu morden,
Die unbarmherzigste, die je gehört ward!

Rivers. Tyrannen weinten, als man sie erzählte.

Dorset. Kein Mensch war, der nicht Rache prophezeite.

Buckingh. Northumberland, der's ansah, weinte drum.

Margaretha. Wie? fletschtet ihr die Zähne, wie ich kam,
Bereit schon, bei der Gurgel euch zu packen,
Und kehrt ihr nun all euren Haß auf mich?
Galt Yorks ergrimmter Fluch so viel im Himmel,
Daß Heinrichs Tod, des süßen Eduards Tod,
Des Reichs Verlust, mein wehevoller Bann,

Genugthut bloß für das verzogne Bübchen?
Dringt denn ein Fluch die Wolken durch zum Himmel?
Wohl! trennt die schweren Wolken, rasche Flüche! —
Wo nicht durch Krieg, durch Prassen sterb' eur König,
Wie Mord des unsern ihn gemacht zum König!
Eduard, dein Sohn, der jetzo Prinz von Wales,
Statt Eduard, meines Sohns, sonst Prinz von Wales,
Sterb' in der Jugend, vor der Zeit, gewaltsam!
Du, Königinn statt meiner, die ichs war,
Gleich mir Elenden überleb' dein Loos!
Lang' lebe, deine Kinder zu bejammern!
Sieh eine andre, wie ich jetzo dich,
Gekleidet in dein Recht wie du in meins!
Lang' sterbe deines Glückes Tag vor dir,
Und nach viel langen Stunden deines Grams,
Stirbt weder Mutter, Weib, noch Königinn!
Rivers und Dorset, ihr saht zu dabei, —
Auch du, Lord Hastings, — als man meinen Sohn
Erstach mit blut'gen Dolchen: Gott, den fleh' ich,
Daß euer keiner sein natürlich Alter
Erreich', und plötzlich werde weggerafft!

Gloster. Schließ deinen Spruch, verschrumpfte böse Hexe!

Margaretha. Und ließ' dich aus? Bleib, Hund, du mußt mich hören.

Bewahrt der Himmel eine schwere Plage,
Die übertrifft, was ich dir weiß zu wünschen,
O spar' er sie, bis deine Sünden reif,
Dann schleudr' er seinen Grimm herab auf dich,
Den Friedensstörer dieser armen Welt!
Dich nage rastlos des Gewissens Wurm!
Argwöhne stets die Freunde wie Verräther,
Und Erzverräther acht' als Busenfreunde!
Dein tödtlich Auge schließe nie der Schlaf,
Es sei denn, weil ein peinigender Traum
Dich schreckt mit einer Hölle grauser Teufel!
Du Mißgeburt voll Mähler, wühlend Schwein!

Du, der gestämpelt ward bei der Geburt,
Der Sclave der Natur, der Hölle Sohn!
Du Schandfleck für der Mutter schweren Schoß!
Du eckler Sprößling aus des Vaters Lenden!
Du Lump der Ehre! du mein Abscheu —

Gloster. Margretha.

Margaretha. Richard.

Gloster. He?

Margaretha. Ich rief dich nicht.

Gloster. So bitt' ich um Verzeihung, denn ich dachte,
Du riefst mir all die bittern Nahmen zu.

Margaretha. Das that ich auch, doch Antwort wollt' ich nicht.
O laßt zum Schluß mich bringen meinen Fluch!

Gloster. Ich thats für dich: er endigt in Margretha.

Elisabeth. So hat eur Fluch sich auf euch selbst gewandt.

Margaretha. Gemahlte Kön'ginn! Scheinbild meines Glücks!
Was streust du Zucker auf die bauch'ge Spinne,
Die dich mit tödlichem Geweb' umstrickt?
Thörinn! du schärfst ein Messer, das dich würgt;
Es kommt der Tag, wo du herbei mich wünschest
Zum Fluchen auf den giftgeschwollnen Molch.

Hastings. Schließ, Wahnprophetinn, deinen tollen Fluch,
Erschöpf nicht, dir zum Schaden, die Geduld.

Margaretha. Schand' über euch! Ihr all' erschöpftet meine.

Rivers. Berathet euch und lernet eure Pflicht.

Margaretha. Mich zu berathen, müßt ihr Pflicht mir leisten.
Lehrt Königinn mich seyn, euch Unterthanen;
Berathet mich, und lernet diese Pflicht.

Dorset. O streitet nicht mit ihr, sie ist verrückt.

Margaretha. Still, Meister Marquis! ihr seid naseweis,
Eur neugeprägter Rang ist kaum in Umlauf.

O daß eur junger Adel fühlen könnte,
Was ihn verlieren heißt, und elend seyn!
Wer hoch steht, den kann mancher Windstoß treffen,
Und wenn er fällt, so wird er ganz zerschmettert.

Gloster. Traun, guter Rath! Marquis, nehmt ihn zu Herzen.

Dorset. Er geht euch an, Mylord, so sehr als mich.

Gloster. Ja, und weit mehr: Doch ich bin hochgeboren;
In Cedernwipfeln nistet unsre Brut,
Und tändelt mit dem Wind, und trotzt der Sonne.

Margaretha. Und hüllt die Sonn' in Schatten, — weh! ach weh!
Das zeugt mein Sohn, im Todesschatten jetzt;
Deß strahlend lichten Schein dein wolk'ger Grimm
Mit ew'ger Finsterniß umzogen hat.
In unsrer Jungen Nest baut eure Brut.
O Gott, der du es siehest, duld' es nicht!
Was Blut gewann, sei auch so eingebüßt!

Buckingh. Still, still! aus Scham, wo nicht aus Christenliebe.

Margaretha. Rückt Christenliebe nicht, noch Scham mir vor:
Unchristlich seid ihr mit mir umgegangen,
Und schamlos würgtet ihr mir jede Hoffnung.
Wuth ist mein Lieben, Leben meine Schmach;
Stets leb' in meiner Schmach des Leidens Wuth.

Buckingh. Hört auf! hört auf!

Margaretha. O Buckingham, ich küsse deine Hand,
Zum Pfand der Freundschaft und des Bunds mit dir.
Dir geh' es wohl, und deinem edlen Haus!
Dein Kleid ist nicht befleckt mit unserm Blut,
Und du nicht im Bezirke meines Fluchs.

Buckingh. Auch keiner sonst; nie überschreiten Flüche
Die Lippen deß, der in die Luft sie haucht.

Margaretha. Ich glaube doch, sie steigen himmelan,
Und wecken Gottes sanft entschlafnen Frieden.

O Buckingham, weich' aus dem Hunde dort!
Sieh, wann er schmeichelt, beißt er; wann er beißt,
So macht sein gift'ger Zahn zum Tode wund.
Hab' nichts mit ihm zu schaffen, weich' ihm aus!
Tod, Sünd' und Hölle haben ihn gezeichnet,
Und ihre Diener all' umgeben ihn.

Gloster. Was sagt sie da, Mylord von Buckingham?

Buckingh. Nichts das ich achte, mein gewogner Herr.

Margaretha. Wie? höhnst du mich für meinen treuen Rath,
Und hegst den Teufel da, vor dem ich warne?
O denke deß auf einen andern Tag,
Wenn er dein Herz mit Gram zerreißt, und sage:
Die arme Margaretha war Prophetinn.
Leb' euer jeder, seinem Haß zum Ziel,
Und er dem euren, und ihr alle Gottes! (Ab.)

Hastings. Mir sträubt das Haar sich, fluchen sie zu hören.

Rivers. Mir auch; es wundert mich, daß man so frei sie läßt.

Gloster. Ich schelte nicht sie, bei der Mutter Gottes!
Sie hat zu viel gelitten, und mich reut
Mein Theil daran, was ich ihr angethan.

Elisabeth. Ich that ihr nie zu nah, so viel ich weiß.

Gloster. Doch habt ihr allen Vortheil ihres Leids.
Ich war zu hitzig, jemand wohl zu thun,
Der nun zu kalt ist, mir es zu gedenken.
Mein Treu, dem Clarence wird es gut vergolten:
Man mästet ihn für seine Müh im Kofen.
Verzeih Gott denen, welche Schuld dran sind!

Rivers. Ein tugendhafter christlicher Beschluß,
Für die zu bethen, die uns Böses thun!

Gloster. Das thu' ich immer, weislich so belehrt: —
(Bei Seite). Denn flucht' ich jetzt, hätt' ich mich selbst verflucht.

Catesby (tritt auf).

Catesby. Fürstinn, euch fordert Seine Majestät; —
Eur Gnaden auch, — und euch, ihr edlen Lords.

Elisabeth. Ich komme, Catesby, — Geht ihr mit mir, Lords?

Rivers. Wir sind zu Euer Gnaden Dienst.

(Alle ab, außer Gloster.)

Gloster. Ich thu' das Bös', und schreie selbst zuerst.
Das Unheil, das ich heimlich angestiftet,
Leg' ich den Andern dann zur schweren Last.
Clarence, den ich in Finsterniß gelegt,
Bewein' ich gegen manchen blöden Tropf,
Ich meine Stanley, Hastings, Buckingham,
Und sage, daß die Kön'ginn und ihr Anhang
Den König wider meinen Bruder reitzen,
Nun glauben sie's, und stacheln mich zugleich
Zur Rache gegen Rivers, Vaughan, Grey;
Dann seufz' ich, und nach einem Spruch der Bibel
Sag' ich, Gott heiße Gutes thun für Böses;
Und so bekleid' ich meine nackte Bosheit
Mit alten Fetzen, aus der Schrift gestohlen,
Und schein' ein Heil'ger, wo ich Teufel bin.

Zwei Mörder (kommen).

Doch still! da kommen meine Henkersknechte. —
Nun, meine wackern, tüchtigen Gesellen,
Geht ihr anjetzt den Handel abzuthun?

Erster Mörder. Ja, gnäd'ger Herr, und kommen um die Vollmacht,
Damit man uns einlasse, wo er ist.

Gloster. Ganz wohl bedacht! Ich habe hier sie bei mir;

(Gibt ihnen die Vollmacht.)

Wann ihr's vollbracht habt, kommt nach Crosby-Hof.
Doch seid mir schleunig bei der Ausführung,
Zugleich verhärtet euch, hört ihn nicht an;
Denn Clarence ist beredt, und kann vielleicht
Das Herz euch rühren, wenn ihr auf ihn achtet.

Erster Mörder. Pah, gnäd'ger Herr! Wir schwatzen nicht erst lang;

Wer Worte macht, thut wenig: seid versichert,
Die Hände brauchen wir und nicht die Zungen.

Gloster. Ihr weint Mühlsteine, wie die Narren Thränen;
Ich hab' euch gerne, Burschen: frisch ans Werk!
Geht! geht! macht zu!

Erster Mörder. Wir wollen's, edler Herr.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

(Ein Zimmer im Thurm.)

Clarence und Brakenbury (treten auf).

Brakenb. Wie sieht Eur Gnaden heut so traurig aus?

Clarence. O ich hatt' eine jämmerliche Nacht,
Voll banger Träume, scheußlicher Gesichte!
So wahr als ich ein frommer gläub'ger Christ,
Ich brächte nicht noch eine Nacht so zu,
Gält' es auch eine Welt beglückter Tage:
So voll von grausem Schrecken war die Zeit.

Brakenb. Was war eur Traum, Mylord? ich bitt' euch, sagt mir.

Clarence. Mir däucht', ich war entsprungen aus dem Thurm,
Und eingeschifft, hinüber nach Burgund,
Und mich begleitete mein Bruder Gloster.
Der lockt' aus der Kajüte mich, zu gehn
Auf das Verdeck; von da sahn wir nach England,
Und führten tausend schlimme Zeiten an
Vom Kriege zwischen York und Lancaster,
Die uns betroffen. Wie wir schritten so
Auf des Verdeckes schwindlichtem Getäfel,
Schien mir's, daß Gloster strauchelt', und im Fallen
Mich, der ihn halten wollte, über Bord
In das Gewühl der Meereswogen riß.
O Gott! wie qualvoll schien mir's zu ertrinken!
Welch grauser Lärm des Wassers mir im Ohr!

Welch scheuslich Todesschauspiel vor den Augen!
Mir däucht', ich säh' den Graus von tausend Wracken,
Säh' tausend Menschen, angenagt von Fischen;
Goldklumpen, große Anker, Perlenhaufen,
Stein' ohne Preis, unschätzbare Juwelen,
Zerstreuet alles auf dem Grund der See.
In Schädeln lagen ein'ge; in den Höhlen,
Wo Augen sonst gewohnt, war eingenistet,
Als wie zum Spotte, blinkendes Gestein,
Das buhlte mit der Tiefe schlamm'gem Grund,
Und höhnte die Gerippe rings umher.

Brakenb. Ihr hattet Muß' im Augenblick des Todes,
Der Tiefe Heimlichkeiten auszuspähn?

Clarence. Mir däuchte so, und oft strebt' ich den Geist
Schon aufzugeben: doch die neid'sche Fluth
Hielt meine Seel', und ließ sie nicht heraus,
Die weite, leere, freie Luft zu suchen;
Sie würgte mir sie im beklommnen Leib,
Der fast zerbarst, sie in die See zu spein.

Brakenb. Erwachtet ihr nicht von der Todesangst?

Clarence. O nein, mein Traum fuhr nach dem Leben fort;
O, da begann erst meiner Seele Sturm!
Mich setzte über die betrübte Fluth
Der grimme Fährmann, den die Dichter singen,
In jenes Königreich der ew'gen Nacht.
Zum ersten grüßte da die fremde Seele
Mein Schwiegervater, der berühmte Warwick.
Laut schrie er: „Welche Geißel für Verrath
Verhängt dieß düstre Reich dem falschen Clarence?"
Und so verschwand er. Dann vorüber schritt
Ein Schatte wie ein Engel, helles Haar
Mit Blut besudelt, und er schrie laut auf:
„Clarence ist da, der eidvergeßne Clarence,
Der mich im Feld bei Tewksbury erstach!
Ergreift ihn, Furien! nehmt ihn auf die Folter!"

Somit umfing mich eine Legion
Der argen Feind', und heulte mir ins Ohr
So gräßliches Geschrei, daß von dem Lärm
Ich bebend aufwacht', und noch längst nachher
Nicht anders glaubt', als ich sei in der Hölle:
So schrecklich eingeprägt war mir der Traum.

Brakenb. Kein Wunder, Herr, daß ihr euch drob entsetzt;
Mir bangt schon, da ich's euch erzählen höre.

Clarence. O Brakenbury, ich that alles dieß,
Was jetzo wider meine Seele zeugt,
Um Eduards halb: — und sieh, wie lohnt ers mir!
O Gott, kann dich mein innig Flehn nicht rühren,
Und willst du rächen meine Missethaten,
So übe deinen Grimm an mir allein!
O schon' mein schuldlos Weib, die armen Kinder! —
Ich bitt' dich, lieber Wärter, bleib bei mir:
Mein Sinn ist trüb', und gerne möcht' ich schlafen.

Brakenb. Ich wills, Mylord; Gott geb' euch gute Ruh!

(Clarence setzt sich zum Schlafen in einen Lehnstuhl.)

Leid bricht die Zeiten und der Ruhe Stunden,
Schafft Nacht zum Morgen und aus Mittag Nacht.
Nur Titel sind der Prinzen Herrlichkeiten,
Ein äußrer Glanz für eine innre Last;
Für ungefühlte Einbildungen fühlen
Sie eine Welt rastloser Sorgen oft.
So daß von ihren Titeln niedern Rang
Nichts unterscheidet als des Ruhmes Klang.

(Die beiden Mörder kommen.)

Erster Mörder. He? wer ist da?

Brakenb. Was willst du, Kerl? wie bist du hergekommen?

Erster Mörder. Ich will Clarence sprechen, und ich bin auf meinen Beinen hergekommen.

Brakenb. Wie? so kurz ab?

Zweiter Mörder. O Herr, besser kurz ab, als

langweilig. — Zeige ihm unsern Auftrag, laß dich nicht weiter ein.

(Sie überreichen dem Brakenbury ein Papier, welches er liest.)

Brakenb. Ich werde hier befehligt, euren Händen
Den edlen Herzog Clarence auszuliefern.
Ich will nicht grübeln, was hiemit gemeint ist,
Denn ich will schuldlos an der Meinung seyn.
Hier sind die Schlüssel, dorten schläft der Herzog.
Ich will zum König, um ihm kund zu thun,
Daß ich mein Amt so an euch abgetreten.

Erster Mörder. Das mögt ihr, Herr; es wird weislich gethan seyn. Gehabt euch wohl. (Brakenbury ab.)

Zweiter Mörder. Wie? sollen wir ihn so im Schlaf erstechen?

Erster Mörder. Nein, er wird sagen, das war feige von uns, wenn er aufwacht.

Zweiter Mörder. Wenn er aufwacht! Ei, Narr, er wacht gar nicht wieder auf bis zum großen Gerichtstag.

Erster Mörder. Ja, dann wird er sagen, wir haben ihn im Schlaf erstochen.

Zweiter Mörder. Die Erwähnung des Wortes Gerichtstag hat eine Art Gewissensbiß in mir erregt.

Erster Mörder. Was? du fürchtest dich?

Zweiter Mörder. Nicht ihn umzubringen, dazu hab' ich ja die Vollmacht; aber verdammt dafür zu werden, wovor mich keine Vollmacht schützen kann.

Erster Mörder. Ich dachte, du wärst entschlossen.

Zweiter Mörder. Das bin ich auch, ihn leben zu lassen.

Erster Mörder. Ich gehe wieder zum Herzog von Gloster und sage es ihm.

Zweiter Mörder. Nicht doch, ich bitte dich, wart' ein Weilchen. Ich hoffe, diese fromme Laune soll vorübergehn: sie pflegt bei mir nicht länger anzuhalten, als derweil man etwa zwanzig zählt.

Erster Mörder. Wie ist dir jetzt zu Muthe?

Zweiter Mörder. Mein Treu, es steckt immer noch ein gewisser Bodensatz von Gewissen in mir.

Erster Mörder. Denk an unsern Lohn, wenn's gethan ist.

Zweiter Mörder. Recht! er ist des Todes. Den Lohn hatt' ich vergessen.

Erster Mörder. Wo ist dein Gewissen nun?

Zweiter Mörder. Im Beutel des Herzogs von Gloster.

Erster Mörder. Wenn er also seinen Beutel aufmacht, uns den Lohn zu zahlen, so fliegt dein Gewissen heraus.

Zweiter Mörder. Es thut nichts, laß es laufen; es mags ja doch beinahe kein Mensch hegen.

Erster Mörder. Wie aber, wenn sichs wieder bei dir einstellt?

Zweiter Mörder. Ich will nichts damit zu schaffen haben, es ist ein gefährlich Ding, es macht einen zur Memme. Man kann nicht stehlen, ohne daß es einen anklagt, man kann nicht schwören, ohne daß es einen zum Stocken bringt: man kann nicht bei seines Nachbars Frau liegen, ohne daß es einen verräth. 'S ist ein verschämter blöder Geist, der einem im Busen Aufruhr stiftet; es macht einen voller Schwierigkeiten; es hat mich einmahl dahin gebracht, einen Beutel voll Gold wieder herzugeben, den ich von ungefähr gefunden hatte; es macht jeden zum Bettler, der es hegt: es wird aus Städten und Flecken vertrieben als ein gefährlich Ding, und jedermann, der gut zu leben denkt, verläßt sich auf sich selbst und lebt ohne Gewissen.

Erster Mörder. Sapperment, es sitzt mir eben jetzt im Nacken, und will mich überreden den Herzog nicht umzubringen.

Zweiter Mörder. Halt den Teufel fest im Gemüth und glaub' ihm nicht: es will sich nur bei dir eindrängen, um dir Seufzer abzuzwingen.

Erster Mörder. Ich hab 'ne starke Natur, es kann mir nichts anhaben.

Zweiter Mörder. Das heißt gesprochen wie ein tüchtiger Kerl, der seinen guten Nahmen werth hält. Komm, wollen wir ans Werk gehn?

Erster Mörder. Gib ihm eins mit dem Degengriff übern Hirnkasten, und dann schmeiß ihn in das Malvasierfaß im nächsten Zimmer.

Zweiter Mörder. O herrlich ausgedacht! und mache ihn so zur Tunke.

Erster Mörder. Still! er wacht auf.

Zweiter Mörder. Schlag zu!

Erster Mörder. Nein, laß uns erst mit ihm reden.

Clarence. Wo bist du, Wärter? Einen Becher Weins!

Erster Mörder. Ihr sollt Wein genug haben, Herr, im Augenblick.

Clarence. Im Nahmen Gottes, wer bist du?

Erster Mörder. Ein Mensch, wie ihr seid.

Clarence. Doch nicht, wie ich bin, königlich.

Erster Mörder. Noch ihr, wie wir sind, bürgerlich.

Clarence. Dein Ruf ist Donner, doch dein Blick voll Demuth.

Erster Mörder. Des Königs ist mein Ruf, mein Blick mein eigen.

Clarence. Wie dunkel und wie tödtlich sprichst du doch!
Eur Auge droht mir: warum seht ihr bleich?
Wer hat euch hergesandt? weßwegen kommt ihr?

Beide. Um, um, um —

Clarence. Mich zu ermorden?

Beide. Ja, ja.

Clarence. Ihr habt, mir das zu sagen, kaum das Herz,
Und könnt drum, es zu thun, das Herz nicht haben.
Was, meine Freunde, that ich euch zu nah?

Erster Mörder. Dem König thatet ihr zu nah, nicht uns.

Clarence. Ich söhne mich noch wieder aus mit ihm.

Zweiter Mörder. Niemahls, Mylord, drum schickt euch an zum Tod.

Clarence. Erlas man euch aus einer Welt von Menschen
Zum Mord der Unschuld? Was ist mein Vergehn?
Wo ist das Zeugniß, welches mich verklagt?
Was für Geschworne reichten ihr Gutachten
Dem finstern Richter ein? Den bittern Spruch,
Wer fällt' ihn zu des armen Clarence Tod?
Eh mich der Lauf des Rechtes überführt,
Ist, mir den Tod zu drohn, höchst widerrechtlich.
Ich sag' euch, wo ihr hofft auf die Erlösung
Durch Christi theures Blut, für uns vergossen:
Begebt euch weg, und legt nicht Hand an mich!
Die That, die ihr im Sinn habt, ist verdammlich.

Erster Mörder. Was wir thun wollen, thun wir auf Befehl.

Zweiter Mörder. Und er, der so befahl, ist unser König.

Clarence. Mißleiteter Vasall! Der große König
Der Kön'ge spricht in des Gesetzes Tafel:
„Du sollst nicht tödten." Willst du sein Geboth
Denn höhnen, und ein menschliches vollbringen?
Gib Acht! Er hält die Rach' in seiner Hand,
Und schleudert sie aufs Haupt der Übertreter.

Zweiter Mörder. Und selb'ge Rache schleudert er auf dich,
Für falschen Meineid und für Mord zugleich.
Du nahmst das Sacrament darauf, zu fechten
Im Streite für das Haus von Lancaster.

Erster Mörder. Und als Verräther an dem Nahmen Gottes
Brachst du den Eid, und dein verräthrisch Eisen
Riß auf den Leib dem Sohne deines Herrn.

Zweiter Mörder. Dem du geschworen hattest Lieb' und Schutz.

Erster Mörder. Wie hältst du Gottes furchtbar Wort uns vor,
Das du gebrochen in so hohem Maß?

Clarence. Ach! wem zu lieb that ich die üble That?
Für Eduard, meinen Bruder, ihm zu lieb.
Er schickt euch nicht, um dafür mich zu morden;
Denn diese Schuld drückt ihn so schwer wie mich.
Wenn Gott gerächet seyn will für die That,
O dennoch wißt, er thut es öffentlich:
Nehmt nicht die Sach aus seinem mächt'gen Arm;
Er braucht nicht krumme, unrechtmäß'ge Wege,
Um die, so ihn beleidigt, wegzuräumen.

Erster Mörder. Was machte dich zum blut'gen Diener denn,
Als, hold erwachsend, jener Fürstensproß,
Plantagenet, von dir erschlagen ward?

Clarence. Die Bruderliebe, Satan, und mein Grimm.

Erster Mörder. Dein Bruder, unsre Pflicht und dein Vergehn
Berufen jetzt uns her, dich zu erwürgen.

Clarence. Ist euch mein Bruder lieb, so haßt mich nicht:
Ich bin sein Bruder, und ich lieb' ihn treu.
Seid ihr um Lohn gedungen, so kehrt um,
Und w ndet euch an meinen Bruder Gloster;
Der wird euch besser lohnen für mein Leben,
Als Eduard für die Zeitung meines Todes.

Zweiter Mörder. Ihr irrt euch sehr, eur Bruder Gloster haßt euch.

Clarence. O nein! Er liebt mich und er hält mich werth.
Geht nur von mir zu ihm

Beide. Das woll'n wir auch.

Clarence. Sagt ihm, als unser edler Vater York
Uns drei gesegnet mit siegreichem Arm,
Und herzlich uns beschworen, uns zu lieben,
Gedacht' er wenig der getrennten Freundschaft.
Mahnt Glostern daran nur, und er wird weinen.

Erster Mörder. Mühlsteine, ja, wie er uns weinen lehrte.

Clarence. O nein! verleumd' ihn nicht, denn er ist mild.

Erster Mörder. Recht!
Wie Schnee der Frucht. — Seht, ihr betrügt euch selbst;
Er ists, der uns gesandt, euch zu vertilgen.

Clarence. Es kann nicht seyn: er weinte um mein Unglück,
Schloß in die Arme mich, und schwor mit Schluchzen
Mir eifrig meine Freiheit auszuwirken.

Erster Mörder. Das thut er ja, da aus der Erde Knechtschaft
Er zu des Himmels Freuden euch erlöst.

Zweiter Mörder. Herr, söhnt euch aus mit Gott, denn ihr müßt sterben.

Clarence. Hast du die heil'ge Regung in der Seele,
Daß du mit Gott mich auszusöhnen mahnst,
Und bist der eignen Seele doch so blind,
Daß du, mich mordend, Gott bekriegen willst?
Ach Leute, denkt, daß, der euch angestiftet
Die That zu thun, euch um die That wird hassen.

Zweiter Mörder. Was soll'n wir thun?

Clarence. Bereut, und schafft eur Heil.
Wer von euch, wär' er eines Fürsten Sohn,
Vermauert von der Freiheit, wie ich jetzt,
Wofern zwei solche Mörder zu ihm kämen,
Bäth' um sein Leben nicht? So wie ihr bäthet,
Wärt ihr in meiner Noth —

Erster Mörder. Bereun? Das wäre memmenhaft und weibisch.

Clarence. Nicht zu bereun ist viehisch, wild und teuflisch.
Mein Freund, ich spähe Mitleid dir im Blick:
Wofern dein Auge nicht ein Schmeichler ist,
So tritt auf meine Seit' und bitt' für mich.
Rührt jeden Bettler nicht ein Prinz, der bittet?

Zweiter Mörder. Seht hinter euch, Mylord.

Erster Mörder (ersticht ihn).
Nehmt das und das; reicht alles noch nicht hin,
So tauch' ich euch ins Malvasierfaß draußen.
(Mit der Leiche ab.)

Zweiter Mörder. O blut'ge That, verzweiflungsvoll verübt!
Gern, wie Pilatus, wüsch' ich meine Hände
Von diesem höchst verruchten sünd'gen Mord.
(Der erste Mörder kommt zurück.)

Erster Mörder. Wie nun? was denkst du, daß du mir nicht hilfst?
Bei Gott, der Herzog soll dein Zögern wissen.

Zweiter Mörder. Wüßt' er, daß ich gerettet seinen Bruder!
Nimm du den Lohn, und meld' ihm, was ich sage;
Denn mich gereut am Herzog dieser Mord. (Ab.)

Erster Mörder. Nicht ich; geh, feige Memme, die du bist! —
Ich will in einem Loch die Leiche bergen,
Bis daß der Herzog sie begraben läßt;
Und hab' ich meinen Sold, so will ich fort:
Dieß kommt heraus, drum meid' ich diesen Ort. (Ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

(London. Ein Zimmer im Pallaste.)

König Eduard (wird krank hereingeführt), Königinn Elisabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham, Grey und Andere (treten auf).

Eduard. So recht! ich schafft' ein gutes Tagewerk. —
Ihr Pairs, verharrt in diesem ein'gen Bund!
Ich warte jeden Tag auf eine Bothschaft,

Daß mein Erlöser mich erlöst von hier;
Die Seele scheidet friedlich nun zum Himmel,
Da ich den Freunden Frieden gab auf Erden.
Rivers und Hastings, reichet euch die Hände,
Hegt nicht verstellten Haß, schwört Lieb' euch zu.

Rivers. Beim Himmel, meine Seel' ist rein von Groll.
Die Hand besiegelt meine Herzensliebe.

Hastings. So geh's mir wohl, wie ich dieß wahrhaft schwöre.

Eduard. Gebt Acht! treibt keinen Scherz vor eurem König!
Auf daß der höchste König aller Kön'ge
Die Falschheit nicht zu Schanden mach', und jeden
Von euch erseh', des Andern Tod zu seyn.

Hastings. Mög' ich gedeihn, wie echte Lieb' ich schwöre!

Rivers. Und ich, wie ich von Herzen Hastings liebe!

Eduard. Gemahl, ihr seid hier selbst nicht ausgenommen; —
Noch eur Sohn Dorset; Buckingham, noch ihr; —
Ihr waret widerwärtig mit einander.
Frau, liebe Hastings, laß die Hand ihn küssen,
Und was du thust, das thue unverstellt.

Elisabeth. Hier, Hastings! Nie des vor'gen Hasses denk' ich:
So mög' ich sammt den Meinigen gedeihn!

Eduard. Dorset, umarm' ihn. — Liebt den Marquis, Hastings.

Dorset. Ja, dieser Tausch der Lieb', erklär' ich, soll
Von meiner Seite unverletzlich seyn.

Hastings. Das schwör' auch ich.

(Er umarmt Dorset.)

Eduard. Nun siegle, edler Buckingham, dieß Bündniß:
Umarm' auch du die Nächsten meiner Frau,
Und mach' in eurer Eintracht mich beglückt.

Buckingh. (zur Königinn). Wenn Buckingham je wendet seinen Haß

Auf Eure Hoheit, nicht mit schuld'ger Liebe
Euch und die Euren hegt, so straf mich Gott
Mit Haß, wo ich am meisten Lieb' erwarte!
Wann ich am meisten einen Freund bedarf,
Und sichrer bin als je, er sei mein Freund:
Dann grundlos, hohl, verrätherisch, voll Betrug,
Mög' er mir seyn! Vom Himmel bitt' ich dieß,
Erkaltet meine Lieb' euch und den euren.
(Er umarmt Rivers und die Übrigen.)
Eduard. Ein stärkend Labsal, edler Buckingham,
Ist meinem kranken Herzen dieß dein Wort.
Nun fehlt nur unser Bruder Gloster hier
Zu dieses Friedens segensreichem Schluß.
Buckingh. Zur guten Stunde kommt der edle Herzog.
Gloster (tritt auf).
Gloster. Guten Morgen meinem hohen Fürstenpaar!
Und edle Pairs, euch einen frohen Tag!
Eduard. Froh, in der That, verbrachten wir den Tag.
Bruder, wir schafften hier ein christlich Werk,
Aus Feindschaft Frieden, milde Lieb' aus Haß,
Bei diesen hitzig aufgereitzten Pairs.
Gloster. Gesegnetes Bemühn, mein hoher Herr!
Wenn jemand unter dieser edeln Schar
Auf falschen Argwohn oder Eingebung
Mich hält für seinen Feind;
Wenn ich unwissend oder in der Wuth
Etwas begangen, das mir irgend wer,
Hier gegenwärtig, nachträgt: so begehr' ich
In Fried' und Freundschaft mich ihm auszusöhnen.
In Feindschaft stehen, ist mein Tod; ich hass' es,
Und wünsche aller guten Menschen Liebe. —
Erst, gnäd'ge Frau, erbitt' ich wahren Frieden
Von euch, den schuld'ger Dienst erkaufen soll;
Von euch, mein edler Vetter Buckingham,
Ward jemahls zwischen uns ein Groll beherbergt; —
Von Euch, Lord Rivers, — und, Lord Grey, von euch:

Die all ohn' Ursach scheel auf mich gesehn; —
Von euch, Lord Woodville, — und Lord Scales, von euch; —
Herzoge, Grafen, Edle, — ja, von allen.
Nicht Einen weiß ich, der in England lebt,
Mit dem mein Sinn den mindsten Hader hätte,
Mehr als ein heute Nacht gebornes Kind.
Ich danke meinem Gott für meine Demuth.

Elisabeth. Ein Festtag wird dieß künftig für uns seyn.
Gott gebe, jeder Zwist sei beigelegt!
Mein hoher Herr, ich bitt' Eur Hoheit, nehmt
Zu Gnaden unsern Bruder Clarence an.

Gloster. Wie? both ich darum Liebe, gnäd'ge Frau,
Daß man mein spott' in diesem hohen Kreis?
Wer weiß nicht, daß der edle Herzog todt ist?
(Alle fahren zurück.)
Zur Ungebühr verhöhnt ihr seine Leiche.

Eduard. Wer weiß nicht, daß er todt ist? Ja, wer weiß es?

Elisabeth. Allseh'nder Himmel, welche Welt ist dieß!

Buckingh. Seh' ich so bleich, Lord Dorset, wie die Andern?

Dorset. Ja, bester Lord; und niemand hier im Kreis,
Dem nicht die Röthe von den Wangen wich.

Eduard. Starb Clarence? Der Befehl war widerrufen.

Gloster. Der Arme starb auf euer erst Geheiß,
Und das trug ein geflügelter Merkur.
Ein lahmer Bothe trug den Widerruf,
Der allzuspät, ihn zu begraben, kam.
Geb' Gott, daß Andre, minder treu und edel,
Näher durch blut'gen Sinn, nicht durch das Blut,
Nicht mehr verschulden als der arme Clarence,
Und dennoch frei umhergehn von Verdacht!

Stanley (tritt auf).

Stanley. Herr, eine Gnade für gethanen Dienst!

Eduard. O laß mich, meine Seel' ist voller Kummer.

Stanley. Ich will nicht aufstehn, bis mein Fürst mich hört.

Eduard. So sag mit eins, was dein Begehren ist.
Stanley. Herr, das verwirkte Leben meines Dieners,
Der einen wilden Junker heut erschlug,
Vormahls in Diensten bei dem Herzog Norfolk.
Eduard. Sprach meine Zunge meines Bruders Tod
Und spräch' nun eines Knechts Begnadigung?
Kein Mord, Gedanken waren sein Vergehn,
Und doch war seine Strafe bittrer Tod.
Wer bat für ihn? wer kniet' in meinem Grimm
Zu Füßen mir, und hieß mich überlegen?
Wer sprach von Bruderpflicht? wer sprach von Liebe?
Wer sagte mir, wie diese arme Seele
Vom mächt'gen Warwick ließ, und für mich focht?
Wer sagte mir, wie er zu Tewksbury
Mich rettet', als mich Oxford niederwarf,
Und sprach: „Leb', und sei König, lieber Bruder?"
Wer sagte mir, als wir im Felde lagen,
Fast todtgefroren, wie er mich gehüllt
In seinen Mantel, und sich selber preis,
Ganz nackt und bloß, der starren Nachtluft gab?
Dieß Alles rückte viehisch wilde Wuth
Mir sündhaft aus dem Sinn, und euer keiner
War so gewissenhaft, mich dran zu mahnen.
Wenn aber eure Kärner, eur Gesinde
Todtschläg im Trunk verübt, und ausgelöscht
Das edle Bildniß unsers theuern Heilands,
Dann seid ihr auf den Knie'n um Gnade, Gnade,
Und ich muß ungerecht es zugestehn.
Für meinen Bruder wollte niemand sprechen,
Noch sprach ich selbst mir für die arme Seele
Verlockter! zu. Der Stolzeste von euch
Hatt' ihm Verpflichtungen in seinem Leben,
Doch wollte keiner rechten für sein Leben.
O Gott! ich fürchte, dein Gericht vergilt's
An mir und euch, den Meinen und den Euren. —

Komm, Hastings, hilf mir in mein Schlafgemach.
O armer Clarence!
(Der König, die Königinn, Hastings, Rivers, Dorset und Grey ab.)

Gloster. Das ist die Frucht des Jähzorns! — Gabt ihr Acht,
Wie bleich der Kön'ginn schuldige Verwandte
Aussahn, da sie von Clarence Tode hörten?
O, immer setzen sie dem König zu!
Gott wird es rächen. Wollt ihr kommen, Lords,
Daß wir mit unserm Zuspruch Eduard trösten?

Buckingh. Zu Euer Gnaden Dienst. (Alle ab.)

Zweite Scene.

(Ebendaselbst.)

Die Herzoginn von York (tritt auf) mit des Clarence Sohn und Tochter.

Sohn. Großmutter, sagt uns, ist der Vater todt?

Herzoginn. Nein, Kind.

Tochter. Was weint ihr denn so oft, und schlagt die Brust?
Und ruft: „O Clarence! unglücksel'ger Sohn!"

Sohn. Was seht ihr so, und schüttelt euren Kopf,
Und nennt uns arme, ausgestoßne Waisen,
Wenn unser edler Vater noch am Leben?

Herzoginn. Ihr art'gen Kinder mißversteht mich ganz.
Des Königs Krankheit jammr' ich, sein Verlust
Macht Sorge mir; nicht eures Vaters Tod:
Verloren wär der Gram um den Verlornen.

Sohn. So wißt ihr ja, Großmutter, er seid todt.
Mein Ohm, der König, ist darum zu schelten;
Gott wird es rächen: ich will in ihn dringen
Mit eifrigem Gebeth um einzig dieß.

Tochter. Das will ich auch.

Herzoginn. Still, Kinder, still! Der König hat euch lieb.
Unschuldige, harmlose Kleinen ihr,
In eurer Einfalt könnt ihr nicht errathen,
Wer eures Vaters Tod verschuldet hat.

Sohn. Großmutter, doch! Vom guten Oheim Gloster
Weiß ich, der König, von der Königinn
Gereizt, sann Klagen aus, ihn zu verhaften.
Und als mein Oheim mir das sagte, weint' er,
Bedaurte mich, und küßte meine Wange,
Hieß mich auf ihn vertraun als einen Vater,
Er wolle lieb mich haben als sein Kind.

Herzoginn. Ach, daß der Trug so holde Bildung stiehlt,
Und Bosheit mit der Tugend Larve deckt!
Er ist mein Sohn, und hierin meine Schmach,
Doch sog er nicht an meiner Brust den Trug.

Sohn. Denkt ihr, mein Ohm verstellte sich, Großmutter?

Herzoginn. Ja, Kind.

Sohn. Ich kann's nicht denken. Horch, was für ein Lärm?

Königinn Elisabeth (tritt auf, außer sich); Rivers und Dorset folgen ihr.

Elisabeth. Wer will zu weinen mir und jammern wehren,
Mein Loos zu schelten, und mich selbst zu plagen?
Bestürmen mit Verzweiflung meine Seele,
Und selber meine Feindinn will ich seyn.

Herzoginn. Wozu der Auftritt wilder Ungeduld?

Elisabeth. Zu einem Aufzug trag'schen Ungestüms:
Der König, mein Gemahl, dein Sohn, ist todt.
Was blühn die Zweige, wenn der Stamm verging?
Was welkt das Laub nicht, dem sein Saft gebricht?
Wollt ihr noch leben? Jammert! Sterben? Eilt!
Daß unsre Seelen seiner nach sich schwingen,
Ihm folgend wie ergebne Unterthanen
Zu seinem neuen Reich der ew'gen Ruh.

Herzoginn. Ach, so viel Theil hab' ich an deinem Leiden,
Als Anspruch sonst an deinem edlen Gatten.
Ich weint' um eines würd'gen Gatten Tod,
Und lebt' im Anblick seiner Ebenbilder;
Nun sind zwei Spiegel seiner hohen Züge
Zertrümmert durch den bösgesinnten Tod,
Mir bleibt zum Troste nur ein falsches Glas,
Worin ich meine Schmach mit Kummer sehe.
Zwar bist du Witwe, doch du bist auch Mutter,
Und deiner Kinder Trost ward dir gelassen:
Mir riß der Tod den Gatten aus den Armen,
Und dann zwei Krücken aus den schwachen Händen,
Clarence und Eduard. O wie hab' ich Grund,
Da deins die Hälfte meines Leids nur ist,
Dein Wehgeschrei durch meins zu übertäuben!

Sohn. Ach, Muhm', ihr weintet nicht um unsern Vater:
Wie hülfen wir euch mit verwandten Thränen?

Tochter. Blieb unsre Waisen-Noth doch unbeklagt;
Sei unbeweint auch euer Witwen-Gram.

Elisabeth. O steht mir nicht mit Jammerklagen bei,
Ich bin nicht unfruchtbar, sie zu gebären.
In meine Augen strömen alle Quellen,
Daß ich, hinfort vom feuchten Mond regiert
Die Welt in Thränenfülle mög' ertränken.
Ach, weh um meinen Gatten, meinen Eduard!

Die Kinder. Um unsern Vater, unsern theuern Clarence!

Herzoginn. Um beide, beide mein, Eduard und Clarence!

Elisabeth. Wer war mein Halt als Eduard? Er ist hin.

Die Kinder. Wer unser Halt als Clarence? Er ist hin.

Herzoginn. Wer war mein Halt als sie? Und sie sind hin.

Elisabeth. Nie keine Witwe büßte so viel ein.

Die Kinder. Nie keine Waise büßte so viel ein.
Herzoginn. Nie keine Mutter büßte so viel ein.
Weh mir! ich bin die Mutter dieser Leiden:
Vereinzelt ist ihr Weh, meins allgemein.
Sie weint um einen Eduard, und ich auch;
Ich wein' um einen Clarence, und sie nicht;
Die Kinder weinen Clarence, und ich auch;
Ich wein' um einen Eduard, und sie nicht.
Ach, gießt ihr drei auf mich dreifach Geschlagne
All' eure Thränen: Wärterinn des Grams
Will ich mit Jammern reichlich ihn ernähren.
Dorset. Muth, liebe Mutter! Gott ist ungehalten,
Daß ihr sein Thun mit Undank so empfangt.
In Weltgeschäften nennt man's undankbar,
Mit trägem Widerwillen Schulden zahlen,
Die eine milde Hand uns freundlich lieh;
Viel mehr, dem Himmel so sich widersetzen,
Weil er von euch die königliche Schuld
Zurücke fordert, die er euch geliehn.
Rivers. Bedenkt als treue Mutter, gnäd'ge Frau,
Den Prinzen, euren Sohn: schickt gleich nach ihm,
Und laßt ihn krönen. In ihm lebt eur Trost:
Das Leid senkt in des todten Eduard Grab,
Die Lust baut auf des blühnden Eduard Thron.
Gloster, Buckingham, Stanley, Hastings,
Ratcliff und Andre (treten auf).
Gloster. Faßt, Schwester, euch; wir alle haben Grund
Um die Verdunklung unsers Sterns zu jammern;
Doch niemand heilt durch Jammern seinen Harm. —
Ich bitt' euch um Verzeihung, gnäd'ge Mutter,
Ich sah Eur Gnaden nicht. Demüthig auf den Knie'n
Bitt' ich um euren Segen.
Herzoginn. Gott segne dich! und flösse Milde dir,
Gehorsam, Lieb' und echte Treu ins Herz!
Gloster. Amen!

Und lass' als guten alten Mann mich sterben! —
(Bei Seite.) Das ist das Hauptziel eines Muttersegens:
Mich wundert, daß Ihr' Gnaden das vergaß.

Buckingh. Umwölkte Prinzen, herzbeklemmte Pairs,
Die diese schwere Last des Jammers drückt!
Hegt all' in eurer Lieb' einander nun.
Ist unsre Ernt' an diesem König hin,
So werden wir des Sohnes Ernte sammeln.
Der Zwiespalt eurer hochgeschwollnen Herzen,
Erst neulich eingerichtet und gefugt,
Muß sanft bewahrt, gepflegt, gehüthet werden.
Mir däucht es gut, daß gleich ein klein Gefolg
Von Ludlow her den jungen Prinzen hohle,
Als König hier in London ihn zu krönen.

Rivers. Warum ein klein Gefolg, Mylord von Buckingham?

Buckingh. Ei, Mylord, daß ein großer Haufe nicht
Des Grolles neugeheilte Wunde reitze;
Was um so mehr gefährlich würde seyn,
Je mehr der Staat noch wild und ohne Führer,
Wo jedes Roß den Zügel ganz beherrscht,
Und seinen Lauf nach Wohlgefallen lenkt.
So wohl des Unheils Furcht als wirklich Unheil
Muß, meiner Meinung nach, verhüthet werden.

Gloster. Der König schloß ja Frieden mit uns Allen,
Und der Vertrag ist fest und treu in mir.

Rivers. So auch in mir, und so, denk' ich, in Allen;
Doch weil er noch so frisch ist, sollte man
Auf keinen Anschein eines Bruchs ihn wagen,
Den viel Gesellschaft leicht befördern könnte.
Drum sag' ich mit dem edlen Buckingham,
Daß Wen'ge nur den Prinzen hohlen müssen.

Hastings. Das sag' ich auch.

Gloster. So sei es denn; und gehn wir, zu entscheiden
Wer schnell sich auf nach Ludlow machen soll. —

Fürstinn, und ihr, Frau Mutter, wollt ihr gehn,
Um mitzustimmen in der wicht'gen Sache?

(Alle ab außer Buckingham und Gloster.)

Buckingh. Mylord, wer auch zum Prinzen reisen mag,
Um Gottes Willen, bleiben wir nicht aus:
Denn unter Wegs schaff ich Gelegenheit,
Als Eingang zu dem jüngst besprochnen Handel,
Der Königinn hochmüth'ge Vetterschaft
Von der Person des Prinzen zu entfernen.

Gloster. Mein andres Selbst! Du meine Rathsversammlung,
Orakel und Prophet! Mein lieber Vetter,
Ich folge deiner Leitung wie ein Kind.
Nach Ludlow denn! Wir bleiben nicht zurück.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

(Eine Straße in der Nähe des Hofes.)

Zwei Bürger (begegnen sich).

Erster Bürger. Guten Morgen, Nachbar! wohin so in Eil?

Zweiter Bürger. Ich weiß es selber kaum, betheur' ich euch.
Ihr wißt die Neuigkeit?

Erster Bürger. Ja, daß der König todt ist.

Zweiter Bürger. Schlimme Neuigkeit,
Bei unsrer Frauen! Selten kommt was Beßres;
Ich fürcht', ich fürcht', es geht die Welt rundum.

Ein andrer Bürger (kommt).

Dritter Bürger. Gott grüß' euch, Nachbarn!

Erster Bürger. Geb' euch guten Tag!

Dritter Bürger. Bestätigt sich des guten Königs Tod?

Zweiter Bürger. Ja, 's ist nur allzuwahr; Gott steh' uns bei!

Dritter Bürger. Dann, Leut', erwartet eine stürm'sche Welt.

Erster Bürger. Nein, nein! Sein Sohn herrscht nur durch Gottes Gnaden.

Dritter Bürger. Weh einem Lande, das ein Kind regiert!

Zweiter Bürger. Bei ihm ist Hoffnung auf das Regiment,
Daß in der Minderjährigkeit sein Rath,
Und, wann er reif an Jahren ist, er selbst,
Dann und bis dahin gut regieren werden.

Erster Bürger. So stund der Staat auch, als der Sechste Heinrich
Neun Monath alt gekrönt ward in Paris.

Dritter Bürger. Stund der Staat so? Nein, nein! Gott weiß, ihr Freunde!
Denn dieses Land war damahls hoch begabt
Mit würd'ger Staatskunst; und der König hatte
Oheime voll Verdienst zur Vormundschaft.

Erster Bürger. Die hat er auch vom Vater wie der Mutter.

Dritter Bürger. Viel besser wärs, sie wären bloß vom Vater,
Oder es wär vom Vater ihrer keiner.
Denn Eifersucht, der Nächste nun zu seyn,
Tritt uns gesammt zu nah, wenn's Gott nicht wendet.
O! sehr gefährlich ist der Herzog Gloster,
Der Kön'ginn Söhn' und Brüder frech und stolz;
Und würden sie beherrscht und herrschten nicht,
Dieß kranke Land gediehe noch wie sonst.

Erster Bürger. Geht, geht! wir zagen: Alles wird noch gut.

Dritter Bürger. Wann Wolken ziehn, nimmt man den Mantel um,
Wann Blätter fallen, ist der Winter nah;
Wer harrt der Nacht nicht, wann die Sonne sinkt?

Unzeit'ge Stürme künden Theurung an.
Noch kann es gut gehn: doch, wenn's Gott so lenkt,
Ists mehr als ich erwart' und wir verdienen.

Zweiter Bürger. Wahrlich, der Menschen Herzen sind voll Furcht,
Ihr könnt nicht reden fast mit einem Mann,
Der nicht bedenklich aussieht, und voll Schrecken.

Dritter Bürger. So ist es immer vor des Wechsels Tagen.
Auf höhern Antrieb mißtraun die Gemüther
Der kommenden Gefahr; so sehn wir ja
Die Wasser schwellen vor dem wüsten Sturm.
Doch lassen wir das Gotte. Wohin gehts?

Zweiter Bürger. Die Richter haben beid' uns rufen lassen.

Dritter Bürger. Mich auch; so will ich euch Gesellschaft leisten.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

(Ein Zimmer im Pallaste.)

Der Erzbischof von York, der junge Herzog von York, Königinn Elisabeth, und die Herzoginn von York (treten auf).

Erzbischof. Sie lagen, hör' ich, Nachts zu Northampton;
Zu Stony-Stratford soll'n sie heute seyn,
Und morgen oder übermorgen hier.

Herzoginn. Von Herzen sehr verlangt mich nach dem Prinzen.
Seit ich ihn sah, ist er gewachsen, hoff' ich.

Elisabeth. Ich höre, nein: sie sagen, mein Sohn York
Hat fast in seinem Wuchs ihn eingeholt.

York. Ja, Mutter; doch ich wollt', es wär nicht so.

Herzoginn. Warum, mein Enkel? Wachsen ist ja gut.
York. Großmutter, ein Mahl speisten wir zu Nacht,
Da sprach mein Oheim Rivers, wie ich wüchse
Mehr als mein Bruder; „Ja, sagt' Oheim Gloster,
„Klein Kraut ist fein, groß Unkraut hat Gedeihn."
Seitdem nun möcht' ich nicht mit Wachsen eilen;
Weil Unkraut schießt, und süße Blumen weilen.
Herzoginn. Fürwahr! fürwahr! das Sprichwort traf nicht zu
Bei ihm, der selbiges dir vorgerückt.
Er war als Kind das jämmerlichste Ding,
Er wuchs so langsam und so spät heran,
Daß, wär die Regel wahr, er müßte fromm seyn.
Erzbischof. Auch zweifl' ich nicht, das ist er, gnäd'ge Frau.
Herzoginn. Ich hoff', er ist's; doch laßt die Mutter zweifeln.
York. Nun, meiner Treu, hätt' ich es recht bedacht,
So konnt' ich auch dem gnäd'gen Oheim sticheln
Auf seinen Wachsthum, mehr als er auf meinen.
Herzoginn. Wie, junger York? Ich bitte, laß michs hören.
York. Ei, wie sie sagen, wuchs mein Ohm so schnell,
Daß er, zwei Stunden alt, schon Rinden nagte;
Zwei volle Jahre hatt' ich keinen Zahn.
Großmutter, beißend wär der Spaß gewesen.
Herzoginn. Mein art'ger York, wer hat dir das gesagt?
York. Großmutter, seine Amme.
Herzoginn. Ei, die war todt, eh du geboren warst.
York. Wenn sie's nicht war, so weiß ich es nicht mehr.
Elisabeth. Ein kecker Bursch! — Geh, du bist zu durchtrieben.
Erzbischof. Zürnt nicht mit einem Kinde, gnäd'ge Frau.
Elisabeth. Die Krüge haben Ohren.

Ein Bothe (tritt auf).

Erzbischof. Da kommt ein Bothe, seht. — Was gibt es Neues?

Bothe. Mylord, was anzumelden mich betrübt.

Elisabeth. Was macht der Prinz?

Bothe. Er ist gesund und wohl.

Herzoginn. Was bringst du sonst?

Bothe. Lord Rivers und Lord Grey sind fort nach Pomfret,
Beinebst Sir Thomas Vaughan, als Gefangne.

Herzoginn. Und wer hat sie verhaftet?

Bothe. Die mächt'gen Herzoge, Gloster und Buckingham.

Elisabeth. Für welch Vergehn?

Bothe. Was ich nur weiß und kann, eröffnet' ich.
Warum, wofür die Herrn verhaftet sind,
Ist gänzlich unbekannt mir, gnäd'ge Fürstinn.

Elisabeth. Weh mir! ich sehe meines Hauses Sturz.
Der Tiger hat das zarte Reh gepackt;
Verwegne Tyrannei beginnt zu stürmen
Auf den harmlosen ungescheuten Thron.
Willkommen, Blut, Zerstörung, Metzelei!
Ich sehe, wie im Abriß, schon das Ende.

Herzoginn. Verfluchte Tage unruhvollen Zanks!
Wie manchen euer sah mein Auge schon!
Mein Gatte ließ sein Leben um die Krone,
Und meine Söhne schwankten auf und ab,
Gewinn, Verlust gab Freude mir und Weh.
Nun, da sie eingesetzt, und Bürgerzwist
Ganz weggeräumt, bekriegen selber sie
Die Sieger selber sich; Bruder mit Bruder,
Blut mit Blut, Selbst gegen Selbst. — O du verkehrte
Wahnsinn'ge Wuth, laß den verruchten Grimm,
Sonst laß mich sterben, nicht den Tod mehr schaun!

Elisabeth. Komm, komm, mein Kind, wir suchen heil'ge Zuflucht. —
Gehabt euch wohl.

Herzoginn. Bleibt noch, ich gehe mit.

Elisabeth. Ihr habt nicht Ursach.

Erzbischof (zur Königinn). Gnäd'ge Fürstinn, geht,
Und nehmet euren Schatz und Güter mit.
Für mein Theil geb' ich mein vertrautes Siegel
Eur Hoheit ab; und mög' es wohl mir gehn,
Wie ich euch wohl will und den Euren allen!
Kommt, ich geleit' euch zu der heil'gen Zuflucht.

(Alle ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.

(London. Eine Straße.)

(Trompeten.) Der Prinz von Wales, Gloster, Buckingham, Cardinal Bourchier und Andre.

Buckingh. Willkommen, bester Prinz, in London, eurer Kammer!

Gloster. Willkommen, Vetter, meines Sinnes Fürst! —
Der Reis' Ermüdung macht' euch melancholisch.

Prinz. Nein, Oheim; der Verdruß nur unterwegs
Hat sie mir schwer gemacht, langweilig, widrig.
Ich misse hier noch Onkel zum Empfang.

Gloster. Mein Prinz, die reine Tugend eurer Jahre
Ergründete noch nicht der Welt Betrug.
Ihr unterscheidet nichts an einem Mann
Als seinen äußern Schein, und der, weiß Gott,
Stimmt selten oder niemahls mit dem Herzen.
Gefährlich sind die Onkel, die ihr mißt:
Eur Hoheit lauschte ihren Honigworten,
Und merkte nicht auf ihrer Herzen Gift.
Bewahr' euch Gott vor solchen falschen Freunden!

Prinz. Vor falschen Freunden: ja! Sie waren keine.
Gloster. Mein Fürst, der Schulz von London kommt zum Willkomm.

Der Lord Mayor und sein Zug (treten auf).

Mayor. Gott segn' Eur Hoheit mit beglückten Tagen!
Prinz. Ich dank' euch, bester Lord, — und dank' euch Allen.

(Der Lord Mayor mit seinem Zuge ab.)

Viel früher, dacht' ich, würde meine Mutter
Und Bruder York uns unterweges treffen. —
Pfui, welche Schneck' ist Hastings; daß er uns
Nicht meldet, ob sie kommen oder nicht.

Hastings (tritt auf).

Buckingh. So eben recht kommt der erhitzte Lord.
Prinz. Willkommen, Mylord! Nun, kömmt unsre Mutter?
Hastings. Auf welchen Anlaß, das weiß Gott, nicht ich,
Nahm eure Mutter und eur Bruder York
Zuflucht im Heiligthum. Der zarte Prinz
Hätt' Eure Hoheit gern mit mir begrüßt,
Doch seine Mutter hielt ihn mit Gewalt.
Buckingh. Pfui! welch verkehrtes eigensinn'ges Thun
Ist dieß von ihr? — Wollt ihr, Lord Cardinal,
Die Königinn bereden, seinem Bruder
Dem Prinzen gleich den Herzog York zu senden?
Verweigert sie's, — Lord Hastings, geht ihr mit,
Entreißt ihn ihrem eifersücht'gen Arm.
Cardinal. Mylord, wenn meine schwache Redekunst
Der Mutter kann den Herzog abgewinnen,
Erwartet gleich ihn hier. Allein ist sie verhärtet
Für milde Bitten, so verhüthe Gott
Daß wir das theure Vorrecht kränken sollten
Der heil'gen Zuflucht! Nicht um all dieß Land
Wollt' ich so schwerer Sünde schuldig seyn.
Buckingh. Ihr seid zu sinnlos eigenwillig, Mylord,
Zu altherkömmlich und zu feierlich.

Erwägt es nach der Gröblichkeit der Welt,
Ihn greifen bricht die heil'ge Zuflucht nicht.
Derselben Gunst wird dem stets zugestanden,
Der durch sein Thun verdienet solchen Platz,
Und Witz hat, zu begehren solchen Platz.
Der Prinz hat ihn begehrt nicht, noch verdient,
Und kann also, wie mich dünkt, ihn nicht haben.
Wenn ihr von da ihn wegführt, der nicht da ist,
Brecht ihr kein Vorrecht, keinen Freiheitsbrief.
Oft hört' ich schon von kirchenflücht'gen Männern;
Von kirchenflücht'gen Kindern nie bis jetzt.

Cardinal. Mylord, ihr sollt mich dießmahl überstimmen. —
Wohlan, Lord Hastings, wollt ihr mit mir gehn?

Hastings. Ich gehe, Mylord.

Prinz. Betreibt dieß, liebe Herrn, in aller Eil.
(Der Cardinal und Hastings ab.)
Sagt, Oheim Gloster, wenn mein Bruder kommt,
Wo sollen wir verbleiben bis zur Krönung?

Gloster. Wo's gut dünkt eurer fürstlichen Person.
Wenn ich euch rathen darf, belieb' Eur Hoheit
Sich ein Paar Tage auszuruhn im Thurm;
Dann wo ihr wollt, und es am besten scheint
Für euer Wohlseyn und Gemüthsergetzung.

Prinz. Der Thurm mißfällt mir, wie kein Ort auf Erden.
Hat Julius Cäsar ihn gebaut, Mylord?

Gloster. Er hat, mein gnäd'ger Fürst, den Ort gestiftet,
Den dann die Folgezeiten neu erbaut.

Prinz. Hat man es schriftlich, oder überliefert
Von Zeit auf Zeiten nur, daß er ihn baute?

Buckingh. Schriftlich, mein gnäd'ger Fürst.

Prinz. Doch setzt, Mylord, es wär nicht aufgezeichnet:
Mich dünkt, die Wahrheit sollte immer leben,

Als wär sie aller Nachwelt ausgetheilt,
Bis auf den letzten Tag der Welt.

Gloster (bei Seite). Klug allzubald, sagt man, wird nimmer alt.

Prinz. Was sagt ihr, Oheim?

Gloster. Ich sage, Muth wird ohne Schriften alt.— (Bei Seite.)
So, wie im Fastnachtspiel die Sündlichkeit,
Deut' ich zwei Meinungen aus Einem Wort.

Prinz. Der Julius Cäsar war ein großer Mann:
Womit sein Muth begabte seinen Witz,
Das schrieb sein Witz, dem Muthe Leben schaffend.
Der Tod besiegte diesen Sieger nicht,
Er lebt im Ruhm noch, obwohl nicht im Leben.—
Wollt ihr was wissen, Vetter Buckingham?

Buckingh. Was, mein gnäd'ger Fürst?

Prinz. Werd' ich ein Mann je, so gewinn' ich wieder
In Frankreich unser altes Recht; wo nicht,
Sterb' ich als Krieger, wie ich lebt' als König.

Gloster (bei Seite). Auf zeit'gen Frühling währt der Sommer wenig.

York, Hastings und der Cardinal (treten auf).

Buckingh. Da kommt zu rechter Zeit der Herzog York.

Prinz. Richard von York! — Wie lebt mein lieber Bruder?

York. Gut, strenger Herr, so muß ich nun euch nennen.

Prinz. Ja, Bruder, mir zum Grame, so wie euch:
Er starb ja kaum, der diesen Titel führte,
Deß Tod ihm viel an Majestät benahm.

Gloster. Wie geht es unserm edlen Vetter York?

York. Ich dank' euch, lieber Oheim. Ha, Mylord,
Ihr sagtet, unnütz Kraut das wachse schnell:
Der Prinz, mein Bruder, wuchs mir über'n Kopf.

Gloster. Ja wohl, Mylord.

York. Und ist er darum unnütz?

Gloster. O bester Vetter, das möcht' ich nicht sagen.

York. Dann ist er euch ja mehr als ich verpflichtet.
Gloster. Er hat mir zu befehlen, als mein Fürst,
Doch ihr habt Recht an mir als ein Verwandter.
York. Ich bitt' euch, Oheim, gebt mir diesen Dolch.
Gloster. Den Dolch, mein kleiner Vetter? Herzlich gern.
Prinz. Ein Bettler, Bruder?
York. Beim guten Oheim, der gewiß mir gibt,
Und um 'ne Kleinigkeit, die man ohn' Arges gibt.
Gloster. Wohl größres will ich meinem Vetter geben.
York. Wohl größres? O, das ist das Schwert dazu.
Gloster. Ja, lieber Vetter, wärs nur leicht genug.
York. Dann seh' ich wohl, ihr schenkt nur leichte Gaben.
Bei Dingen von Gewicht sagt ihr dem Bettler: nein!
Gloster. Es hat zu viel Gewicht, für euch zu tragen.
York. Für mich hat's kein Gewicht, und wärs noch schwerer.
Gloster. Wie? wollt ihr meine Waffen, kleiner Lord?
York. Ja, und mein Dank soll seyn, wie ihr mich nennt.
Gloster. Wie?
York. Klein.
Prinz. Mylord von York ist stets in Reden keck;
Oheim, Eur Gnaden weiß ihn zu ertragen.
York. Ihr meint, zu tragen, nicht mich zu ertragen. —
Oheim, mein Bruder spottet mein und euer:
Er denkt, weil ich nur klein bin, wie ein Aff,
Ihr solltet mich auf euren Schultern tragen.
Buckingh. Mit welchem scharf versehnen Witz er redet!
Den Spott zu mildern wider seinen Oheim,
Verhöhnt er selbst sich artig und geschickt.
So schlau und noch so jung, ist wunderbar.
Gloster. Mein gnäd'ger Fürst, beliebt es euch zu gehn?
Ich und mein guter Vetter Buckingham,
Wir woll'n zu eurer Mutter, und sie bitten
Daß sie im Thurm euch trifft, und euch bewillkommt.
York. Wie? denkt ihr in den Thurm zu gehn, Mylord?

Prinz. Mylord Protector will es so durchaus.

York. Ich schlafe sicher nicht mit Ruh im Thurm.

Gloster. Warum? was könnt ihr fürchten?

York. Ei, meines Oheims Clarence zorn'gen Geist;
Großmutter sagt, er wurde da ermordet.

Prinz. Ich fürchte keinen todten Oheim.

Gloster. Auch keine, hoff' ich, die am Leben sind.

Prinz. Sind sie's, so hab' ich nichts zu fürchten, hoff' ich.
Doch kommt, Mylord, und mit beklommnem Herzen
Ihrer gedenkend, geh' ich in den Thurm.

(Der Prinz, York, Hastings, Cardinal und Gefolge ab.)

Buckingh. Glaubt ihr, Mylord, den kleinen Schwätzer York
Nicht aufgereitzt von seiner schlauen Mutter,
So schimpflich euch zu necken und verspotten?

Gloster. Gewiß, gewiß: o, 's ist ein schlimmer Bursch!
Keck, rasch, verständig, altklug und geschickt;
Die Mutter ganz vom Wirbel bis zur Zeh.

Buckingh. Gut, laßt das seyn. — Komm hieher, Catesby! Du schwurst
So gründlich auszurichten unsre Zwecke,
Als heimlich zu bewahren unsre Winke;
Du hörtest unsre Gründe unterwegs;
Was meinst du? sollt' es nicht ein leichtes seyn,
William Lord Hastings unsers Sinns zu machen,
Für die Erhebung dieses edlen Herzogs
Auf dieser weltberühmten Insel Thron?

Catesby. Er liebt den Prinzen so des Vaters halb,
Er läßt zu nichts sich wider ihn gewinnen.

Buckingh. Was denkst du denn vom Stanley? läßt nicht der?

Catesby. Der wird in Allem ganz wie Hastings thun.

Buckingh. Nun wohl, nichts mehr als dieß: geh, lieber Catesby,
Und wie von fern erforsche du Lord Hastings,

Wie er gesinnt ist gegen unsre Absicht;
Und lad' ihn ein auf morgen in den Thurm,
Der Krönung wegen mit zu Rath zu sitzen.
Wenn du für uns geschmeidig ihn verspürst,
So muntr' ihn auf und sag' ihm unsre Gründe.
Doch ist er bleiern, frostig, kalt, unwillig,
So sei du's auch: brich das Gespräch so ab,
Und gib uns Nachricht über seine Neigung.
Denn morgen halten wir besondern Rath,
Worin wir höchlich dich gebrauchen wollen.

Gloster. Empfiehl mich dem Lord William: sag' ihm, Catesby,
Daß seiner Todfeind' alten Rotte morgen
In Pomfret-Schloß zur Ader wird gelassen;
Heiß meinen Freund, für diese Neuigkeit
Frau Shore ein Küßchen mehr aus Freuden geben.

Buckingh. Geh, guter Catesby, richt' es tüchtig aus.

Catesby. Ja, werthe Lords, mit aller Achtsamkeit.

Gloster. Wird man von euch vor Schlafengehn noch hören?

Catesby. Gewiß, Mylord.

Gloster. In Cresby-Hof, da findet ihr uns beide.
(Catesby ab.)

Buckingh. Nun, Mylord, was soll'n wir thun, wenn wir verspüren,
Daß Hastings unsern Planen sich nicht fügt?

Gloster. Den Kopf ihm abhaun, Freund: — was muß geschehn.
Und wenn ich König bin, dann fordre du
Die Grafschaft Hereford, und alles fahrende Gut,
Was sonst der König unser Bruder hatte.

Buckingh. Ich will mich auf Eur Hoheit Wort berufen.

Gloster. Es soll dir freundlichst zugestanden werden.
Komm, speisen wir zu Abend, um hernach
In unsern Anschlag 'ne Gestalt zu bringen.
(Beide ab.)

Zweite Scene.

(Vor Lord Hastings Hause.)

Ein Bothe (tritt auf.)

Bothe (klopft). Mylord! Mylord!
Hastings (von innen). Wer klopft?
Bothe. Jemand von Lord Stanley.
Hastings (von innen). Was ist die Uhr?
Bothe. Vier auf den Schlag.

Hastings (tritt auf).

Hastings. Kann nicht dein Herr die langen Nächte schlafen?
Bothe. So scheints, nach dem, was ich zu sagen habe.
Zuerst empfiehlt er sich Eur Herrlichkeit.
Hastings. Und dann?
Bothe. Und dann läßt er euch melden, daß ihm träumte,
Der Eber stoße seinen Helmbusch ab.
Auch, sagt er, werde doppelt Rath gehalten,
Und daß man leicht beschließen könn' im einen,
Was ihn und euch bekümmern könnt' im andern.
Drum schickt er, eur Belieben zu erfahren,
Ob ihr sogleich mit ihm aufsitzen wollt,
Und ohne Säumen nach dem Norden jagen,
Um die Gefahr zu meiden, die ihm schwant.
Hastings. Geh, geh, Gesell, zurück zu deinem Herrn,
Heiß' ihn nicht fürchten den getrennten Rath:
Sein' Edlen und ich selbst sind bei dem einen,
Catesby, mein guter Freund, ist bei dem andern,
Woselbst nichts vorgehn kann, was uns betrifft,
Wovon mir nicht die Kundschaft würd' ertheilt.
Sag' ihm, die Furcht sei albern, sonder Anlaß;
Und wegen seines Traums, da wundr' es mich,
Wie er doch nur so thöricht könne seyn,
Zu traun der Neckerei unruh'gen Schlummers,

Den Eber fliehn, bevor der Eber nachsetzt,
Das hieß' den Eber reitzen, uns zu folgen,
Und Jagd zu machen, wo ers nicht gemeint.
Heiß' deinen Herrn aufstehn und zu mir kommen,
Dann wollen wir zusammen hin zum Thurm,
Wo, du sollst sehn, der Eber freundlich seyn wird.

Bothe. Ich geh', Mylord, und will ihm das bestellen. (Ab.)

Catesby (tritt auf).

Catesby. Vielmahl guten Morgen meinem edlen Lord!

Hastings. Guten Morgen, Catesby! Ihr seid früh bei Wege.
Was gibts, was gibts in unserm Wankestaat?

Catesby. Die Welt ist schwindlicht, in der That, Mylord,
Und, glaub' ich, wird auch niemahls aufrecht stehn,
Bevor nicht Richard trägt des Reiches Kranz.

Hastings. Wie so? des Reiches Kranz? meinst du die Krone?

Catesby. Ja, bester Lord.

Hastings. Man soll das Haupt mir schlagen von den Schultern,
Eh ich die Krone seh' so schnöd' entwandt.
Doch kannst du rathen, daß er darnach zielt?

Catesby. So wahr ich lebe, und er hofft euch wirksam
Für ihn zu finden, selb'ge zu gewinnen;
Und hierauf schickt er euch die gute Bothschaft,
Daß eure Feinde diesen selben Tag,
Der Königinn Verwandt', in Pomfret sterben.

Hastings. Um diese Nachricht traur' ich eben nicht,
Denn immer waren sie mir Widersacher.
Doch daß ich stimmen sollt' auf Richards Seite,
Den echten Erben meines Herrn zum Nachtheil,
Gott weiß, das thu' ich nicht bis in den Tod.

Catesby. Gott schütz' Eur Gnaden bei dem frommen Sinn!

Hastings. Doch das belach' ich wohl noch übers Jahr,
Daß ich erlebe deren Trauerspiel,
Die mich bei meinem Herrn verhaßt gemacht.
Hör, Catesby, eh' ein vierzehn Tag' ins Land gehn,
Schaff' ich noch Ein'ge fort, die's jetzt nicht denken.

Catesby. Ein häßlich Ding zu sterben, gnäd'ger Herr,
Unvorbereitet und sich nichts versehend.

Hastings. O greulich! greulich! Und so geht es nun
Mit Rivers, Vaughan, Grey; und wird so gehn
Mit Andern noch, die sich so sicher dünken
Wie du und ich, die dem durchlauchten Richard
An Buckingham doch werth sind, wie du weißt.

Catesby. Die Prinzen beide achten euch gar hoch.
(Bei Seite.)
Sie achten seinen Kopf schon auf der Brücke.

Hastings. Ich weiß es wohl, und hab's um sie verdient.

Stanley (tritt auf).

Wohlan, wohlan! Wo ist eur Jagdspieß, Freund?
Ihr scheut den Eber, und geht ungerüstet?

Stanley. Mylord, guten Morgen! guten Morgen, Catesby!
Ihr mögt nur spaßen, doch, beim heil'gen Kreuz,
Ich halte nichts von dem getrennten Rath.

Hastings. Mylord,
Mein Leben halt' ich werth, wie ihr das eure,
Und nie in meinem Leben, schwör' ich euch,
War es mir kostbarer als eben jetzt.
Denkt ihr, wüßt' ich nicht unsre Lage sicher,
Ich wär so triumphirend, wie ich bin?

Stanley. Die Lords zu Pomfret ritten wohlgemuth
Aus London, glaubten ihre Lage sicher,
Und hatten wirklich keinen Grund zum Mißtraun;
Doch seht ihr, wie der Tag sich bald bewölkt.
Ich fürchte diesen raschen Streich des Grolls;
Gott gebe, daß ich nothlos zaghaft sei!
Nun, wollen wir zum Thurm? Der Tag vergeht.

Hastings. Kommt, kommt, seid ruhig! Wißt ihr was, Mylord?
Heut werden die erwähnten Lords enthauptet.

Stanley. Für Treu' stünd' ihnen besser wohl ihr Haupt,
Als manchen, die sie angeklagt, ihr Hut.
Kommt, Mylord, laßt uns gehn.

Ein Heroldsdiener (tritt auf).

Hastings. Geht nur voran,
Ich will mit diesem wackern Manne reden.

(Stanley und Catesby ab.)

He, Bursch, wie stehts mit dir?

Heroldsdiener. Um desto besser,
Weil Eure Herrlichkeit geruht zu fragen.

Hastings. Ich sag' dir Freund, mit mir stehts besser jetzt,
Als da du neulich eben hier mich trafst.
Da ging ich als Gefangner in den Thurm
Auf Antrieb von der Königinn Partei;
Nun aber sag' ich dir, (bewahr's für dich,)
Heut werden meine Feinde hingerichtet,
Und meine Lag' ist besser als zuvor.

Heroldsdiener. Erhalt' sie Gott nach Euer Gnaden Wunsch!

Hastings. Großen Dank, Bursche! Trink das auf mein Wohl.

(Wirft ihm seinen Beutel zu.)

Heroldsdiener. Ich dank' Eur Gnaden. (Ab.)

Ein Priester (tritt auf).

Priester. Mylord, mich freuts Eur Gnaden wohl zu sehn.

Hastings. Ich danke dir von Herzen, mein Sir John.
Ich bin Eur Schuldner für die letzte Übung;
Kommt nächsten Sabbath, und ich wills vergüten.

Buckingham (tritt auf).

Buckingh. Ihr sprecht mit Priestern, wie, Herr Kämmerer?

Den Priester brauchen eure Freund' in Pomfret,
Eur Gnaden hat mit Beichten nichts zu thun.

Hastings. Fürwahr, da ich den würd'gen Mann hier sah,
Da fielen die, wovon ihr sprecht, mir ein.
Sagt, geht ihr in den Thurm?

Buckingh. Ja, Mylord, doch ich kann nicht lang' da bleiben,
Ich geh' vor Euer Edeln wieder fort.

Hastings. Villeicht, weil ich zum Mittagessen bleibe.

Buckingh. (bei Seite). Zum Abendessen auch, weißt du's schon nicht. —
Kommt, wollt ihr gehn?

Hastings. Eur Gnaden aufzuwarten. (Ab.)

Dritte Scene.

(Zu Pomfret, vor der Burg.)

Ratcliff (tritt auf mit einer Wache, welche) Rivers, Vaughan und Grey (zur Hinrichtung führt).

Ratcliff. Kommt, führt die Gefangnen vor.

Rivers. Sir Richard Ratcliff, laß dir sagen dieß:
Heut wirst du einen Unterthan sehn sterben,
Den Treu' und Pflicht und Biederkeit verderben.

Grey. Gott schütz' den Prinzen nur vor eurer Rotte!
Verdammter Hauf' ihr alle von Blutsaugern!

Vaughan. Ihr, die ihr lebt, wehklagt hierum noch künftig.

Ratcliff. Macht fort, denn eures Lebens Ziel ist da.

Rivers. O Pomfret! Pomfret! O du blut'ger Kerker,
Verhängnißvoll und tödtlich edlen Pairs!
Im sünd'gen Umfang deiner Mauern ward
Richard der zweite hier zu Tod gehaun;
Und deinem grausen Sitz zu fernerm Schimpf
Gibt man dir unser schuldlos Blut zu trinken.

Grey. Nun fällt Margretha's Fluch auf unser Haupt.

Ihr Racheschrei, weil Hastings, ihr und ich
Zusahn, als Richard ihren Sohn erstach.
Rivers. Da fluchte sie Hastings, da fluchte sie Buckingham,
Da fluchte sie Richard: Gott, gedenke deß!
Hör ihr Gebeth für sie; wie jetzt für uns!
Für meine Schwester und für ihre Prinzen
Gnüg' unser treues Blut dir, theurer Gott,
Das ungerecht, du weißt's, vergossen wird!
Ratcliff. Eilt euch, die Todesstund' ist abgethan.
Rivers. Komm, Grey! komm, Vaughan! umarmen wir uns hier:
Lebt wohl, bis wir uns wiedersehn im Himmel.
(Alle gehn ab.)

Vierte Scene.

(London. Ein Zimmer im Thurm.)

Buckingham, Stanley, Hastings, der Bischof von Ely, Lovel und Andre, (an einer Tafel sitzend, Rathsbediente hinter ihnen stehend).

Hastings. Nun, edle Pairs, was uns versammelt, ist,
Die Krönung festzusetzen; in Gottes Nahmen,
Sprecht denn, wann ist der königliche Tag?
Buckingh. Ist Alles fertig für dieß Königsfest?
Stanley. Ja, und es fehlt die Anberaumung nur.
Ely. So acht' ich morgen einen guten Tag.
Buckingh. Wer kennt des Lords Protectors Sinn hierin?
Wer ist Vertrautester des edlen Herzogs?
Ely. Eur Gnaden kennt wohl seinen Sinn am ersten.
Buckingh. Wir kennen von Gesicht uns: doch die Herzen
Da kennt er meins nicht mehr, als eures ich;
Noch seines ich, Mylord, als meines ihr. —
Lord Hastings, ihr und er seid nah vereint.
Hastings. Ich weiß, er will mir wohl, Dank Seiner Gnaden.
Doch über seine Absicht mit der Krönung
Hab' ich ihn nicht erforscht, noch er darin

Sein gnäd'ges Wohlgefallen mir eröffnet.
Ihr mögt, mein edler Lord, die Zeit wohl nennen
Und ich will stimmen an des Herzogs Statt,
Was, wie ich hoff', er nicht verübeln wird.

Gloster (tritt auf).

Ely. Zu rechter Zeit kommt da der Herzog selbst.

Gloster. Ihr edlen Lords und Vetter, guten Morgen!
Ich war ein Langeschläfer; doch ich hoffe
Mein Abseyn hat kein groß Geschäft versäumt,
Das meine Gegenwart beschlossen hätte.

Buckingh. Kamt ihr auf euer Stichwort nicht, Mylord,
So sprach William Lord Hastings eure Rolle:
Gab eure Stimme, mein' ich, für die Krönung.

Gloster. Niemand darf dreister seyn als Mylord Hastings;
Sein' Edeln kennt mich wohl, und will mir wohl. —
Mylord von Ely, jüngst war ich in Holborn,
Und sah in eurem Garten schöne Erdbeer'n:
Laßt etliche mir hohlen, bitt' ich euch.

Ely. Das will ich, Mylord, und von Herzen gern.
(Ab.)

Gloster. Vetter von Buckingham, ein Wort mit euch.
(Er nimmt ihn bei Seite.)
Catesby hat Hastings über unsern Handel
Erforscht, und findt den starren Herrn so hitzig,
Daß er den Kopf daran wagt, eh er leidet,
Das seines Herrn Sohn, wie er's ehrsam nennt,
An Englands Thron das Erbrecht soll verlieren.

Buckingh. Entfernt ein Weilchen euch, ich gehe mit.
(Gloster und Buckingham ab.)

Stanley. Noch setzten wir dieß Jubelfest nicht an:
Auf morgen, wie mich dünkt, das wär zu plötzlich,
Den ich bin selber nicht so wohl versehn,
Als ich es wär, wenn man den Tag verschöbe.
(Der Bischof von Ely kommt zurück.)

Ely. Wo ist der Lord Protector? Ich sandt' aus
Nach diesen Erdbeern.

Hastings. Heut sieht Sein' Hoheit mild' und heiter aus:
Ihm liegt etwas im Sinn, das ihm behagt,
Wenn er so munter guten Morgen biethet.
Ich denke, niemand in der Christenheit
Kann minder bergen Lieb' und Haß, wie er;
Denn sein Gesicht verräth euch gleich sein Herz.

Stanley. Was nahmt ihr im Gesicht vom Herzen wahr
Durch irgend einen Anschein, den er wies?

Hastings. Ei, daß er wider Niemand hier was hat,
Denn, wäre das, er zeigt' es in den Mienen.

Gloster und Buckingham (treten auf).

Gloster. Ich bitt' euch alle, sagt, was die verdienen,
Die meinen Tod mit Teufelsränken suchen
Verdammter Hexerei, und meinen Leib
Mit ihrem höllischen Zauber übermannt?

Hastings. Die Liebe, die ich zu Eur Hoheit trage,
Drängt mich in diesem edlen Kreis vor Allen,
Die Schuld'gen zu verdammen; wer sie sei'n,
Ich sage, Mylord, sie sind werth des Tods.

Gloster. Sei denn eur Auge ihres Unheils Zeuge:
Seht nur, wie ich behext bin! Schaut, mein Arm
Ist ausgetrocknet, wie ein welker Sproß.
Und das ist Eduards Weib, die arge Hexe,
Verbündet mit der schandbarn Metze Shore,
Die so mit Hexenkünsten mich gezeichnet.

Hastings. Wenn sie die That gethan, mein edler Herr, —

Gloster. Wenn! Du Beschützer der verdammten Metze!
Kommst du mit Wenn mir? Du bist ein Verräther. —
Den Kopf ihm ab! Ich schwöre bei Sanct Paul,
Ich will nicht speisen, bis ich den gesehn. —
Lovel und Catesby, sorgt, daß es geschieht; —
Und wer mich liebt, steh' auf und folge mir!
(Der Staatsrath mit Gloster und Buckingham ab.)

Hastings. Weh, weh um England! Keineswegs um mich.
Ich Thor, ich hätte dieß verhüthen können:

Dem Stanley träumte, daß der Eber ihm
Den Helmbusch abstieß, aber nur gering
Hab ichs geachtet, und versäumt zu fliehn.
Drei Mahl gestrauchelt hat mein Leibpferd heute,
Und hat gescheut, wie es den Thurm erblickt,
Als trüg' es ungern in das Schlachthaus mich.
O! jetzt brauch' ich den Priester, den ich sprach;
Jetzt reut es mich, daß ich dem Heroldsdiener
Zu triumphirend sagte, meine Feinde
In Pomfret würden blutig heut geschlachtet,
Derweil ich sicher wär in Gnad' und Gunst.
O jetzt, Margretha, trifft dein schwerer Fluch
Des armen Hastings unglücksel'gen Kopf.

Catesby. Macht fort, Mylord! Der Herzog will zur Tafel;
Beichtet nur kurz: ihm ists um euren Kopf.

Hastings. O flücht'ge Gnade sterblicher Geschöpfe,
Wonach wir trachten vor der Gnade Gottes!
Wer Hoffnung baut in Lüften eurer Blicke,
Lebt wie ein trunkner Schiffer auf dem Mast,
Bereit bei jedem Ruck hinabzutaumeln
In der verderbenschwangern Tiefe Schoß.

Lovel. Wohlan, macht fort! 's ist fruchtlos weh zu rufen.

Hastings. O blut'ger Richard! Unglücksel'ges England!
Ich prophezeie grause Zeiten dir,
Wie die bedrängte Welt sie nie gesehn. —
Kommt, führt mich hin zum Block! bringt ihm mein Haupt!
Bald wird, wer meiner spottet, hingeraubt. (Alle ab.)

Fünfte Scene.

(Innerhalb der Mauern des Thurms.)

Gloster und Buckingham (in rostigem Harnisch und einem sehr entstellenden Aufzuge).

Gloster. Komm, Vetter, kannst du zittern, Farbe wechseln?
Mitten im Worte deinen Athem würgen,

Dann wiederum beginnen, wieder stocken,
Wie außer dir und irr' im Geist vor Schrecken?

Buckingh. Pah! ich thu's dem Tragödienspieler nach,
Red', und seh' hinter mich, und späh' umher,
Beb' und fahr' auf, wenn sich ein Strohhalm rührt,
Als tiefen Argwohn hegend; grause Blicke
Stehn zu Geboth mir, wie erzwungnes Lächeln,
Und beide sind bereit in ihrem Dienst
Zu jeder Zeit zu Gunsten meiner Ränke.
Doch sag', ist Catesby fort?

Gloster. Ja, und sieh da, er bringt den Schulzen mit.

Der Lord Mayor und Catesby (treten auf).

Buckingh. Laßt mich allein ihn unterhalten. — Lord Mayor, —

Gloster. Gebt auf die Zugbrück Acht.

Buckingh. Horch! eine Trommel.

Gloster. Catesby, schau von der Mauer.

Buckingh. Lord Mayor, der Grund, warum wir nach euch sandten, —

Gloster. Sieh um dich, wehr' dich, es sind Feinde hier.

Buckingh. Bewahr und schirm' uns Gott und unsre Unschuld!

Ratcliff und Lovel (treten auf mit Hastings Kopfe).

Gloster. Sei ruhig! Freunde sinds, Ratcliff und Lovel.

Lovel. Hier ist der Kopf des schändlichen Verräthers,
Des tückischen und unverdächt'gen Hastings.

Gloster. Ich war so gut ihm, daß ich weinen muß.
Ich hielt ihn für das redlichste Geschöpf,
Das lebt' auf Erden unter Christenseelen;
Macht' ihn zum Buch, in welches meine Seele
Die heimlichsten Gedanken niederschrieb.
So glatt betüncht' er mit dem Schein der Tugend
Sein Laster, daß, bis auf sein offenbares
Vergehn, den Umgang mein' ich mit Shore's Weib,
Er rein sich hielt von jeglichem Verdacht.

Buckingh. Ja, ja, er war der schleichendste Verräther

Der je gelebt. — Seht ihr Mylord Mayor,
Solltet ihrs denken, oder glauben selbst,
Falls wir nicht wunderbar errettet lebten
Es zu bezeugen, das der Erzverräther
Heut angezettelt hatt', im Saal des Raths
Mich und den guten Herzog zu ermorden?

Mayor. Wie? hatt' er das?

Gloster. Was? denkt ihr, wir sei'n Türken oder Heiden,
Und würden, wider alle Form des Rechts
So rasch verfahren mit des Schurken Tod,
Wo nicht die dringende Gefahr des Falls,
Der Frieden Englands, unsre Sicherheit
Uns diese Hinrichtung hätt' abgenöthigt?

Mayor. Ergeh's euch wohl! Er hat den Tod verdient,
Und beid' Eur Gnaden haben wohl gethan,
Verräther vor dergleichen Thun zu warnen.
Ich habe nie mir gut's von ihm versehn,
Seit er sich einmahl einließ mit Frau Shore.

Buckingh. Doch war nicht unsre Absicht, daß er stürbe,
Bis Euer Edeln käm', es anzusehn;
Was dieser unsrer Freund' ergebne Eil
In etwas gegen unsern Sinn, verhindert.
Wir wollten, Mylord, daß ihr den Verräther
Selbst hörtet reden, und verzagt bekennen
Die Weis' und Absicht der Verrätherei,
Auf daß ihr selb'ge wohl erklären mögtet
Der Bürgerschaft, die uns vielleicht hierin
Mißdeutet, und bejammert seinen Tod.

Mayor. Doch, bester Herr, mir gilt Eur Gnaden Wort,
Als hätt' ich ihn gesehn und reden hören;
Und zweifelt nicht, erlauchte Prinzen beide,
Ich will der treuen Bürgerschaft berichten
All eur gerecht Verfahren bei dem Fall.

Gloster. Wir wünschten zu dem End' Eur Edeln her,
Dem Tadel zu entgehn der schlimmen Welt.

Buckingh. Doch weil zu spät ihr kamt für unsern Zweck,

Bezeugt nur, was ihr hört, daß wir bezielt;
Und somit, werthester Lord Mayor, lebt wohl.
(Der Lord Mayor ab.)

Gloster. Geh, folg' ihm, folg' ihm, Vetter Buckingham.
Der Schulz geht eiligst nun aufs Gildehaus:
Daselbst, wie's dann die Zeit am besten gibt,
Dring' auf die Unechtheit von Eduards Kindern.
Stell' ihnen vor, wie Eduard einen Bürger
Am Leben strafte, bloß weil er gesagt
Er wolle seinen Sohn zum Erben machen
Der Krone, meinend nähmlich seines Hauses,
Das so nach dessen Schilde ward benannt.
Auch schildre seine schnöde Üppigkeit,
Und viehisches Gelüst nach stätem Wechsel,
Das ihre Mägde, Töchter, Weiber traf,
Wo nur sein lüstern Aug' und wildes Herz
Ohn Einhalt wählen mochte seinen Raub.
Ja, wenn es noth thut, rück' mir selbst noch näher,
Und sag', als meine Mutter schwanger war
Mit diesem nie zu sättigenden Eduard,
Da habe mein erlauchter Vater York
In Frankreich Krieg geführt, und bei Berechnung
Der Zeit gefunden, daß das Kind nicht sein;
Was auch in seinen Zügen kund sich gab,
Als keineswegs dem edlen Herzog ähnlich.
Doch das berührt nur schonend, wie von fern,
Weil meine Mutter, wie ihr wißt, noch lebt.

Buckingh. Sorgt nicht, Mylord: ich will den Redner spielen,
Als ob der goldne Lohn, um den ich rechte,
Mir selbst bestimmt wär; und somit lebt wohl.

Gloster. Wenn's euch gelingt, bringt sie nach Baynards Schloß,
Wo ihr mich finden sollt, umringt vom Kreis
Gelahrter Bischöf' und ehrwürd'ger Väter.

Buckingh. Ich geh', und gegen drei bis vier erwartet
Das Neue, was vom Gildehause kommt.
(Buckingham ab.)

Gloster. Geh, Lovel, ungesäumt zum Doctor Shaw; —
(Zu Catesby.)
Geh du zum Pater Penker; — heißt sie beide
In einer Stund' in Baynards-Schloß mich treffen.
(Lovel und Catesby ab.)
Nun will ich hin, um heimlich zu verfügen,
Wie man des Clarence Bälge schafft bei Seit;
Und anzudeuten, daß keine Art Personen
Je zu den Prinzen Zutritt haben soll. (Ab.)

Sechste Scene.

(Eine Straße.)

Ein Kanzellist (tritt auf).

Kanzellist. Hier ist die Klagschrift wider den Lord Hastings,
Den wackern Mann, in sauberer Kopei,
Um in Sanct Paul sie heute zu verlesen.
Nun merke man, wie fein das hängt zusammen:
Eilf Stunden bracht' ich zu, sie abzuschreiben,
Denn Catesby schickte sie mir gestern Abend;
Die Urschrift war nicht minder lang' in Arbeit,
Und vor fünf Stunden lebte Hastings doch
Noch unbescholten, unverhört, in Freiheit.
Das ist 'ne schöne Welt! — Wer ist so blöde,
Und sieht nicht diesen greiflichen Betrug?
Und wer so kühn, und sagt, daß er ihn sieht?
Schlimm ist die Welt, sie muß zu Grunde gehn,
Wenn man muß schweigend solche Ränke sehn. (Ab.)

Siebente Scene.

(Der Hof in Baynards-Schloß.)

Gloster und Buckingham (begegnen einander).

Gloster. Wie stehts? wie stehts? Was sagt die Bürgerschaft?
Buckingh. Nun, bei der heil'gen Mutter unsers Herrn!
Die Bürgerschaft ist stockstill, sagt kein Wort.
Gloster. Spracht ihr von Unechtheit der Kinder Eduards?
Buckingh. Ja, nebst dem Ehvertrag mit Lady Lucy,
Und dem in Frankreich, den er schloß durch Vollmacht;
Der Unersättlichkeit in seinen Lüsten,
Und Vergewältigung der Bürgerfraun;
Von seiner Tyrannei um Kleinigkeiten,
Von seiner eignen Unechtheit, als der
Erzeugt ward, da eur Vater außer Lands,
Und der an Bildung nicht dem Herzog glich.
Dann hielt ich ihnen eure Züge vor,
Als eures Vaters rechtes Ebenbild,
Wie an Gestalt, so auch an edlem Sinn;
Legt' ihnen dar all' eure Sieg' in Schottland,
Die strenge Zucht im Krieg, Weisheit im Frieden,
Auch eure Güte, Tugend, fromme Demuth;
Ließ in der That nichts, dienlich für den Zweck
Im Sprechen unberührt, noch leicht behandelt.
Und als die Redekunst zu Ende ging,
Sagt' ich: Wer seinem Lande wohl will, rufe:
„Gott schütze Richard, Englands großen König!"
Gloster. Und thaten sie's?
Buckingh. Nein, helf mir Gott, sie sagten nicht ein Wort.
Wie stumme Bilder, unbelebte Steine,
So sahn sie starr sich an, und todtenbleich.
Dieß sehend schalt ich sie, und frug den Mayor,
Was dieß verstockte Schweigen nur bedeute.

Seine Antwort war, das Volk sei nicht gewohnt,
Daß sonst wer als der Sprecher zu ihm rede.
Gedrungen mußt' er nun mich wiederhohlen:
„So sagt der Herzog, gibt der Herzog an;"
Doch sagt' er nichts, es zu bestät'gen, selbst.
Als er geschlossen, schwenkten ein'ge Leute
Von meinem Troß, am andern End' des Saals,
Die Mützen um den Kopf, ein Dutzend Stimmen
Erhoben sich: „Gott schütze König Richard!"
Ich nahm den Vortheil dieser Wen'gen wahr;
„Dank, lieben Freund' und Bürger!" fiel ich ein,
„Der allgemeine frohe Beifalls-Ruf
„Gibt Weisheit kund und Lieb' in euch zu Richard;"
Und damit brach ich ab, und ging davon.

Gloster. Die stummen Blöcke! wollten sie nicht sprechen?
Kommt denn der Mayor mit seinen Brüdern nicht?

Buckingh. Der Mayor ist hier nah bei. Stellt euch besorgt,
Laßt euch nicht sprechen als auf dringend Bitten,
Und nehmt mir ein Gebethbuch in die Hand,
Und habt, Mylord, zween Geistliche zur Seite,
Denn daraus zieh' ich heil'ge Nutzanwendung.
Laßt das Gesuch so leicht nicht Eingang finden,
Thut mädchenhaft, sagt immer Nein, und nehmt.

Gloster. Ich geh', und wenn du weißt für sie zu sprechen
Wie ich dir Nein für mich zu sagen weiß,
So bringen wirs gewiß nach Wunsch zu Ende.

Buckingh. Geht, geht, auf den Altan! Der Lord Mayor klopft. (Gloster ab.)

Der Lord Mayor, Aldermänner und Bürger (treten auf).

Buckingh. Willkommen, Mylord! Ich wart' umsonst hier auf:
Der Herzog, scheints, will sich nicht sprechen lassen.

Catesby (kommt aus dem Schloß).

Nun, Catesby? was sagt eur Herr auf mein Gesuch?

Catesby. Er bittet Euer Gnaden, edler Lord,

Kommt morgen wieder oder übermorgen.
Er ist mit zwei ehrwürd'gen Vätern drinnen,
Vertieft in geistliche Beschaulichkeit,
Kein weltliches Gesuch möcht' ihn bewegen,
Ihn von der heil'gen Übung abzuziehn.

Buckingh. Geh, guter Catesby, noch zum gnäd'gen Herzog;
Sag' ihm, daß ich, der Mayor und Aldermänner,
In trift'ger Absicht, Sachen von Gewicht,
Betreffend minders nicht als Aller Wohl,
Hier sind um ein Gespräch mit Seiner Gnaden.

Catesby. Ich geh' sogleich, ihm solches anzumelden. (Ab.)

Buckingh. Ha, Mylord, dieser Prinz, das ist kein Eduard!
Den findt man nicht auf üpp'gem Ruhbett lehnend,
Nein, auf den Knieen liegend in Betrachtung;
Nicht scherzend mit 'nem Paar von Buhlerinnen,
Nein, mit zwei ernsten Geistlichen betrachtend;
Nicht schlafend seinen trägen Leib zu mästen,
Nein, bethend, seinen wachen Sinn zu nähren.
Beglückt wär England, wenn der fromme Prinz
Desselben Oberherrschaft auf sich nähme;
Allein ich fürcht', er ist nicht zu bewegen.

Mayor. Ei, Gott verhüthe, daß uns Seine Gnaden
Nein sollte sagen!

Buckingh. Ich fürcht', er wird es. Da kommt Catesby wieder.

Catesby (kommt zurück).

Nun, Catesby, was sagt Seine Gnaden?

Catesby. Ihn wundert, zu was End' ihr solche Haufen
Von Bürgern habt versammelt, herzukommen,
Da Seine Gnaden dessen nicht gewärtig.
Er sorgt, Mylord, ihr habt nichts Guts im Sinn.

Buckingh. Mich kränkt der Argwohn meines edlen Vetters,

Als hätt' ich wider ihn nichts Guts im Sinn.
Beim Himmel! ganz wohlmeinend kommen wir;
Geh wieder hin, und sag das Seiner Gnaden.

(Catesby ab.)

Wenn fromm-andächt'ge Männer einmahl sind
Beim Rosenkranz, so zieht man schwer sie ab:
So süß ist brünstige Beschaulichkeit.

Gloster (erscheint auf einem Altan zwischen zwei Bischöfen); Catesby (kommt zurück).

Mayor. Seht, Seine Gnaden zwischen zwei Bischöfen!

Buckingh. Zwei Tugendpfeilern für ein christlich Haupt,
Ihn vor dem Fall der Eitelkeit zu stützen.
Und, seht nur, ein Gebethbuch in der Hand,
Die wahre Zier, woran man Fromme kennt. —
Großer Plantagenet, erlauchter Prinz,
Leih unserem Gesuch ein günstig Ohr,
Und woll' die Unterbrechung uns verzeihn
Der Andacht und des christlich frommen Eifers.

Gloster. Mylord, es braucht nicht der Entschuldigung,
Vielmehr ersuch' ich euch, mir zu verzeihn,
Der ich, im Dienste meines Gottes eifrig,
Versäume meiner Freunde Heimsuchung.
Doch, das bei Seite, was beliebt Eur Gnaden?

Buckingh. Was, hoff' ich, Gott im Himmel auch beliebt,
Und den rechtschaffnen Männern insgesammt,
So dieses unregierte Eiland hegt.

Gloster. Ich sorg', ich hab' in etwas mich vergangen,
Das widrig in der Bürger Aug' erscheint;
Und daß ihr kommt, um mein Versehn zu schelten.

Buckingh. Das habt ihr, Mylord: wollt' Eur Gnaden doch
Auf unsre Bitten, euren Fehl verbessern!

Gloster. Weßwegen lebt' ich sonst in Christenlanden?

Buckingh. Wißt denn, eur Fehl ist, daß ihr überlaßt
Den höchsten Sitz, den majestät'schen Thron,
Dieß eurer Ahnen zepterführend Amt,

Des Rangs Gebühr, den Anspruch der Geburt,
Den Erbruhm eures königlichen Hauses,
An die Verderbniß eines falschen Sprößlings;
Weil, bei so schläfriger Gedanken Milde,
Die wir hier wecken zu des Landes Wohl,
Dieß edle Eiland seiner Glieder mangelt,
Entstellt sein Antlitz von der Schande Narben,
Sein Fürstenstamm geimpft mit schlechten Zweigen,
Und fast verschlemmt im niederzieh'nden Sumpf
Der tiefsten nächtlichsten Vergessenheit.
Dieß abzustellen, gehn wir dringend an
Eur Gnaden Selbst, das höchste Regiment
Von diesem eurem Land auf euch zu laden,
Nicht als Protector, Anwalt, Stellvertreter,
Noch dienender Verwalter fremden Guts,
Nein, als der Folge nach, von Glied zu Glied,
Eur Erbrecht, euer Reich, eur Eigenthum.
Deßhalb, gemeinsam mit der Bürgerschaft,
Die ehrerbiethigst euch ergeben ist,
Und auf ihr ungestümes Dringen komm' ich,
Für dieß Gesuch Eur Gnaden zu bewegen.

Gloster. Ich weiß nicht, ob stillschweigend wegzugehn,
Ob bitterlich mit Reden euch zu schelten,
Mehr meiner Stell' und eurer Fassung ziemt.
Antwort' ich nicht, so dächtet ihr vielleicht,
Verschwiegner Ehrgeitz will'ge stumm darein,
Der Oberherrschaft goldnes Joch zu tragen,
Das ihr mir thöricht auferlegen wollt.
Doch schelt ich euch für dieses eur Gesuch,
Durch eure treue Liebe so gewürzt,
Dann, andrerseits, versehr' ich meine Freunde.
Um jenes drum zu meiden, und zu reden,
Und nicht in dieß beim Reden zu verfallen,
Antwort' ich euch entschiednermaßen so.
Dankwerth ist eure Liebe; doch mein Werth,
Verdienstlos, scheut eur allzuhoch Begehren.

Erst, wäre jede Hindrung weggeräumt,
Und wär geebnet meine Bahn zum Thron,
Als heimgefallnem Rechte der Geburt:
Dennoch, so groß ist meines Geistes Armuth,
So mächtig und so vielfach meine Mängel,
Daß ich mich eh' verbürge vor der Hoheit,
Als Kahn, der keine mächt'ge See verträgt,
Eh' ich von meiner Hoheit mich verbergen,
Von meines Ruhmes Dampf ersticken ließe.
Doch, Gott sei Dank! es thut nicht noth um mich;
Und wärs, thät' vieles noth mir, euch zu helfen.
Der königliche Baum ließ Frucht uns nach,
Die, durch der Zeiten leisen Gang gereift,
Wohl zieren wird den Sitz der Majestät,
Und deß Regierung uns gewiß beglückt.
Auf ihn leg' ich, was ihr mir auferlegt,
Das Recht und Erbtheil seiner guten Sterne,
Was Gott verhüthe, daß ichs ihm entrisse.

Buckingh. Mylord, dieß zeigt Gewissen in Eur Gnaden,
Doch seine Gründe sind gering und nichtig,
Wenn man jedweden Umstand wohl erwägt.
Ihr saget, Eduard ist eur Brudersſohn;
Wir sagen's auch, doch nicht von Eduards Gattinn.
Denn erst war er verlobt mit Lady Lucy,
Noch lebt des Eides Zeuginn, eure Mutter;
Und dann war ihm durch Vollmacht Bona, Schwester
Des Königes von Frankreich, angetraut.
Doch beide wurden sie hintangesetzt
Zu Gunsten einer armen Supplicantinn,
Der abgehärmten Mutter vieler Söhne,
Der reitzverfallnen und bedrängten Witwe,
Die schon in ihrer Blühzeit Nachmittag,
Sein üppig Aug' erwarb als einen Raub,
Und seines Sinnes höchsten Schwung verführte
Zu niederm Fall und schnöder Doppel-Eh.

Aus diesem unrechtmäß'gen Bett erzeugt
Ward Eduard, Prinz aus Höflichkeit genannt.
Ich könnt' es bittrer führen zu Gemüth,
Nur daß, aus Achtung ein'ger, die noch leben,
Ich schonend meiner Zunge Schranken setze.
Drum bester Herr, nehm' euer fürstlich Selbst
Der Würde dargebothnes Vorrecht an:
Wo nicht zu unserm und des Landes Segen,
Doch um eur edles Haus hervorzuziehn
Aus der Verderbniß der verkehrten Zeit,
Zu erblicher und echter Folgereihe.

Mayor. Thut, bester Herr, was eure Bürger bitten.

Buckingh. Weist, hoher Herr, nicht ab den Liebes-Antrag.

Catesby. O macht sie froh, gewährt ihr bill'ges Flehn!

Gloster. Ach, warum diese Sorgen auf mich laden?
Ich tauge nicht für Rang und Majestät.
Ich bitt' euch, legt es mir nicht übel aus:
Ich kann und will euch nicht willfährig seyn.

Buckingh. Wenn ihr es weigert, Lieb' und Eifers halb,
Das Kind, den Brudersssohn, nicht zu entsetzen,
Wie uns bekannt ist eures Herzens Milde,
Und euer sanftes, weichliches Erbarmen,
Das wir in euch für Anverwandte sehn,
Ja, gleicher Maßen auch für alle Stände:
So wißt, ob ihr uns willfahrt oder nicht,
Doch soll eur Brudersssohn uns nie beherrschen;
Wir pflanzen jemand anders auf den Thron
Zum Schimpf und Umsturz eures ganzen Hauses.
Und, so entschlossen, lassen wir euch hier. —
Kommt, Bürger, länger wollen wir nicht bitten.
(Buckingham mit den Bürgern ab.)

Catesby. Ruft, lieber Prinz, sie wieder, und gewährt es!
Wenn ihr sie abweist, wird das Land es büßen.

Gloster. Zwingt ihr mir eine Welt von Sorgen auf?
Wohl, ruf sie wieder! (Catesby ab.)
Ich bin ja nicht von Stein,
Durchdringlich eurem freundlichen Ersuchen,
Zwar wider mein Gewissen und Gemüth.
(Buckingham und die Übrigen kommen zurück.)
Vetter von Buckingham und weise Männer,
Weil ihr das Glück mir auf den Rücken schnallt,
Die Last zu tragen, willig oder nicht,
So muß ich in Geduld sie auf mich nehmen;
Wenn aber schwarzer Leumund, frecher Tadel
Erscheinet im Gefolge eures Auftrags,
So spricht mich euer förmlich Nöth'gen los
Von jeder Makel, jedem Fleck derselben.
Denn das weiß Gott, das seht ihr auch zum Theil,
Wie weit entfernt ich bin, dieß zu begehren.

Mayor. Gott segn' Eur Gnaden! Wir sehn's, und wollen's sagen.

Gloster. Wenn ihr es sagt, so sagt ihr nur die Wahrheit.

Buckingh. Dann grüß' ich euch mit diesem Fürstentitel:
Lang lebe Richard, Englands würd'ger König.

Alle. Amen.

Buckingh. Beliebt's euch, daß die Krönung morgen sei?

Gloster. Wann's euch beliebt, weil ihr's so haben wollt.

Buckingh. So warten wir Eur Gnaden morgen auf,
Und nehmen hiemit voller Freuden Abschied.

Gloster (zu den Bischöfen).
Kommt, gehn wir wieder an das heil'ge Werk; —
Lebt wohl, mein Vetter! lebt wohl, werthe Freunde!
(Alle ab.)

Vierter Act.

Erste Scene.

(Vor dem Thurm.)

(Von der einen Seite treten auf Königinn Elisabeth, die Herzoginn von York, und der Marquis von Dorset; von der andern Anna Herzoginn von Gloster, mit Lady Margaretha Plantagenet, Clarence's kleiner Tochter, an der Hand.)

Herzoginn. Wen treff' ich hier? Enk'linn Plantagenet,
An ihrer guten Muhme Gloster Hand?
So wahr ich lebe, sie will auch zum Thurm
Aus Herzensliebe zu dem zarten Prinzen. —
Tochter, ich freue mich, euch hier zu treffen.

Anna. Gott geb' Eur Gnaden beiden frohe Zeit.

Elisabeth. Euch gleichfalls, gute Schwester! Wohin gehts?

Anna. Nicht weiter als zum Thurm, und, wie ich rathe,
In gleicher frommer Absicht wie ihr selbst,
Daselbst die holden Prinzen zu begrüßen.

Elisabeth. Dank, liebe Schwester! Gehn wir all' hinein;
Und da kommt eben recht der Commandant. —

Brakenbury (tritt auf).

Herr Commandant, ich bitt' euch, mit Verlaub,
Was macht der Prinz, und York, mein jüng'rer Sohn?

Brakenb. Wohl sind sie, gnäd'ge Frau; doch wollt verzeihn,
Ich darf nicht leiden, daß ihr sie besucht:
Der König hat es scharf mir untersagt.

Elisabeth. Der König? wer?

Brakenb. Der Herr Protector, mein' ich.

Elisabeth. Der Herr beschütz' ihn vor dem Königstitel!

So hat er Schranken zwischen mich gestellt
Und ihre Liebe? Ich bin ihre Mutter:
Wer will den Zutritt mir zu ihnen wehren?
Herzoginn. Ich ihres Vaters Mutter, die sie sehn will.
Anna. Ich bin nur ihre Muhme nach den Rechten,
Doch Mutter nach der Liebe; führe denn
Mich vor sie: tragen will ich deine Schuld,
Und dir dein Amt abnehmen auf mein Wort.
Brakenb. Nein, gnäd'ge Frau, so darf ich es nicht lassen:
Ein Eid verpflichlet mich, deßhalb verzeiht.
(Brakenbury ab.)
Stanley (tritt auf).
Stanley. Träf' ich euch, edle Frau'n, ein Stündchen später,
So könnt' ich Euer Gnaden schon von York
Als würd'ge Mutter und Begleiterinn
Von zweien holden Königinnen grüßen. —
(Zur Herzoginn von Gloster.)
Kommt, Fürstinn, ihr müßt gleich nach Westmünster:
Dort krönt man euch als Richards Ehgemahl.
Elisabeth. Ach! lüftet mir die Schnüre,
Daß mein beklemmtes Herz Raum hat zu schlagen,
Sonst sink' ich um bei dieser Todes-Bothschaft.
Anna. Verhaßte Nachricht! unwillkommne Bothschaft!
Dorset. Seid gutes Muths! — Mutter, wie geht's Eur Gnaden?
Elisabeth. O Dorset, sprich nicht mit mir! mach dich fort!
Tod und Verderben folgt dir auf der Ferse;
Verhängnißvoll ist deiner Mutter Nahme.
Willst du dem Tod' entgehn, fahr übers Meer,
Bei Richmond leb', entrückt der Hölle Klau'n.
Geh, eil' aus dieser Mördergrube fort,
Daß du die Zahl der Todten nicht vermehrst,
Und unter Margaretha's Fluch ich sterbe,
Noch Mutter, Weib, noch Königinn geachtet.

Stanley. Voll weiser Sorg' ist dieser euer Rath. —
Nehmt jeder Stunde schnellen Vortheil wahr;
Ich geb' euch Briefe mit an meinen Sohn,
Empfehl' es ihm, entgegen euch zu eilen:
Laßt euch nicht fangen durch unweises Weilen.

Herzoginn. O schlimm zerstreu'nder Wind des Ungemachs!
O mein verfluchter Schoß, des Todes Bett!
Du hecktest einen Basilisk der Welt,
Deß unvermiednes Auge mördrisch ist.

Stanley. Kommt Fürstinn, kommt! Ich ward in Eil gesandt.

Anna. Mit höchster Abgeneigtheit will ich gehn. —
O wollte Gott, es wär der Zirkelreif
Von Gold, der meine Stirn umschließen soll,
Rothglüh'nder Stahl, und sengte mein Gehirn!
Mag tödtlich Gift mich salben, daß ich sterbe,
Eh wer kann rufen: Heil der Königinn!

Elisabeth Geh, arme Seel, ich neide nicht dein Glück;
Mir zu willfahren, wünsche dir kein Leid.

Anna. Wie sollt' ich nicht? Als er, mein Gatte jetzt,
Hinzutrat, wie ich Heinrichs Leiche folgte,
Als er die Hände kaum vom Blut gewaschen,
Das dir entfloß, mein erster Engel-Gatte,
Und jenem todten Heil'gen, dem ich weinte;
O, als ich da in Richards Antlitz schaute,
War dieß mein Wunsch: Sei du, sprach ich, verflucht,
Der mich, so jung, so alt als Witwe macht!
Und wenn du freist, umlagre Gram dein Bett,
Und sei dein Weib (ist eine so verrückt)
Elender durch dein Leben, als du mich
Durch meines theuren Gatten Tod gemacht!
Und sieh, eh ich den Fluch kann wiederhohlen,
In solcher Schnelle, ward mein Weiberherz
Gröblich bestrickt von seinen Honigworten,
Und unterwürfig meinem eignen Fluch,

Der stets seitdem mein Auge wach erhielt:
Denn niemahls Eine Stund' in seinem Bett
Genoß ich noch den goldnen Thau des Schlafs,
Das seine bangen Träume nicht mich schreckten.
Auch haßt er mich um meinen Vater Warwick,
Und wird mich sicherlich in Kurzem los.

Elisabeth. Leb wohl, du armes Herz! Mich daurt dein Klagen.

Anna. Nicht mehr, als eur's mich in der Seele schmerzt.

Dorset. Leb wohl, die du mit Weh die Hoheit grüßest!

Anna. Leb, arme Seele, wohl, die von ihr scheidet!

Herzoginn (zu Dorset). Geh du zu Richmond: gutes Glück geleite dich! —

(Zu Anna.)

Geh du zu Richard: gute Engel schirmen dich! —

(Zu Elisabeth.)

Geh du zur Freistatt: guter Trost erfülle dich! —
Ich in mein Grab, wo Friede mit mir ruhe!
Mir wurden achtzig Leidensjahr' gehäuft,
Und Stunden Lust in Wochen Grams ersäuft.

Elisabeth. Verweilt noch, schaut mit mir zurück zum Thurm. —
Erbarmt euch, alte Steine, meiner Knaben,
Die Neid in euren Mauern eingekerkert!
Du rauhe Wiege für so holde Kinder!
Felsstarre Amme! finstrer Spießgesell
Für zarte Prinzen! Pflege meine Kleinen!
So sagt mein thöricht Leid Lebwohl den Steinen. (Alle ab.)

Zweite Scene.

(Ein Staatszimmer im Pallaste.)

(Trompetenstoß. Richard als König auf seinem Thron, Buckingham, Catesby, ein Edelknabe und Andre.)

Richard. Steht alle seitwärts. — Vetter Buckingham.

Buckingh. Mein gnäd'ger Fürst?

Richard. Gib mir die Hand. So hoch, durch deinen Rath
Und deinen Beistand, sitzt nun König Richard.
Doch soll der Glanz uns einen Tag bekleiden,
Wie, oder dauern, und wir sein uns freun?

Buckingh. Stets leb' er, möge dauern immerdar!

Richard. Ah, Buckingham! den Prüfstein spiel' ich jetzt,
Ob du dich wohl als echtes Gold bewährst.
Der junge Eduard lebt: rath', was ich meine.

Buckingh. Sprecht weiter, bester Herr.

Richard. Ei, Buckingham, ich möchte König seyn.

Buckingh. Das seid ihr ja, mein hochberühmter Fürst.

Richard. Ha! bin ich König? Wohl: doch Eduard lebt.

Buckingh. Wahr, edler Prinz.

Richard. O bittre Folgerung!
Daß Eduard stets noch lebt: „wahr, edler Prinz." —
Vetter, du warst ja sonst so blöde nicht.
Sag' ichs heraus? Die Buben wünsch' ich todt,
Und wollt' es würde schleunig ausgeführt.
Was sagst du nun? Sprich schleunig, fass' dich kurz.

Buckingh. Eur Hoheit kann verfahren nach Belieben.

Richard. Pah, pah! Du bist wie Eis; dein Eifer friert.
Sag, bist du es zufrieden, daß sie sterben?

Buckingh. Laßt mich ein Weilchen Athem schöpfen, Herr,
Eh' ich bestimmt in dieser Sache rede.
Ich geb' Eur Hoheit alsobald Bescheid.

(Buckingham ab.)

Catesby (bei Seite). Der König ist erzürnt, er beißt die Lippe.

Richard (steigt vom Thron). Ich will mit eisenköpf'gen Narren verhandeln,
Mit unbedachten Burschen; keiner taugt mir,
Der mich mit überlegtem Blick erspäht.
Der hochgestiegne Buckingham wird schwierig. —
He, Bursche!

Edelknabe. Mein Fürst!

Richard. Weißt du mir keinen, den bestechend Gold
Wohl zu verschwiegnem Todeswerk versuchte?

Edelknabe. Ich kenne einen mißvergnügten Mann,
Deß niedrer Glücksstand seinem Stolz versagt.
Gold wär so gut bei ihm wie zwanzig Redner,
Und wird gewiß zu Allem ihn versuchen.

Richard. Wie ist sein Nahme?

Edelknabe. Herr, sein Nahm' ist Tyrrel.

Richard. Ich kenne schon den Mann; geh', Bursche, hohl' ihn her. —

(Edelknabe ab.)

Der tiefbedächt'ge schlaue Buckingham
Soll nicht mehr Nachbar meines Rathes seyn.
Hielt er so lang' mir unermüdet aus,
Und muß nun Athem schöpfen? Wohl, es sei. —

Stanley (tritt auf).

Lord Stanley, nun? was gibt es Neues?

Stanley. Wißt, gewogner Herr,
Der Marquis Dorset, hör' ich, ist entflohn
Zum Richmond, in die Lande wo er lebt.

Richard. Catesby, komm her. Bring ein Gerücht herum,
Gefährlich krank sei Anna, mein Gemahl;
Ich sorge schon, zu Hause sie zu halten.
Find' einen Mann von schlechter Herkunft aus,
Dem ich zur Frau des Clarence Tochter gebe; —
Der Jung' ist thöricht, und ich fürcht' ihn nicht. —
Sieh, wie du träumst! Ich sag's nochmahl, streu aus,
Anna mein Weib sei krank, und wohl zum Sterben.
Ans Werk! Mir liegt zu viel dran, jede Hoffnung
Zu hemmen, deren Wachsthum schaden kann. —

(Catesby ab.)

Heirathen muß ich meines Bruders Tochter,
Sonst steht mein Königreich auf dünnem Glas.
Erst ihre Brüder morden, dann sie frein!
Unsichrer Weg! Doch wie ich einmahl bin,

So tief im Blut, reißt Sünd' in Sünde hin.
Bethräntes Mitleid wohnt nicht mir im Auge. —
(Der Edelknabe kommt mit Tyrrel zurück.)
Dein Nahm' ist Tyrrel?
Tyrrel. James Tyrrel, eur ergebner Unterthan.
Richard. Bist du das wirklich?
Tyrrel. Prüft mich, gnäd'ger Herr.
Richard. Schlügst du wohl einen meiner Freunde todt?
Tyrrel. Wie's euch beliebt; doch lieber noch zwei Feinde.
Richard. Da triffst du's eben, zwei Erzfeinde sind's,
Verstörer meiner Ruh und süßen Schlafs,
An denen ich dir gern zu schaffen gebe.
Tyrrel, ich mein' im Thurm die Bastard-Buben.
Tyrrel. Gebt mir zu ihnen offnen Zutritt nur,
So seid ihr bald der Furcht vor ihnen los.
Richard. Du singst mir süßen Ton. Hieher komm, Tyrrel:
Geh, auf dieß Unterpfand. — Steh auf, und leih dein Ohr.
(Flüstert ihm zu.)
Nichts weiter braucht es. Sag', es sei geschehn,
Und lieben und befördern will ich dich.
Tyrrel. Ich will es gleich vollziehn. (Ab.)
Buckingham (kommt zurück).
Buckingh. Mein Fürst, ich hab' erwogen im Gemüth
Den Wunsch, um den ihr eben mich befragtet.
Richard. Laß gut seyn. Dorset ist geflohn zum Richmond.
Buckingh. Ich höre so, mein Fürst.
Richard. Stanley, er ist eur Stiefsohn. — Wohl, gebt Acht.
Buckingh. Mein Fürst, ich bitt' um mein versprochnes Theil,
Wofür ihr Treu und Ehre mir verpfändet;
Die Grafschaft Hereford und ihr fahrend Gut,
Die ich, wie ihr verspracht, besitzen soll.
Richard. Stanley, gebt Acht auf eure Frau: befördert
Sie Brief' an Richmond, steht ihr dafür ein.

Buckingh. Was sagt Eur Hoheit auf die bill'ge
Fordrung?

Richard. Es ist mir noch im Sinn, Heinrich der Sechste
Weissagte, Richmond würde König werden,
Da er ein klein verzognes Bübchen war.
König! — Vielleicht!

Buckingh. Mein Fürst, —

Richard. Wie kams, daß der Prophet nicht damahls mir,
Der ich dabei stand, sagt', ich würd' ihn tödten?

Buckingh. Mein Fürst, die mir versprochne Grafschaft —

Richard. Richmond! — ich war letzthin in Exeter,
Da wies der Schulz verbindlich mir das Schloß,
Und nannt' es Rougemont; bei dem Nahmen stutzt' ich,
Weil mir ein Bard' aus Irland einst gesagt,
Nicht lange lebt' ich, wenn ich Richmond sähe.

Buckingh. Mein Fürst, —

Richard. Was ist die Uhr?

Buckingh. Ich bin so dreist Eur Hoheit zu erinnern
An was ihr mir versprachtt.

Richard. Gut, doch was ist die Uhr?

Buckingh. Zehn auf den Schlag.

Richard. Nun gut, so laß es schlagen.

Buckingh. Warum es schlagen lassen?

Richard. Weil zwischen deiner Bitt' und meinem Denken
Du wie ein Glockenhaus den Hammer hältst.
Ich bin nicht in der Gebe-Laune heut.

Buckingh. Nun, so erklärt euch, ob ihr wollt, ob nicht.

Richard. Du störst mich nur: ich bin nicht in der Laune.
(Richard mit seinem Gefolge ab.)

Buckingh. So stehts? Bezahlt er meine wicht'gen
Dienste
Mit Hohn? Macht' ich zum König dazu ihn?
O laß mich Hastings warnen, und derweilen
Dieß bange Haupt noch steht, nach Brecknock eilen!
(Ab.)

Dritte Scene.

(Eben daselbst.)

Tyrrel (tritt auf).

Tyrrel. Geschehn ist die tyrannisch blut'ge That,
Der ärgste Gräuel jämmerlichen Mords,
Den jemahls noch dieß Land verschuldet hat.
Dighton und Forrest, die ich angestellt
Zu diesem Streich ruchloser Schlächterei,
Zwar eingefleischte Schurken, blut'ge Hunde,
Vor Zärtlichkeit und mildem Mitleid schmelzend,
Weinten wie Kinder bei der Trau'rgeschichte.
O so, sprach Dighton, lag das zarte Paar;
So, so, sprach Forrest, sich einander gürtend
Mit den unschuld'gen Alabaster-Armen:
Vier Rosen Eines Stengels ihre Lippen,
Die sich in ihrer Sommerschönheit küßten.
Und ein Gebethbuch lag auf ihrem Kissen,
Das wandte fast, sprach Forrest, meinen Sinn;
Doch o! der Teufel — dabei stockt der Bube,
Und Dighton fuhr so fort: Wir würgten hin
Das völligst süße Werk, so die Natur
Seit Anbeginn der Schöpfung je gebildet. —
Drauf gingen beide voll Gewissensbisse,
Die sie nicht sagen konnten, und ich ließ sie,
Dem blut'gen König den Bericht zu bringen.

Richard (tritt auf).

Hier kommt er eben. — Heil, mein hoher Herr!

Richard. Freund Tyrrel, macht mich deine Zeitung glücklich?

Tyrrel. Wenn das vollbracht zu wissen, was ihr mir
Befohlen, euch beglückt, so seid denn glücklich:
Es ist geschehn.

Richard. Doch sahst du selbst sie todt?

Tyrrel. Ja, Herr.

Richard. Und auch begraben, lieber Tyrrel?

Tyrrel. Der Capellan im Thurm hat sie begraben;
Wo, weiß ich nicht, die Wahrheit zu gestehn.

Richard. Komm zu mir, Tyrrel, nach dem Abendessen,
Da sagst du mir den Hergang ihres Tods.
Denk drauf, was ich zu lieb dir könnte thun,
Und dein Begehren fällt sogleich dir zu.
Leb wohl indeß.

Tyrrel. Zu Gnaden euch empfohlen. (Ab.)

Richard. Den Sohn des Clarence hab' ich eingesperrt,
Die Tochter in geringem Stand verehlicht;
Im Schoß des Abraham ruhn Eduards Söhne,
Und Anna sagte gute Nacht der Welt.
Nun weiß ich, der Bretagner Richmond trachtet
Nach meiner jungen Nicht', Elisabeth,
Und blickt, stolz auf dieß Band, zur Kron empor:
Drum will ich zu ihr, als ein muntrer Freier.

Catesby (tritt auf).

Catesby. Herr, —

Richard. Gilt es gute oder schlimme Zeitung,
Das du so grad' hereinstürmst?

Catesby. Herr, schlimme Zeitung: Morton floh zum
Richmond,
Und Buckingham, verstärkt mit tapfern Wäl'schen,
Rückt in das Feld, und seine Macht nimmt zu.

Richard. Ely sammt Richmond drängen näher mich
Als Buckinghams schnell aufgeraffte Macht.
Komm, denn ich lernte, bängliches Erwägen
Sei schläfrigen Verzuges blei'rner Diener;
Verzug führt Bettelei im lahmen Schneckenschritt.
Sei denn mein Flügel, feur'ge Schnelligkeit,
Zum Königs-Herold und Merkur bereit!
Geh, mustre Volk: mein Schild ist jetzt mein Rath;
Verräther-Trotz im Felde ruft zur That.

(Beide ab.)

Vierte Scene.

(Vor dem Pallaste.)

Königinn Margaretha (tritt auf).

Margaretha. So, jetzo wird der Wohlstand überreif,
Und fällt in den verfaulten Schlund des Todes.
Hier in der Nähe hab' ich schlau gelauscht,
Um meiner Feinde Schwinden abzuwarten.
Von einem grausen Vorspiel war ich Zeuginn,
Und will nach Frankreich, hoffend, der Erfolg
Werd' auch so bitter, schwarz und tragisch seyn.
Unglückliche Margretha, fort! Wer kommt?

Königinn Elisabeth und die Herzoginn von York (treten auf).

Elisabeth. Ach, arme Prinzen! meine zarten Knaben!
Unaufgeblühte Knospen! süße Keime!
Fliegt eure holde Seel' in Lüften noch,
Und hält sie nicht ein Spruch auf ewig fest,
So schwebet um mich mit den luft'gen Flügeln,
Und hört die Wehklag' eurer Mutter an!

Margaretha. Schwebt um sie, sagt, daß Recht um Recht gehandelt
Der Kindheit Früh' in alte Nacht euch wandelt.

Herzoginn. So manches Elend brach die Stimme mir,
Die jammermüde Zung' ist still und stumm.
Eduard Plantagenet, so bist du todt?

Margaretha. Plantagenet vergilt Plantagenet;
Eduard um Eduard zahlt sein Todtenbett.

Elisabeth. Entziehst du dich, o Gott, so holden Lämmern,
Und schleuderst in den Rachen sie dem Wolf?
Wann schliefst du sonst bei solchen Thaten schon?

Margaretha. Als Heinrich starb, der Heil'ge, und mein Sohn.

Herzoginn. Erstorbnes Leben! blindes Augenlicht!

Du armes irdisch-lebendes Gespenst!
Des Wehes Schauplatz, Schande dieser Welt!
Des Grabs Gebühr, vom Leben vorenthalten!
Auszug und Denkschrift lästig langer Tage!
Laß deine Unruh ruhn auf Engellands
Rechtmäß'ger Erde, die so unrechtmäßig
Berauschet worden von unschuld'gem Blut. (Setzt sich nieder.)

Elisabeth. Ach, wolltest du ein Grab so bald gewähren,
Als einen schwermuthsvollen Sitz du beutst:
Dann bürg' ich mein Gebein hier, ruht' es nicht.
Ach, wer hat Grund zu trauren, außer uns?
(Setzt sich zu ihr.)

Margaretha. Wenn alter Gram um so ehrwürd'ger ist,
Gesteht der Jahre Vorrang meinem zu,
Und wölke sich mein Kummer obenan. (Setzt sich neben sie.)
Und wenn der Gram Gesellschaft dulden mag,
Zählt eure Leiden nach, auf meine schauend.
Mein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn:
Mein war ein Gatte, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Richard, doch ein Richard schlug ihn.

Herzoginn. Mein war ein Richard auch, und du erschlugst ihn;
Mein war ein Rutland auch, du halfst ihn schlagen.

Margaretha. Dein war ein Clarence auch, und Richard schlug ihn.
Aus deines Schoßes Höhle kroch hervor
Ein Höllenhund, der all' uns hetzt zu Tod.
Den Hund, der eh als Augen Zähne hatte,
Gebißner Lämmer frommes Blut zu lecken;
Der Gotteswerke schändlichen Verderber;
Den trefflich großen Wütherich der Erde,
In wunden Augen armer Seelen herrschend,
Ließ los dein Schoß, um uns ins Grab zu jagen.

O redlich ordnender, gerechter Gott!
Wie dank' ich dir, daß dieser Metzgerhund
In seiner Mutter Leibesfrüchten schwelgt,
Und macht sie zur Gesellinn fremder Klagen.

Herzoginn. O juble, Heinrichs Weib, nicht um mein Weh!
Gott zeuge mir, daß ich um deins geweint.

Margaretha. Ertrage mich: ich bin nach Rache hungrig,
Und sätt'ge nun an ihrem Anblick mich.
Todt ist dein Eduard, Mörder meines Eduards;
Dein andrer Eduard todt für meinen Eduard;
Der junge York war Zuthat: beid' erreichten
Nicht meines Eingebüßten hohen Preis.
Todt ist dein Clarence, Meuchler meines Eduards,
Und die Zuschauer dieses Trauerspiels,
Der falsche Hastings, Rivers, Vaughan, Grey,
Sind vor der Zeit versenkt ins dumpfe Grab.
Richard nur lebt, der Hölle schwarzer Spürer,
Als Mäkler aufbewahrt, der Seelen kauft
Und hin sie sendet: aber bald, ja bald
Erfolgt sein kläglich, unbeklagtes Ende.
Die Erde gähnt, die Hölle brennt,
Die Teufel brüllen, Heil'ge bethen,
Auf daß er schleunig werde weggerafft.
Vernichte, lieber Gott, ich fleh' dich an,
Den Pfandschein seines Lebens, daß ich noch
Dieß Wort erleben mag: der Hund ist todt!

Elisabeth. O, du hast prophezeit, es käm' die Zeit,
Wo ich herbei dich wünscht' um mitzufluchen
Der bauch'gen Spinne, dem geschwollnen Molch.

Margaretha. Da nannt' ich dich ein Scheinbild meines Glücks,
Da nannt' ich dich gemahlte Königinn;
Die Vorstellung nur dessen, was ich war;
Ein schmeichelnd Inhaltsblatt zu grausem Schauspiel;

So hoch erhoben, tief gestürzt zu werden;
Zwei holder Knaben bloß geäffte Mutter;
Ein Traum deß, was du warst; ein bunt Panier,
Zum Ziel gestellt für jeden drohnden Schuß;
Ein Schild der Würde, eine Blas', ein Hauch,
Kön'ginn zum Spaß, die Bühne nur zu füllen.
Wo ist dein Gatte nun? wo deine Brüder?
Wo deine beiden Söhne? Was noch freut dich?
Wer kniet und sagt nun: Heil der Königinn?
Wo sind die Pairs, die schmeichelnd sich dir bückten?
Wo die gedrängten Haufen, die dir folgten?
Geh all dieß durch, und sieh, was bist du jetzt!
Statt glücklich Ehweib, höchst bedrängte Witwe
Statt frohe Mutter, jammernd bei dem Nahmen;
Statt angefleht, demüthig flehende;
Statt Königinn, mit Noth gekrönte Sclavinn;
Statt daß du mich verhöhnt, verhöhnt von mir;
Statt allgefürchtet, Einen fürchtend nun;
Statt allgebiethend, nun gehorcht von Keinem.
So hat des Rechtes Lauf sich umgewälzt,
Und dich der Zeit zum rechten Raub gelassen;
Nur der Gedanke blieb dir, was du warst,
Auf daß dichs mehr noch foltre, was du bist.
Du maßtest meinen Platz dir an: und fällt
Nicht meiner Leiden richtig Maß dir zu?
Halb trägt dein stolzer Nacken nun mein Joch,
Und hier entzieh' ich ihm das müde Haupt,
Und lasse dessen Bürde ganz auf dir.
Leb wohl, Yorks Weib, des Unglücks Königinn!
In Frankreich labt mir Englisch Weh den Sinn.

Elisabeth. O du in Flüchen wohl Erfahrne, weile,
Und lehre mich, zu fluchen meinen Feinden!

Margaretha. Versag dir Nachts den Schlaf, und faste Tags;
Vergleiche todtes Glück lebend'gem Weh;
Denk deine Knaben holder als sie waren,

Und schnöder als er ist, den, der sie schlug:
Mit dem Verlust muß sich der Abscheu mehren;
Dieß überdenken, wird dich fluchen lehren.

Elisabeth. O schärfe meine stumpfen Wort' an deinen!

Margaretha. Dein Weh wird scharf sie machen, gleich den meinen. (Ab.)

Herzoginn. Warum doch ist Bedrängniß reich an Worten?

Elisabeth. Wind'ge Sachwalter ihrer Leid-Parteien!
Luft'ge Beerber unbewillter Freuden!
Des Elends arme hingehauchte Redner!
Gönnt ihnen Raum: obschon, was sie gewußt,
Auch sonst nicht hilft, doch lindert es die Brust.

Herzoginn. Ist das, so binde deine Zunge nicht:
Geh mit mir, und im Hauche bittrer Worte
Sei mein verdammter Sohn von uns erstickt,
Der deine beiden süßen Söhn' erstickte.

(Trommeln hinter der Scene.)

Ich höre Trommeln; spar' nicht dein Geschrei.

Richard (mit seinem Zuge, auf dem Marsch).

Richard. Wer hält in meinem Zuge hier mich auf?

Herzoginn. O sie, die dich möcht' aufgehalten haben,
In ihrem fluchbeladnen Schoß dich würgend,
Eh du, Elender, all den Mord verübt.

Elisabeth. Birgst du die Stirn mit einer goldnen Krone,
Wo, gäb's ein Recht, gebrandmarkt sollte stehn
Der Mord des Prinzen, deß die Krone war,
Und meiner Söhn' und Brüder grauser Tod?
Du büb'scher Knecht, sag, wo sind meine Kinder?

Herzoginn. Du Molch, du Molch, wo ist dein Bruder Clarence,
Und Ned Plantagenet, sein kleiner Sohn?

Elisabeth. Wo ist der wackre Rivers, Vaughan, Grey?

Herzoginn. Wo ist der gute Hastings?

Richard. Ein Tusch. Trompeten! Trommeln, schlaget
Lärm!
Der Himmel höre nicht die Schnickschnack-Weiber
Des Herrn Gesalbten lästern: schlagt, sag' ich!
(Tusch. Lärmtrommeln.)
Geduldig seid und gebt mir gute Worte,
Sonst in des Krieges lärmendem Getöse
Ersäuf' ich eure Ausrufungen so.

Herzoginn. Bist du mein Sohn?

Richard. Ja, Gott gedankt sei's, euch und meinem Vater.

Herzoginn. So hör geduldig meine Ungeduld.

Richard. Ich hab' 'ne Spur von eurer Art, Frau Mutter,
Die nicht den Ton des Vorwurfs dulden kann.

Herzoginn. O laß mich reden!

Richard. Thut's, doch hör' ich nicht.

Herzoginn. Ich will in meinen Worten milde seyn.

Richard. Und, gute Mutter, kurz! denn ich hab' Eil.

Herzoginn. Bist du so eilig? Ich hab' dein gewartet,
Gott weiß, in Marter und in Todesangst.

Richard. Doch kam ich endlich nicht zu eurem Trost?

Herzoginn. Nein, bei dem heil'gen Kreuz! Zur Welt
gebracht,
Hast du die Welt zur Hölle mir gemacht.
Eine schwere Bürde war mir die Geburt:
Launisch und eigensinnig deine Kindheit,
Die Schulzeit schreckhaft, heillos, wild und wüthig;
Dein Jugendlenz verwegen, dreist und tollkühn;
Dein reifres Alter stolz, fein, schlau und blutig,
Zwar milder aber schlimmer, sanft im Haß.
Welch eine frohe Stunde kannst du nennen,
Die je in deinem Beiseyn mich begnadigt?

Richard. Find' ich so wenig Gnad' in euren Augen,
So laßt mich weiter ziehn, und euch nicht ärgern. —
Trommeln gerührt!

Herzoginn. Ich bitt' dich, hör mich reden.

Richard. Ihr redet allzu bitter.

Herzoginn. Hör ein Wort,
Denn niemahls wieder werd' ich mit dir reden.

Richard. Wohl!

Herzoginn. Du stirbst entweder durch des Himmels Fügung,
Eh du aus diesem Krieg' als Sieger kommst:
Oder ich vergeh' vor Gram und hohem Alter,
Und niemahls werd' ich mehr dein Antlitz sehn.
Drum nimm mit dir den allerschwersten Fluch,
Der mehr am Tag der Schlacht dich mög' ermüden,
Als all die volle Rüstung, die du trägst!
Für deine Gegner streitet mein Gebeth,
Und dann der Kinder Eduards kleine Seelen,
Sie flüstern deiner Feinde Geistern zu,
Und angeloben ihnen Heil und Sieg.
Blutig, das bist du; blutig wirst du enden:
Wie du dein Leben, wird dein Tod dich schänden. (Ab.)

Elisabeth. Zwar weit mehr Grund zum Fluchen wohnt mir bei,
Doch minder Muth: drum sag' ich Amen nur. (Will gehen.)

Richard. Bleibt, gnäd'ge Frau: ich muß ein Wort euch sagen.

Elisabeth. Nicht mehr der Söhn' aus königlichem Blut
Für dich zum Morden, Richard, hab' ich ja.
Und meine Töchter, nun, die sollen bethen
Als Nonnen, nicht als Königinnen weinen:
Und also steh' nach ihrem Leben nicht.

Richard. Ein' eurer Töchter heißt Elisabeth,
Ist tugendsam und schön, fürstlich und fromm.

Elisabeth. Und bringt ihr das den Tod? O laß sie leben,
Und ihre Sitten will ich selbst verderben,
Beflecken ihre Schönheit, mich verleumden,
Als wär ich treulos Eduards Bett gewesen,
Der Schande Schleier werfen über sie:
So sie den blut'gen Streichen nur entrinnt,
Bekenn' ich gern, sie sei nicht Eduards Kind.

Richard. Ehrt ihre Abkunft, sie ist königlich.

Elisabeth. Ich läugn' es ab, das Leben ihr zu sichern.

Richard. Ihr Leben sichert die Geburt zumeist.

Elisabeth. Dadurch gesichert starben ihre Brüder.

Richard. Weil gute Sterne der Geburt gemangelt.

Elisabeth. Nein, weil ihr Leben üble Freunde hatte.

Richard. Nicht umzukehren ist des Schicksals Spruch.

Elisabeth. Ja, wenn verkehrter Sinn das Schicksal macht.
Den Kindern war ein schön'rer Tod beschieden,
Hättst du ein schön'res Leben dir erkoren.

Richard. Ihr sprecht, als hätt' ich meine Vetter umgebracht.

Elisabeth. Wohl umgebracht! Du brachtest sie um Alles:
Um Freude, Reich, Verwandte, Freiheit, Leben.
Weß Hand die zarten Herzen auch durchbohrt,
Dein Kopf, mit krummen Wegen, gab die Richtung;
Stumpf war gewiß das mörderische Messer,
Bis es, gewetzt an deinem harten Herzen,
In meiner Lämmer Eingeweiden wühlte.
Den wilden Gram macht die Gewohnheit zahm,
Sonst nennte meine Zunge deinen Ohren
Nicht meine Knaben, eh' als meine Nägel
In deinen Augen schon geankert hätten,
Und ich, in so heilloser Todesbucht,
Gleichwie ein Boot, beraubt der Tau' und Segel,
Zerscheitert wär an deiner Felsenbrust.

Richard. So glück' es mir bei meinem Unternehmen
Und blut'gen Kriegs gefährlichem Erfolg,
Als ich mehr Guts gedenk' euch und den euren,
Als ich je Leids euch und den euren that.

Elisabeth. Welch Gut, bedeckt vom Angesicht des Himmels,
Ist zu entdecken, das mir Gutes schaffte?

Richard. Erhebung eurer Kinder, werthe Frau.

Elisabeth. Zum Blutgerüst, ihr Haupt da zu verlieren.

Richard. Nein, zu der Höh' und Würdigkeit des Glücks,
Dem hehren Vorbild ird'scher Herrlichkeit.

Elisabeth. Schmeichle mein Leid mit dem Bericht davon.
Sag, welchen Glückstand, welche Würd' und Ehre
Kannst du auf Eins von meinen Kindern bringen?

Richard. Was ich nur habe; ja, mich selbst und Alles
Will ich an deiner Kinder Eins verschenken,
So du im Lethe deines zorn'gen Muths
Die trüb' Erinnrung dessen willst ertränken,
Was, wie du meinst, ich dir zu nah gethan.

Elisabeth. Sei kurz, der Antrag deiner Freundschaft möchte
Sonst länger dauern als die Freundschaft selbst.

Richard. So wiss', von Herzen lieb' ich deine Tochter.

Elisabeth. Im Herzen denkt es meiner Mutter Tochter.

Richard. Was denket ihr?

Elisabeth. Daß du von Herzen meine Tochter liebst.
So liebtest du vom Herzen ihre Brüder,
Und ich, vom Herzen, danke dir dafür.

Richard. Verwirret meine Meinung nicht so rasch.
Ich meine, herzlich lieb' ich deine Tochter,
Und mache sie zur Königinn von England.

Elisabeth. Wohl, doch wer meinst du, soll ihr König seyn?

Richard. Nun, der zur Königinn sie macht. Wer sonst?

Elisabeth. Wie? du?

Richard. Ich, eben ich: was dünkt euch, gnäd'ge Frau?

Elisabeth. Wie kannst du um sie frein?

Richard. Das möcht' ich lernen
Von euch, die ihren Sinn am besten kennt.

Elisabeth. Und willst du's von mir lernen?

Richard. Herzlich gern.

Elisabeth. Schick durch den Mann, der ihre Brüder schlug,
Ihr ein Paar blut'ge Herzen; grabe drein:

Eduard und York; dann wird sie etwa weinen,
Drum bieth' ihr (wie Margretha deinem Vater
Weiland gethan, getaucht in Rutlands Blut)
Ein Schnupftuch, das den Purpursaft, so sag' ihr,
Aus ihrer süßen Brüder Leibe sog,
Und heiß' damit ihr weinend Aug sie trocknen.
Rührt diese Lockung nicht zur Liebe sie,
Send' einen Brief von deinen edlen Thaten:
Sag ihr, du räumtest ihren Oheim Clarence
Und Rivers weg: ja, halfest ihrethalb
Der guten Tante Anna schleunig fort.

Richard. Ihr spottet, gnäd'ge Frau: sie zu gewinnen
Ist das der Weg nicht.

Elisabeth. Keinen andern gibts,
Kannst du dich nicht in andre Bildung kleiden,
Und nicht der Richard seyn, der all dieß that.

Richard. Setzt, daß ichs nur aus Liebe zu ihr that.

Elisabeth. Ja, dann fürwahr, muß sie durchaus dich hassen,
Der Lieb' erkauft um solchen blut'gen Raub.

Richard. Seht, was geschehn, steht jetzo nicht zu ändern.
Der Mensch geht manchmahl unbedacht zu Werk,
Was ihm die Folge Zeit läßt zu bereun.
Nahm euren Söhnen ich das Königreich,
So geb' ichs zum Ersatz nun eurer Tochter.
Bracht' ich die Früchte eures Schoßes um,
Um eur Geschlecht zu mehren, will ich mir
Aus eurem Blute Leibserben zeugen.
Großmutter heißen ist kaum minder lieb
Als einer Mutter innig süßer Nahme.
Sie sind wie Kinder, nur 'ne Stufe tiefer,
Von eurer Kraft, von eurem echten Blut,
Ganz gleicher Müh, — bis auf 'ne Nacht des Stöhnens,
Von der geduldet, für die ihr sie littet.
Plag' eurer Jugend waren eure Kinder,
Trost eures Alters sollen meine seyn.

Was ihr verlort, war nur ein Sohn als König,
Dafür wird eure Tochter Königinn.
Ich kann nicht, wie ich wollt', Ersatz euch schaffen.
Drum nehmt, was ich in Güte biethen kann.
Dorset, eur Sohn, der mißvergnügte Schritte
Mit banger Seel' auf fremden Boden lenkt,
Wird durch dieß holde Bündniß schleunig heim
Zu großer Würd' und hoher Gunst gerufen.
Der König, der die schöne Tochter Gattinn nennt,
Wird traulich deinen Dorset Bruder nennen.
Ihr werdet wieder Mutter eines Königs,
Und alle Schäden drangsalvoller Zeiten
Zwiefach ersetzt mit Schätzen neuer Lust.
Ei, wir erleben noch viel wackre Tage!
Die hellen Thränentropfen kommen wieder,
Die ihr vergoßt, in Perlen umgewandelt,
Das Darlehn euch vergütend, mit den Zinsen
Von zehnfach doppeltem Gewinn des Glücks.
Geh, meine Mutter, geh zu deiner Tochter:
Erfahrung mach' ihr schüchtern Alter dreist;
Bereit' ihr Ohr auf eines Freiers Lied;
Leg' in ihr zartes Herz die kühne Flamme
Der goldnen Hoheit; lehre die Prinzessinn
Der Ehefreuden süß verschwiegne Stunden:
Und wenn der Arm hier jenen Zwerg-Rebellen,
Den ungehirnten Buckingham gezüchtigt,
Dann komm' ich prangend im Triumphes-Kranz,
Und führ' ins Bett des Siegers deine Tochter;
Ihr liefr' ich die Erobrung wieder ab,
Und sie sei einzig Sieg'rinn, Cäsars Cäsar.

Elisabeth. Wie soll ich sagen? Ihres Vaters Bruder
Will ihr Gemahl seyn? Oder sag' ich, Oheim?
Oder, der Oheim' ihr erschlug und Brüder?
Auf welchen Nahmen würd' ich wohl für dich,
Den Gott, Gesetz, meine Ehr' und ihre Liebe
Den zarten Jahren ließ' gefällig seyn?

Richard. Zeig' Englands Frieden ihr in diesem Bündniß.
Elisabeth. Den sie erkaufen wird mit stätem Krieg.
Richard. Sag ihr, der König, sonst gebiethend, bitte.
Elisabeth. Das von ihr, was der Kön'ge Herr verbeut.
Richard. Sag, sie werd' eine mächt'ge Königinn.
Elisabeth. Den Titel zu bejammern, so wie ich.
Richard. Sag, immerwährend lieben woll' ich sie.
Elisabeth. Wie lang' wird wohl diß Wörtchen immer währen?
Richard. Bis an das Ende ihres holden Lebens.
Elisabeth. Wie lang' wird wohl dieß süße Leben währen?
Richard. So lang' Natur und Himmel es verlängt.
Elisabeth. So lang's die Höll' und Richard leiden mag.
Richard. Sag, ich, ihr Herrscher, sei ihr Unterthan.
Elisabeth. Zwar Unterthaninn, haßt sie solche Herrschaft.
Richard. Zu meinem Besten sei beredt bei ihr.
Elisabeth. Ein redlich Wort macht Eindruck, schlicht gesagt.
Richard. So sag ihr meine Lieb' in schlichten Worten.
Elisabeth. Schlicht und nicht redlich lautet allzu rauh.
Richard. Zu seicht und lebhaft sind mir eure Gründe,
Elisabeth. Nein, meine Gründe sind zu tief und todt;
Zu tief und todt, im Grab die armen Kinder.
Richard. Rührt nicht die Saite mehr: das ist vorbei.
Elisabeth. Ich will sie rühren, bis das Herz mir springt.
Richard. Bei meinem George, dem Knieband und der Krone —
Elisabeth. Entweiht, entehrt, die dritte angemaßt!
Richard. Schwör ich — .

Elisabeth. Bei nichts; denn dieses ist kein Schwur.
Der George, entehrt, verlor die heil'ge Ehre;
Befleckt, das Knieband seine Rittertugend;
Geraubt, die Krone ihren Fürstenglanz.
Willst du was schwören, das man glauben mag,
So schwör' bei etwas, das du nicht gekränkt.
Richard. Nun, bei der Welt —
Elisabeth. Voll deines schnöden Unrechts.
Richard. Bei meines Vaters Tod —
Elisabeth. Dein Leben schmäht ihn.
Richard. Dann bei mir selbst —
Elisabeth. Dein Selbst ist selbst geschändet.
Richard. Beim Himmel —
Elisabeth. Gottes Kränkung ist die ärgste.
Hättst du gescheut den Schwur bei ihm zu brechen,
Die Einigkeit, die mein Gemahl gestiftet,
Wär nicht zerstört, mein Bruder nicht erschlagen.
Hättst du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,
Dieß hehre Gold, umzirkelnd nun dein Haupt,
Es zierte meines Kindes zarte Schläfen,
Und beide Prinzen wären athmend hier,
Die nun, im Staub zwei zarte Bettgenossen,
Dein treulos Thun zum Raub der Würmer machte.
Wobei nun kannst du schwören?
Richard. Bei der künft'gen Zeit.
Elisabeth. Die kränktest du in der Vergangenheit.
Mit Thränen muß ich selbst die Zukunft waschen,
Für die Vergangenheit, gekränkt durch dich;
Die Kinder, deren Ältern du ermordet,
In unberathner Jugend leben sie,
Und müssen es bejammern noch im Alter.
Die Ältern, deren Kinder du geschlachtet,
Als unfruchtbare Pflanzen leben sie,
Und müssen es bejammern schon im Alter.
Schwör bei der Zukunft nicht, so mißverwandelt
Durch die vergangne Zeit, die du mißhandelt.

Richard. So wahr ich sinn' auf Wohlfahrt und auf
Reu!
So geh's mir wohl im mißlichen Versuch
Feindsel'ger Waffen! Schlag' ich selbst mich selbst!
Himmel und Glück entzieh mir frohe Stunden!
Tag, weigre mir dein Licht! Nacht, deine Ruh!
Sei'n alle Glücksplaneten meinem Thun
Zuwider! wo ich nicht mit Herzenliebe,
Mit makelloser Andacht, heil'gem Sinn,
Um deine schön' und edle Tochter werbe!
Auf ihr beruht mein Glück, und deines auch:
Denn ohne sie erfolgt für mich und dich,
Sie selbst, das Land und viele Christenseelen,
Tod und Verwüstung, Fall und Untergang.
Es steht nicht zu vermeiden, als durch dieß:
Es wird auch nicht vermieden, als durch dieß.
Drum, liebe Mutter, (so muß ich euch nennen)
Seid meiner Liebe Anwalt: stellt ihr vor
Das was ich seyn will, nicht was ich gewesen;
Nicht mein Verdienst, nein, was ich will verdienen;
Dringt auf die Nothdurft und den Stand der Zeiten,
Und seid nicht launenhaft in großen Sachen.

Elisabeth. Soll ich vom Teufel so mich locken lassen?

Richard. Ja, wenn der Teufel dich zum Guten lockt.

Elisabeth. Soll ich denn selbst vergessen meiner selbst?

Richard. Wenn eurer selbst gedenken, selbst euch schadet.

Elisabeth. Du brachtest meine Kinder um.

Richard. In eurer Tochter Schoß begrab' ich sie:
Da, in dem Nest der Würz', erzeugen sie
Sich selber neu, zu eurer Widertröstung.

Elisabeth. Soll ich die Tochter zu gewinnen gehn?

Richard. Und seid beglückte Mutter durch die That.

Elisabeth. Ich gehe; schreibt mir allernächstens,
Und ihr vernehmt von mir, wie sie gesinnt.

Richard. Bringt meinen Liebeskuß ihr, und lebt wohl.
(Küßt sie. Elisabeth ab.)

Nachgieb'ge Thörinn! wankelmüthig Weib!
Nun? was gibt's Neues?

Ratcliff (tritt auf), Catesby (folgt ihm).

Ratcliff. Gewalt'ger Fürst, im Westen längs der Küste
Wogt eine mächt'ge Flotte; hin zum Strand
Drängt sich ein Haufe hohlgeherzter Freunde,
Wehrlos und ohn' Entschluß sie wegzutreiben.
Man meinet, Richmond sei ihr Admiral.
Sie liegen da, die Hilfe Buckinghams
Erwartend nur, am Strand sie zu empfangen.

Richard. Ein flinker Freund soll hin zum Herzog Norfolk:
Du, Ratcliff; oder Catesby: wo ist er?

Catesby. Hier, bester Herr.

Richard. Catesby, flieg' hin zum Herzog.

Catesby. Das will ich, Herr, mit aller nöth'gen Eil.

Richard. Ratcliff, komm her. Reit hin nach Salisbury:
Wenn du dahinkommst, — (zu Catesby.) Unachtsamer Schurke,
Was säumst du hier, und gehst nicht hin zum Herzog?

Catesby. Erst, hoher Herr, erklärt die gnäd'ge Meinung,
Was ich von Euer Hoheit ihm soll melden.

Richard. Wahr, guter Catesby! Gleich aufbringen soll er
Die größte Macht und Mannschaft, die er kann,
Und treffe mich alsbald zu Salisbury.

Catesby. Ich gehe. (Ab.)

Ratcliff. Was soll ich, wenn's beliebt zu Salisbury?

Richard. Ei, was hast du zu thun da, eh ich komme?

Ratcliff. Eur Hoheit sagte mir, voraus zu reiten.

Stanley (tritt auf).

Ich bin jetzt andern Sinns. — Stanley, was bringst du Neues?

Stanley. Nichts Gutes, Herr, daß ihr es gerne hörtet,
Noch auch so schlimm, daß man's nicht melden dürfte.

Richard. Heida! ein Räthsel! weder gut noch schlimm!
Was brauchst du so viel Meilen umzugehn,
Statt grades Weges deinen Spruch zu sprechen?
Nochmahl, was gibts?

Stanley. Richmond ist auf der See.

Richard. Versänk' er da, und wär die See auf ihm!
Landläufer ohne Herz, was thut er da?

Stanley. Ich weiß nicht, mächt'ger Fürst, und kann nur rathen.

Richard. Nun, und ihr rathet?

Stanley. Gereizt von Dorset, Buckingham und Morton,
Kommt er nach England, und begehrt die Krone.

Richard. Ist der Stuhl ledig? ungeführt das Schwert?
Ist todt der König? herrenlos das Reich?
Sind Erben Yorks am Leben, außer mir?
Und wer ist Englands König, als Yorks Erbe?
Drum sage mir, was thut er auf der See?

Stanley. Es sei denn dazu, Herr, kann ichs nicht rathen.

Richard. Es sei denn, daß er komm': eur Fürst zu seyn,
Könnt ihr nicht rathen, was der Wälsche will!
Ich fürcht', ihr fallt mir ab und flieht zu ihm.

Stanley. Nein, mächt'ger Fürst; mißtraut mir also nicht.

Richard. Wo ist dein Volk denn, ihn zurückzuschlagen?
Wo hast du deine Leut' und Lehnvasallen?
Sind sie nicht an der Küst' von Westen jetzt,
Geleit zum Landen den Rebellen gebend?

Stanley. Nein, meine Freunde sind im Norden, bester Herr.

Richard. Mir kalte Freunde: was thun die im Norden,
Da sie ihr Fürst zum Dienst im Westen braucht?

Stanley. Sie waren nicht befehligt, großer König.

Geruht Eur Majestät mich zu entlassen,
So mustr' ich meine Freund', und treff' Eur Gnaden,
Wo es und wann Eur Majestät beliebt.

Richard. Ja, ja, du möchtest gern zu Richmond stoßen:
Ich will euch, Herr, nicht traun.

Stanley. Gewalt'ger Fürst,
Ihr habt an meiner Freundschaft nicht zu zweifeln,
Ich war und werde nimmer treulos seyn.

Richard. Geht denn, mustert Volk. Doch, hört ihr, laßt zurück
George Stanley, euren Sohn; und wankt eur Herz,
Gebt Acht, so steht sein Kopf nicht allzu fest.

Stanley. Verfahrt mit ihm, wie ich mich treu bewähre.
(Stanley ab.)

Ein Bothe (tritt auf).

Bothe. Mein gnäd'ger Fürst, es sind in Devonshire,
Wie ich von Freunden wohl berichtet bin,
Sir Eduard Courtney und der stolze Kirchherr,
Bischof von Exeter, sein ältrer Bruder,
Sammt vielen Mitverbündeten in Waffen.

Ein anderer Bothe (tritt auf).

Zweiter Bothe. Mein Fürst, in Kent die Guilfords sind in Waffen
Und jede Stunde strömen den Rebellen
Mitwerber zu, und ihre Macht wird stark.

Noch ein andrer Bothe (tritt auf).

Dritter Bothe. Mein Fürst, das Heer des großen Buckingham —

Richard. Fort mit euch, Uhu's! Nichts als Todeslieder?
(Er schlägt den Bothen.)
Da, nimm das, bis du bessre Zeitung bringst.

Dritter Bothe. Was ich Eur Majestät zu melden habe,
Ist, daß durch jähe Fluth und Wolkenbrüche
Buckinghams Heer zerstreut ist und versprengt,

Und daß er selbst allein sich fortgemacht;
Wohin, weiß niemand.

Richard. O ich bitt', entschuldigt!
Da ist mein Beutel, um den Schlag zu heilen.
Ließ nicht ein wohlberathner Freund Belohnung
Ausrufen dem, der den Verräther greift?

Dritter Bothe. Ein solcher Ausruf ist geschehn, mein Fürst.

Ein vierter Bothe (tritt auf).

Vierter Bothe. Sir Thomas Lovel und der Marquis Dorset
Sind, Herr, wie's heißt, in Yorkshire in den Waffen.
Doch diesen guten Trost bring' ich Eur Hoheit:
Vom Sturm zerstreut ist die Bretagner Flotte;
Richmond sandt' an die Küst' in Dorsetshire
Ein Boot aus, die am Ufer zu befragen,
Ob sie mit ihm es hielten, oder nicht.
Sie kämen, sagten sie, vom Buckingham
Zu seinem Beistand; doch er traute nicht,
Zog Segel auf, und steurte nach Bretagne.

Richard. Ins Feld! ins Feld! weil wir in Waffen sind:
Wo nicht zu fechten mit auswärt'gen Feinden,
Zu Dämpfung der Rebellen hier zu Haus.

Catesby (tritt auf).

Catesby. Der Herzog Buckingham, Herr, ist gefangen:
Das ist die beste Zeitung; daß Graf Richmond
Mit großer Macht gelandet ist zu Milford,
Klingt minder gut, doch wills gemeldet seyn.

Richard. Wohlauf, nach Salisbury! Indeß wir schwatzen
Könnt' eine Hauptschlacht schon entschieden seyn.
Trag' einer Sorge, Buckingham zu schaffen
Nach Salisbury; ihr andern, zieht mit mir.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

(Ein Zimmer in Stanley's Hause.)

Stanley und Sir Christopher Urswick (treten auf).

Stanley. Sir Christopher, sagt Richmond dieß von mir:
Im Kofen des blutdürst'gen Ebers sei
Mein Sohn, George Stanley, eingestallt in Haft;
Und fall' ich ab, so fliegt des Knaben Kopf.
Die Furcht hält meinen Beistand noch zurück.
Doch sagt, wo ist der edle Richmond jetzt?

Urswick. Zu Pembroke, oder Ha'rford-West, in Wales.

Stanley. Wer hält sich zu ihm von nahmhaften Männern?

Urswick. Sir Walter Herbert, ein berühmter Krieger;
Sir Gilbert Talbot, Sir William Stanley;
Oxford, der mächt'ge Pembroke, Sir James Blunt,
Und Riceap Thomas, mit beherzter Schar;
Und viele mehr von großem Ruf und Werth,
Und hin nach London richten sie den Zug,
Wenn sie kein Angriff hindert unterwegs.

Stanley. Wohl, eil' zu deinem Herrn: empfiehl mich ihm,
Sag' ihm, die Königinn woll' ihre Tochter
Elisabeth ihm herzlich gern vermählen.
Die Briefe hier eröffnen ihm das Weitre.
Leb wohl. (Er gibt ihm Papiere. Beide ab.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

(Salisbury. Ein offner Platz.)

Der Sheriff und die Wache, mit Buckingham (der zur Hinrichtung geführt wird).

Buckingh. Will König Richard sich nicht sprechen lassen?
Sheriff. Nein, bester Herr; drum faßt euch in Geduld.
Buckingh. Hastings und Eduards Kinder, Rivers, Grey,
Du heil'ger Heinrich und dein holder Sohn,
Vaughan, und Alle, die ihr seid gestürzt
Durch heimliche verderbte schnöde Ränke:
Wenn eure finstern mißvergnügten Seelen,
Die Wolken durch, die jetz'ge Stunde schaun,
So rächt euch nur und spottet meines Falls! —
Ist heut nich Allerseelentag, ihr Leute?
Sheriff. Ja, Mylord.
Buckingh. Nun, Allerseelentag ist meines Leibs Gerichtstag.
Dieß ist der Tag, den wünscht' ich über mich,
In König Eduards Zeit, wofern ich falsch
An seinem Weib und Kindern würd' erfunden;
Auf diesen Tag wünscht' ich mir meinen Fall
Durch dessen Falschheit, dem zumeist ich traute;
Ja dieser, dieser Allerseelentag
Ist meiner armen Seele Sündenfrist.
Der hoh' Allsehende, mit dem ich Spiel trieb,
Wandt' auf mein Haupt mein heuchelndes Gebeth
Und gab im Ernst mir, was ich bath im Scherz.
So wendet er den Schwertern böser Menschen
Die eigne Spitz auf ihrer Herren Brust.
Schwer fällt Margretha's Fluch auf meinen Nacken:
„Wenn er," sprach sie, „dein Herz mit Gram zerreißt,
„Gedenke, Margaretha war Prophetinn." —

Kommt, daß ihr mich zum Block der Schande führt;
Unrecht will Unrecht, Schuld, was ihr gebührt.
(Sie führen ihn ab.)

Zweite Scene.

(Ebne bei Tamworth.)

Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel treten auf Richmond, Oxford, Sir James Blunt, Sir Walter Herbert und Andre, mit Truppen auf dem Marsch.

Richmond. Ihr Waffenbrüder und geliebte Freunde,
Zermalmet unterm Joch der Tyrannei!
So weit ins Innerste des Landes sind
Wir fortgezogen ohne Hinderniß;
Und hier von unserm Vater Stanley kommen
Uns Zeilen tröstlicher Ermuthigung.
Der greulich blut'ge, räuberische Eber,
Der eure Weinberg' umwühlt, eure Saaten,
Eur warm Blut säuft wie Spülicht, eure Leiber
Ausweidet sich zum Trog: dieß wüste Schwein
Liegt jetzt in dieses Eilands Mittelpunct,
Nah bei der Stadt Leicester, wie wir hören;
Von Tamworth bis dahin ist nur Ein Tag.
Frisch auf, in Gottes Nahmen, muth'ge Freunde,
Die Frucht beständ'gen Friedens einzuernten
Durch Eine blut'ge Probe scharfen Kriegs.

Oxford. Jeglich Gewissen ist wie tausend Schwerter,
Zu fechten mit dem blut'gen Bösewicht.

Herbert. Ganz sicher fallen seine Freund' uns zu.

Blunt. Er hat nur Freunde, die aus Furcht es sind;
Die werden ihn in tiefster Noth verlassen.

Richmond. Dieß Alles uns zu Gunsten. Auf mit Gott!
Hoffnung ist schnell, und fliegt mit Schwalben-Schwingen;
Aus Kön'gen macht sie Götter, Kön'ge aus Geringen.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

(Das Feld bei Bosworth.)

König Richard mit Mannschaft; Herzog von Norfolk, Graf von Surrey und Andre.

Richard. Hier schlagt die Zelt' auf, hier im Feld bei Bosworth. —
Mylord von Surrey, warum seht ihr trübe?
Surrey. Mein Herz ist zehnmahl heitrer als mein Blick.
Richard. Mylord von Norfolk, —
Norfolk. Hier, mein gnäd'ger Fürst.
Richard. Norfolk, hier gilt es Schläge? Ha, nicht wahr?
Norfolk. Man gibt und nimmt sie, mein gewogner Herr.
Richard. Schlagt auf mein Zelt: hier will ich ruhn zu Nacht.
(Soldaten fangen an des Königs Zelt aufzuschlagen.)
Doch morgen wo? Gut, es ist Alles eins. —
Wer spähte der Verräther Anzahl aus?
Norfolk. Sechs, sieben Tausend ist die ganze Macht.
Richard. Ei, unser Heer verdreifacht den Belauf.
Auch ist des Königs Nahm' ein fester Thurm,
Woran der feindlichen Partei es fehlt. —
Schlagt mir das Zelt auf. — Kommt, ihr edlen Herrn,
Laßt uns der Lage Vortheil überschaun. —
Ruft ein'ge Männer von bewährtem Rath.
Laßt Zucht uns halten, und nicht läßig ruhn,
Denn, Lords, auf Morgen gibts vollauf zu thun.
(Richard mit den Übrigen ab.)
(An der andern Seite des Feldes treten auf) Richmond, Sir William Brandon, Oxford und andre Herren.
(Einige Soldaten schlagen Richmonds Zelt auf.)
Richmond. Die müde Sonne ging so golden unter,
Und nach des Feuerwagens lichter Spur,
Verheißt sie einen schönen Tag auf morgen. —

Sir William Brandon, ihr tragt mir mein Banner. —
Gebt mir Papier und Dinte in mein Zelt. —
Ich will der Schlachtordnung Gestalt entwerfen,
Jedwedem Führer seinen Stand begränzen,
Und recht vertheilen unsre kleine Macht.
Mylord von Oxford, — ihr, Sir William Brandon, —
Und ihr, Sir Walter Herbert, bleibt bei mir; —
Der Graf von Pembroke führt sein Regiment;
Bringt, Hauptmann Blunt, ihm gute Nacht von mir,
Und um die zweite Stunde früh ersucht
Den Grafen, mich in meinem Zelt zu sprechen.
Doch eins noch, guter Hauptmann, thut für mich:
Wo hat Lord Stanley sein Quartier? ihr wißt es?

Blunt. Wenn ich mich nicht in seinen Fahnen irrte,
(Was ich versichert bin, daß nicht geschehn)
So liegt sein Regiment 'ne halbe Meile
Gen Süden von des Königs großem Heer.

Richmond. Ists ohn' Gefährde möglich, lieber Blunt,
So findet Mittel aus, mit ihm zu sprechen,
Und gebt von mir ihm dieß höchst nöth'ge Blatt.

Blunt. Bei meinem Leben, Herr, ich unternehm's;
Und somit geb' euch Gott geruh'ge Nacht.

Richmond. Gut' Nacht, mein guter Hauptmann Blunt.
Kommt, Herrn,
Laß uns das morgende Geschäft berathen.
Ins Zelt hinein, die Luft ist rauh und kalt.
(Sie begeben sich in das Zelt.)

König Richard geht zu seinem Zelte mit Norfolk, Ratcliff und Catesby.

Richard. Was ist die Uhr?

Catesby. Nachtessens-Zeit, mein Fürst:
Es ist neun Uhr.

Richard. Ich will zu Nacht nicht essen. —
Gebt mir Papier und Dinte. —
Nun, ist mein Sturmhut leichter, als er war?
Und alle Rüstung mir ins Zelt gelegt?

Catesby. Ja, gnäd'ger Herr; 's ist Alles in Bereitschaft.

Richard. Mach, guter Norfolk, dich auf deinen Posten,
Halt strenge Wache, wähle sichre Wächter.

Norfolk. Ich gehe, Herr.

Richard. Sei mit der Lerche munter, lieber Norfolk.

Norfolk. Verlaßt euch drauf, mein Fürst. (Ab.)

Richard. Ratcliff, —

Ratcliff. Mein Fürst?

Richard. Send' einen Waffen-Herold
Zu Stanley's Regiment; heiß ihn sein Volk
Vor Sonnen-Aufgang bringen, oder sein Sohn George
Fällt in die blinde Höhle ew'ger Nacht. —
Füllt einen Becher Weins; gebt mir ein Nachtlicht. —
Sattelt den Schimmel, Surrey, früh zur Schlacht.
Daß meine Schäfte fest und nicht zu schwer sind. —
Ratcliff, —

Ratcliff. Mein Fürst?

Richard. Sahst du den melanchol'schen Lord Northumberland?

Ratcliff. Er selbst und Thomas Graf von Surrey gingen,
Im ersten Zwielicht eben, durch das Heer,
Von Schar zu Schar ermunternd unsre Leute.

Richard. Das gnügt mir. Gebt mir einen Becher Weins. —
Ich habe nicht die Rüstigkeit des Geistes,
Den frischen Muth, den ich zu haben pflegte. —
So, setzt ihn hin. — Papier und Dint' ist da?

Ratcliff. Ja, gnäd'ger Herr.

Richard. Heißt meine Schildwacht munter seyn; verlaßt mich.
Wenn halb die Nacht vorbei ist, kommt ins Zelt
Und helft mich waffnen. — Verlaßt mich, sag' ich.

(Richard zieht sich in sein Zelt zurück. Ratcliff und Catesby ab.)

(Richmonds Zelt öffnet sich, man sieht ihn und seine Officiere, u. s. w.)

Stanley (tritt auf).

Stanley. Glück und Triumph bekröne deinen Helm!

Richmond. Was nur für Trost die dunkle Nacht gestattet,
Das sei dein Theil, mein edler Pflegevater!
Sag mir, wie geht es unsrer theuren Mutter?

Stanley. Ich segne dich aus Vollmacht deiner Mutter,
Die im Gebeth verharrt für Richmonds Wohl.
So viel hievon. — Die leisen Stunden fliehn,
Und streifig Dunkel bricht im Osten sich.
Kurz, denn uns so zu fassen heischt die Zeit,
Bereite deine Schlachtordnung frühmorgens,
Und stelle der Entscheidung blut'ger Streiche
Und tödtlich dräu'nden Kriegs dein Glück anheim.
Ich, wie ich kann, (ich kann nicht, wie ich wollte)
Gewinne schlau der Zeit den Vortheil ab,
Und steh' dir bei im zweifelhaften Sturm.
Allein ich darf für dich nicht allzuweit gehn,
Denn sieht man's, wird dein zarter Bruder George
Vor seines Vaters Augen hingerichtet.
Leb wohl! Die Muße und die bange Zeit
Bricht ab der Liebe feierliche Schwüre,
Und langen Wechsel herzlichen Gesprächs,
Der längst getrennte Freunde sollt' erfreun.
Gott geb' uns Muße zu der Liebe Bräuchen!
Nochmahls leb wohl! Sei tapfer und beglückt!

Richmond. Geleitet ihn zu seinem Regiment,
Ihr lieben Lords; ich, mit verstörtem Sinn,
Will unterdessen einzunicken trachten,
Daß bleirner Schlaf nicht morgen auf mir laste,
Wann ich auf Siegesflügeln steigen soll.
Gut' Nacht, noch einmahl, liebe Lords und Herrn.

(Alle übrigen mit Stanley ab.)

O du, für dessen Feldherrn ich mich achte,
Sieh deine Scharen an mit gnäd'gem Blick!
Reich ihrer Hand des Grimms zermalmend Eisen,
Daß sie mit schwerem Falle niederschmettern

Die troß'gen Helme unsrer Wiedersacher!
Mach uns zu Dienern deiner Züchtigung,
Auf daß wir preisen dich in deinem Sieg!
Dir anbefehl' ich meine wache Seele,
Eh ich der Augen Fenster schließe zu.
Schlafend und wachend, schirme du mich stets. (Schläft ein.)

Der Geist des Prinzen Eduard, Sohnes Heinrichs des Sechsten (steigt zwischen den beiden Zelten auf).

Geist (zu König Richard). Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten!
Denk, wie du mich erstachst in meiner Blüthe,
Zu Tewksbury: verzweifle drum und stirb!
(Zu Richmond.)
Sei freudig, Richmond, denn gekränkte Seelen
Erwürgter Prinzen streiten dir zum Schutz:
Dich tröstet, Richmond, König Heinrichs Sohn.

Der Geist König Heinrichs des Sechsten (steigt auf).

Geist (zu König Richard). Du bohrtest mir, da ich noch sterblich war,
Voll Todeswunden den gesalbten Leib;
Denk an den Thurm und mich; verzweifl' und stirb!
Heinrich der Sechste ruft: verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond.)
Heilig und tugendhaft, sei Sieger du!
Heinrich, der prohezeit, du werdest König,
Kommt, dich im Schlaf zu trösten: leb' und blühe,

Der Geist des Clarence (steigt auf).

Geist (zu König Richard). Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten!
Ich, todt gebadet einst in ekelm Wein,
Der arme Clarence, den dein Trug verrieth!
Denk in der Schlacht an mich, und fallen laß
Dein abgestumpftes Schwert! Verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond.)
Du Sprößling aus dem Hause Lancaster,
Es bethen für dich Yorks gekränkte Erben.
Dich schirm' ein guter Engel! Leb' und blühe!

Die Geister des Rivers, Grey und Vaughan (steigen auf).

Rivers (zu König Richard). Schwer mög' ich morgen deine Seele lasten,
Rivers, der starb zu Pomfret! Verzweifl' und stirb!

Grey (zu König Richard). Gedenk an Grey, und laß die Seel' verzweifeln!

Vaughan (zu König Richard). Gedenk an Vaughan, und laß die Lanze fallen
Vor schuldbewußter Furcht! Verzweifl' und stirb!

Alle drei (zu Richmond). Erwach', und denk, für dich kämpf' unser Leiden
In Richards Brust! Erwach' und sieg' im Feld!

Der Geist des Hastings (steigt auf).

Geist (zu König Richard). Blutig und schuldvoll, wache schuldvoll auf,
Und ende deine Tag' in blut'ger Schlacht!
Denk an Lord Hastings, und verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond.)
In Frieden ruh'nde Seel', erwach', erwache,
Und kämpf' und sieg' in unsers Englands Sache!

Die Geister der beiden jungen Prinzen (steigen auf).

Geister. Von deinen Vettern träum', erwürgt im Thurm;
Und sei'n wir Blei in deinem Busen, Richard,
Ziehn nieder dich in Unfall, Schmach und Tod!
Die Seelen deiner Neffen rufen dir:
Verzweifl' und stirb! (Zu Richmond.)
Schlaf friedlich, Richmond, und erwach voll Muth!
Dich schirm' ein Engel vor des Ebers Wuth!
Leb', und erzeug' ein reiches Königshaus!
Dich heißen Eduards arme Söhne blühen.

Der Geist der Prinzessinn Anna (steigt auf).

Geist. Richard, dein Weib, Anna, dein elend Weib,
Die keine ruh'ge Stunde schlief bei dir,
Füllt deinen Schlaf jetzt mit Verstörungen.

Denk in der Schlacht an mich, und fallen laß
Dein abgestumpftes Schwert! Verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond.)
Schlaf, ruh'ge Seele, schlaf geruh'gen Schlaf!
Dir zeige Glück und Sieg im Traume sich:
Es bethet deines Gegners Weib für dich.

Buckinghams Geist (steigt auf).

Geist (zu König Richard). Der erste war ich, der zum Thron dir half;
Der letzte fühlt' ich deine Tyrannei:
O, in der Schlacht gedenk an Buckingham,
Und stirb im Schrecken über deine Schuld!
Träum' weiter, träum' von Tod und von Verderben:
Du sollst verzweifeln und verzweifelnd sterben.
(Zu Richmond.)
Ich starb um Hoffnung, eh' ich Hilfe both:
Doch stärk dein Herz und habe keine Noth.
Gott sammt den Engeln ficht zu Richmonds Schutz,
Und Richard fällt in seinem höchsten Trutz.

(Die Geister verschwinden. König Richard fährt aus seinen Träumen auf.)

Richard. Ein andres Pferd! verbindet meine Wunden! —
Erbarmen, Jesus! — Still, ich träumte nur.
O feig Gewissen, wie du mich bedrängst! —
Das Licht brennt blau. Ists nicht um Mitternacht?
Mein schauerndes Gebein deckt kalter Schweiß.
Was fürcht' ich denn? mich selbst? Sonst ist hier niemand.
Richard liebt Richard: das heißt, Ich bin Ich.
Ist hier ein Mörder? Nein. — Ja, ich bin hier.
So flieh. — Wie? vor dir selbst? Mit gutem Grund:
Ich möchte rächen. Wie? mich an mir selbst?
Ich liebe ja mich selbst. Wofür? für Gutes,
Das je ich selbst hätt' an mir selbst gethan?
O leider, nein! Vielmehr haff' ich mich selbst,
Verhaßter Thaten halb, durch mich verübt.
Ich bin ein Schurke, — doch ich lüg', ich bins nicht.

Thor, rede gut von dir! — Thor, schmeichle nicht!
Hat mein Gewissen doch viel tausend Zungen,
Und jede Zunge bringt verschiednes Zeugniß,
Und jedes Zeugniß straft mich einen Schurken.
Meineid, Meineid, im allerhöchsten Grad,
Mord, grauser Mord, im fürchterlichsten Grad,
Jedwede Sünd', in jedem Grad geübt,
Stürmt an die Schranken, rufend: Schuldig! schuldig!
Ich muß verzweifeln. — Kein Geschöpfe liebt mich,
Und sterb' ich, wird sich keine Seel' erbarmen.
Ja, warum sollten's andre? Find ich selbst
In mir doch kein Erbarmen mit mir selbst.
Mir schiens, die Seelen all, die ich ermordet,
Kämen ins Zelt, und ihrer jede drohte
Mit Rache morgen auf das Haupt des Richard.

Ratcliff (tritt auf).

Ratcliff. Mein Fürst, —

Richard. Wer ist da?

Ratcliff. Ratcliff, mein Fürst; ich bins. Der frühe Hahn des Dorfs
Thut zwei Mahl Gruß dem Morgen; eure Freunde
Sind auf, und schnallen ihre Rüstung an.

Richard. O Ratcliff, ich hatt' einen furchtbarn Traum! —
Was denkst du? halten alle Freunde Stand?

Ratcliff. Gewiß, mein Fürst.

Richard. O Ratcliff! ich fürcht', ich fürchte, —

Ratcliff. Nein, bester Herr, entsetzt euch nicht vor Schatten.

Richard. Bei dem Apostel Paul! es warfen Schatten
Zu Nacht mehr Schrecken in die Seele Richards,
Als wesentlich zehntausend Krieger könnten,
In Stahl, und angeführt vom flachen Richmond.
Noch wirds nicht Tag. Komm, geh mit mir.
Ich will den Horcher bei den Zelten spielen,
Ob irgend wer von mir zu weichen denkt.

(König Richard und Ratcliff ab.)

Richmond erwacht. Oxford und Andre (treten auf).

Lords. Guten Morgen, Richmond.

Richmond. Bitt' um Verzeihung, Lords und wache Herrn,
Daß ihr 'nen trägen Säumer hier ertappt.

Lords. Wie schliefet ihr, Mylord?

Richmond. Den süßsten Schlaf und Träume schönster Ahndung,
Die je gekommen in ein müdes Haupt,
Hab' ich gehabt, seit wir geschieden, Lords.
Mir schiens, die Seelen, deren Leiber Richard
Gemordet, kämen in mein Zelt und riefen:
Wohlauf! zum Sieg! Glaubt mir, mein Herz ist freudig
In der Erinnrung solches holden Traums.
Wie weit schon ists am Morgen, Lords?

Lords. Auf den Schlag vier.

Richmond. So ist es Zeit, daß man sich rüst' und ordne.
(Er tritt vor zu den Truppen.)
Mehr als ich sagte, theure Landsgenossen,
Verbiethet darzulegen mir die Muße
Und Dringlichkeit der Zeit. Jedoch bedenkt:
Gott und die gute Sache ficht für uns;
Gebethe Heil'ger und gekränkter Seelen,
Wie hohe Schanzen, stehn vor unserm Antlitz:
Die, gegen die wir fechten, bis auf Richard,
Sahn lieber siegen uns, als dem sie folgen.
Was ist er, dem sie folgen? Wahrlich, Herrn
Ein blutiger Tyrann und Menschenmörder;
Erhöht durch Blut und auch durch Blut befestigt;
Der, was er hat, auf krummem Weg' erlangt,
Und die erwürgt, die ihm dazu verholfen;
Ein schlechter Stein, erhoben durch die Folie
Von Englands Stuhl, betrüglich drein gesetzt;
Ein Mensch, der stets gewesen Gottes Feind.
Nun, fechtet ihr denn wider Gottes Feind,
So schirmt euch billig Gott als seine Krieger;
Vergießt ihr Schweiß, den Dränger zu erlegen,

So schlaft ihr friedlich, wenn der Dränger fiel;
Führt ihr den Streit mit eures Landes Feinden,
So wird des Landes Fett die Müh euch zahlen;
Führt ihr den Streit zur Obhut eurer Weiber,
So grüßen eure Weiber euch als Sieger;
Befreit ihr eure Kinder von dem Schwert,
So lohnen's Kindes-Kinder euch im Alter.
In Gottes Nahmen denn, und dieser Rechte,
Schwingt eure Banner, zieht eur willig Schwert.
Mein Lösegeld für diese kühne That
Sei diese kalte Leich' auf kalter Erde;
Doch wenn's gelingt, soll am Gewinn der That
Sein Theil auch dem geringsten eurer werden.
Schallt, Trommeln und Trompeten, froh zum Krieg!
Gott und Sanct George! Richmond und Heil und Sieg!

(Alle ab.)

König Richard und Ratcliff (kommen zurück) mit Gefolge und Truppen.

Richard. Was hat Northumberland gesagt vom Richmond?

Ratcliff. Er sei nicht auferzogen bei den Waffen.

Richard. Er sagte wahr. Was sagte Surrey drauf?

Ratcliff. Er lächelte und sprach: um desto besser.

Richard. Er hatte Recht, so ist es in der That.

(Die Glocke schlägt.)

Zählt da die Glocke. — Gebt mir 'nen Kalender.
Wer sah die Sonne heut?

Ratcliff. Ich nicht, mein Fürst.

Richard. So weigert sie den Schein, denn nach dem Buch
Müßt' sie im Ost schon eine Stunde prangen.
Dieß wird ein schwarzer Tag für jemand werden. —
Ratcliff, —

Ratcliff. Mein Fürst?

Richard. Die Sonne läßt sich heut nicht sehn
Der Himmel wölkt sich finster unserm Heer.
Die thau'gen Thränen möcht' ich weg vom Boden.
Nicht scheinen heut! Ei nun, was gilt das mir

Mehr als dem Richmond? Denn derselbe Himmel,
Der mir sich wölkt, sieht trüb' herab auf ihn.

Norfolk (tritt auf).

Norfolk. Auf, auf, mein Fürst! Der Feind stolzirt im Feld.

Richard. Kommt, tummelt, tummelt euch! Mein Pferd gezäumt! —
Ruft Stanley auf, heißt seine Schar ihn bringen. —
Ich führe meine Truppen in die Ebne,
Und so soll meine Schlacht geordnet seyn.
Die Vorhuth soll sich in die Länge dehnen,
Aus Reitern und aus Knechten gleich gemischt;
Die Schützen sollen in der Mitte stehn;
John, Herzog von Norfolk, Thomas, Graf von Surrey
Soll'n dieser Knecht' und Reiter Führer seyn.
Die so geordnet, woll'n wir folgen
Mit unserm Hauptheer, das auf beiden Flügeln
Verstärken soll der Kern der Reiterei.
Dieß, und Sanct George dazu! — Was meinst du, Norfolk?

Norfolk. Eine gute Ordnung, kriegrischer Monarch.
Dieß fand ich heut in meinem Zelt.

(Gibt ihm einen Zettel.)

Richard (liest). „Hanns von Norfolk, laß klüglich dir rathen!
„Richerz dein Herr ist verkauft und verrathen."
Das ist ein Stück, vom Feinde ausgedacht. —
Nun geht, ihr Herrn, auf seinen Posten jeder.
Laßt plauderhafte Träum' uns nicht erschrecken;
Gewissen ist ein Wort für Feige nur,
Zum Einhalt für den Starken erst erdacht:
Uns ist die Wehr Gewissen, Schwert Gesetz.
Rückt vor! dringt ein! recht in des Wirrwarrs Völle!
Wo nicht zum Himmel, Hand in Hand zur Hölle!
Was hab' ich mehr euch vorzuhalten noch?
Bedenkt, mit wem ihr euch zu messen habt:
Ein Schwarm Landläufer, Schelme, Vagabunden,
Bretagner Abschaum, niedre Bauern-Knechte,

Die ausgespien ihr übersättigt Land
Zu tollen Abenteuern, sicherm Untergang.
Ihr schlieft in Ruh: sie bringen Unruh euch;
Ihr seid mit Land, mit schönen Frau'n gesegnet:
Sie wollen jenes einziehn, diese schänden.
Wer führt sie als ein kahler Bursch, seit lange
Von unsrer Mutter in Bretagn' ernährt?
Ein Milchbart, einer, der sich lebenslang
Nicht über seine Schuh' in Schnee gewagt?
Peitscht dieß Gesindel über's Meer zurück!
Stäupt fort dieß freche Lumpenpack aus Frankreich,
Die Bettler, hungrig, ihres Lebens müde,
Die schon gehängt sich hätten, arme Ratzen,
Thät' nicht der Traum von dieser läpp'schen Fahrt!
Soll'n wir besiegt seyn, nun, so sei's durch Männer,
Und nicht durch die Bastarde von Bretagnern,
Die unsre Väter oft in ihrem Lande
Geschlagen, durchgedroschen und gewalkt,
Und sie der Schand' urkundlich Preis gegeben.
Soll'n diese unsre Ländereín besitzen?
Bei unsern Weibern liegen? unsre Töchter
Bewält'gen? — Horcht! ich höre ihre Trommeln.

(Trommeln in der Ferne.)

Kämpft, Englands Edle! kämpft, beherzte Sassen!
Zieht, Schützen, zieht die Pfeile bis zum Kopf!
Spornt eure stolzen Ross', und reit't im Blut!
Erschreckt das Firmament mit Lanzensplittern! —

Ein Bothe (tritt auf).

Was sagt Lord Stanley? bringt er seine Schar?

Bothe. Mein Fürst, er weigert sich zu kommen.

Richard. Herunter mit dem Kopfe seines Sohns.

Norfolk. Mein Fürst, der Feind ist schon den Moor herüber;
Erst nach dem Treffen laßt George Stanley sterben.

Richard. Wohl tausend Herzen schwellen mir im Busen!
Voran die Banner! setzet an den Feind!
Und unser altes Wort des Muths, Sanct George,

Beseel' uns mit dem Grimme feur'ger Drachen!
Ein auf sie! Unsre Helme krönt der Sieg. (Alle ab.)

Vierte Scene.

(Ein andrer Theil des Feldes.)

Getümmel. Angriffe. Norfolk kommt mit Truppen, zu ihm Catesby.

Catesby. Rettet, Mylord von Norfolk, rettet, rettet!
Der König thut mehr Wunder als ein Mensch,
Und trotzt auf Tod und Leben, wer ihm steht;
Ihm fiel sein Pferd, und doch ficht er zu Fuß,
Und späht nach Richmond in des Todes Schlund.
O rettet, Herr, sonst ist das Feld verloren!

Getümmel. König Richard (tritt auf).

Richard. Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für'n Pferd!

Catesby. Herr, weicht zurück! Ich helf' euch an ein Pferd.

Richard. Ich setzt' auf einen Wurf mein Leben, Knecht,
Und will der Würfel Ungefähr bestehn.
Ich denk', es sind sechs Richmonds hier im Feld:
Fünf schlug ich schon an seiner Stelle todt.
Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für'n Pferd!
(Alle ab.)

Getümmel. König Richard und Richmond (treten auf und gehen fechtend ab.) Rückzug und Tusch. Hierauf kommen Richmond, Stanley mit der Krone, verschiedne andre Lords und Truppen.

Richmond. Preis Gott und euren Waffen, Freunde, Sieger!
Das Feld ist unser und der Bluthund todt.

Stanley. Wohl hast du dich gelöst, beherzter Richmond.
Sieh hier, dieß lang geraubte Königs = Kleinod
Hab' ich von des Elenden todten Schläfen
Gerissen, deine Stirn damit zu zieren.
Trag es, genieß' es, bring' es hoch damit.

Richmond. Zu Allem spreche Gott im Himmel Amen.
Doch sag mir, lebt der junge Stanley noch?

Stanley. Er lebt, und ist in Sicherheit in Leicester,
Wohin wir uns, mein Fürst, begeben könnten,
Wenns euch beliebt.

Richmond. Was für nahmhafte Männer
Sind in der Schlacht gefallen beiderseits?

Stanley. John Herzog Norfolk, Walter Lord Ferres,
Sir Robert Brakenbury und Sir William Brandon.

Richmond. Beerdigt sie, wie's ihrem Rang gebührt,
Ruft Gnade aus für die gefloh'ne Mannschaft,
Die unterwürfig zu uns wiederkehrt;
Und dann, worauf das Sacrament wir nahmen,
Vereinen wir die weiß' und rothe Rose.
Der Himmel lächle diesem schönen Bund,
Der lang' auf ihre Feindschaft hat gezürnt!
Wer wär' Verräther gnug, und spräch' nicht Amen?
England war lang' im Wahnsinn, schlug sich selbst:
Der Bruder, blind, vergoß des Bruders Blut;
Der Vater würgte rasch den eignen Sohn;
Der Sohn, gedrungen, ward des Vaters Schlächter;
All dieß entzweiten York und Lancaster,
Entzweiet selbst in gräulicher Entzweiung. —
Nun mögen Richmond und Elisabeth,
Die echten Erben jedes Königshauses
Durch Gottes schöne Fügung sich vereinen!
Mög ihr Geschlecht, (wenn es dein Will' ist, Gott!)
Die Folgezeit mit mildem Frieden segnen,
Mit lachendem Gedeihn und heitern Tagen!
Zerbrich der Bösen Waffe, gnäd'ger Gott,
Die diese Tage möchten wiederbringen,
Daß England weinen müßt' in Strömen Bluts!
Der lebe nicht, und schmeck' des Landes Frucht,
Der heim des schönen Landes Frieden sucht!
Getilgt ist Zwist, gestreut des Friedens Samen:
Daß er hier lange blühe, Gott, sprich Amen! (Alle ab.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

William Shakspeare's sämmtliche dramatische Werke übersetzt im Metrum des Originals

Bd.: 18

Wien 1825

P.o.angl. 602 z-17/20
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10753491-1